

Hessisches Ärzteblatt

5/2004

Mai 2004
65. Jahrgang



Illustration – Gehirnschlag/Schlaganfall verbunden mit Vorhofflimmern
© Bildagentur mauritius

Auch im Internet:
www.laekh.de
www.kvhessen.de

Delegierten-
versammlung
der LÄK Hessen

Abgeordneten-
versammlung
der KV Hessen

Kardiale
Hirnembolien

Kammerwahl 2004
• Wahlaufufe
• Wahlvorschläge

KIRCHHEIM

Hessisches Ärzteblatt

Herausgeber:

Landesärztekammer Hessen, Im Vogelsgesang 3, 60488 Frankfurt/M. Telefon (0 69) 9 76 72-0, Internet: www.laekh.de, E-Mail: Laekh.Hessen@laekh.de und Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Georg-Voigt-Str. 15, 60325 Frankfurt/M., Telefon (0 69) 79 50 20, Internet: www.kvhessen.de

Schriftleitung (verantwortlich):

Professor Dr. Toni Graf-Baumann, verantwortlich für Mitteilungen der LÄK Hessen: Dr. Michael Popović, verantwortlich für Mitteilungen der KV Hessen: Denise Jacoby, verantwortlich für Mitteilungen der Akademie: Professor Dr. Ernst-G. Loch

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Katja Möhrle, M. A.

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. med. Erika Baum, Biebertal
Dr. med. Alfred Halbsguth, Frankfurt
Dr. med. Ulrich Herborn, Kassel †
Prof. Dr. med. Dietrich Höffler, Darmstadt
Dr. med. Georg Holfelder, Frankfurt
Dr. med. Siegmund Kalinski, Frankfurt
Dr. med. Norbert Löschhorn, Seeheim-Jugenh.
Prof. Dr. med. Helmut Nier, Offenbach
Prof. Dr. med. Peter Osswald, Hanau
Dr. med. Horst Rebscher-Seitz, Bad-Camberg
Prof. Dr. med. Konrad Schwemmler, Gießen
Dr. med. Gösta Strasding, Frankfurt
PD Dr. med. Roland Wönnke, Frankfurt †
PD Dr. med. Oskar Zelder, Marburg
Dr. med. Walter Schultz-Amling, Hofheim

Arzt- und Kassenarztrecht:

Christoph Biesing, Justitiar der LÄK Hessen,
Jörg Hoffmann, Justitiar der KV Hessen,
Dr. Felix Meyer, Gutachter- und Schlichtungsstelle

Anschrift der Redaktion:

Angelika Kob, Im Vogelsgesang 3, 60488 Frankfurt/M., Telefon (0 69) 97 67 21 47
Fax (0 69) 97 67 22 24
E-Mail: angelika.kob@laekh.de

Verlag: Verlag Kirchheim + Co GmbH

Postfach 25 24, 55015 Mainz
Telefon (0 61 31) 9 60 70 - 0
Fax (0 61 31) 9 60 70 70
E-Mail: info@kirchheim-verlag.de
www.kirchheim-verlag.de

Geschäftsführer: Manuel Ickrath

Herstellung: Siegfried Hamm

Anzeigendisposition: Ruth Tänni
Telefon (0 61 31) 9 60 70 - 34
E-Mail: taenny@kirchheim-verlag.de
Anzeigentarif Nr. 22 vom 1. 1. 2004

Kleinanzeigen: Edeltraud Elsenau

Telefon (0 61 24) 7 79 72
Fax (0 61 24) 7 79 68
E-Mail: elsenau@t-online.de

Vertrieb: Ute Schellerer

Tel. (0 61 31) 9 60 70 24

Der Bezugspreis im Inland beträgt 95,40 € (12 Ausgaben), im Ausland 102,60 €. Kündigung des Bezugs sechs Wochen vor Quartalsende. Für die Mitglieder der Landesärztekammer Hessen ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Bestellungen: Consodata one-to-one, Leserservice Kirchheim-Verlag, Semmelweisstraße 8, 82152 Planegg, Tel. (0 89) 8 57 09 - 4 81, Fax (0 89) 8 57 09 - 1 31 bzw. über jede Buchhandlung.

Auslieferung Österreich:

Buchhandlung und Verlag A. Hartleben, Inh. Dr. Rob. Schwarzenbergstraße 6, A-1015 Wien

Auslieferung Schweiz:

Buchhandlung und Verlag Hans Huber AG, Länggass-Straße 76, CH-3000 Bern 9

Bankkonto: Mainzer Volksbank (BLZ 551 900 00) 11 591 013.

Das „Hessische Ärzteblatt“ erscheint jeweils zum 1. eines Monats.

Redaktionsschluss:

Fünf Wochen vor Erscheinen.

Druck:

Konradin Druck GmbH, Kohlhammerstr. 1-15, 70771 Leinfelden-Echterdingen, Tel. 07 11/75 94-750

ISSN 0171-9661

Hessisches Ärzteblatt



5/2004 Mai 2004 • 65. Jahrgang

Editorial

Wirklich nur ein paar Patienten weniger? 246

Landesärztekammer Hessen

Qualität der medizinischen Versorgung in Gefahr – Delegiertenversammlung der LÄK Hessen 247

Kassenärztliche Vereinigung Hessen

Abgeordnetenversammlung der KV Hessen setzt politisches Signal: Keine Zustimmung zu Änderungsvorgaben des Sozialministeriums an der Satzung 251

Landesärztekammer Hessen

Wahlaufrufe zur Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen 2004 253
Wahlvorschläge zur Wahl der Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen 2004, 13. Wahlperiode 2004 – 2008 266

Fortbildung

Kardiale Hirnembolien 278

Medizinisches Kreuzworträtsel

282

Arzt- und Kassenarztrecht

Der Arzthaftungsprozeß (Teil 2) 285

Landesärztekammer Hessen

Delegation ärztlicher Leistungen im Rettungsdienst 289

Halbseitiges

Die Hände 290

Landesärztekammer Hessen

„Teilzeitärztinnen“ – Problem oder Chance für die Krankenhäuser? 291

Mit meinen Augen

Die Gehälter der Krankenkassen- und KV-Bosse sind bekannt 293

Akademie für Ärztliche Fortbildung und Weiterbildung Bad Nauheim 295

Ärztliche Fortbildung im Bereich der Bezirksärztekammern 299

Fortbildung

Sicherer Verordnen 306

Briefe an die Schriftleitung

307

Von hessischen Ärztinnen und Ärzten

312

Bekanntmachungen der Landesärztekammer Hessen

313

Bekanntmachungen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen

317

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Anzeigen und Fremdbeilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Besprechungsexemplare usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Vom Autor gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Die Veröffentlichungen „Pharmazeutische Nachrichten“ und „Sicherer verordnen“ erfolgen außerhalb der Verantwortung der Schriftleitung und des Verlages.

Editorial

Wirklich nur ein paar Patienten weniger?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir alle leiden mehr oder minder stark unter den Folgen der neuerlichen Gesundheitsreform. In diesem Zusammenhang beherrscht zur Zeit vor allem die Frage nach den zurückgehenden Patientenzahlen in den Praxen die Diskussion. Es liegen zwar noch keine validen Zahlen vor, diese werden erst zum Erscheinungstermin dieses Heftes im Mai erkennbar sein, jedoch ist der Trend deutlich. Trotz dieser derzeit unklaren Datenlage darf man, soweit unsere Recherchen im Trend valide sind, von einem teilweise massiven Fallzahlrückgang in einem mutmaßlichen Bereich von 10–15 % ausgehen.

Kolportiert und spekuliert wird allerorten eine Menge. Unterschiedliche Zahlen machen die Runde, teilweise ist von Fallzahlrückgängen bis zu 50 % die Rede. Bei allem berechtigten Ärger, den ich mit Ihnen in vollstem Umfange teile, warne ich jedoch vor voreiliger Panikmache. Erst nach Ablauf der ersten drei Quartale wird sich ein einigermaßen stabiler Trend ableiten lassen und eine Zwischenbilanz möglich sein, die diesen Namen auch verdient. Erinnert sei an die Erfahrungen aus der Vergangenheit, die uns zeigen, daß eklatante Einschnitte in der Gesundheitsversorgung vor allem zu großer Verunsicherung bei unseren Patienten führt, jedoch bisher immer einer zeitversetzten Rückkehr zum bisherigen Verhalten gewichen ist. Ob sich dieses Phänomen in Zeiten ökonomischer Depressionen und angesichts des Einstiegs in eine vom Ansatz durchaus wünschenswerte Zuzahlungsmethodik über die Geldbörse unserer Patienten wiederholen wird, muß abgewartet werden. Selbst dann, wenn Zahlen aus den Gesundheitssystemen vergleichbarer europäischer Staaten eine ähnliche Normalisierung auch für das deutsche Gesundheitssystem erwarten lassen.

Verweisen möchte ich zudem darauf, daß im weiteren Verlauf des Jahres auch die Ende Januar 2004 verabschiedeten Richtlinien zur Behandlung chronisch Kranker dafür sorgen werden, daß abnehmende Unsicherheit bei den Patienten zu einer gewissen Normalisierung bei den Fallzahlen führen dürfte. Viele unserer chronisch kranken Patienten sind durch die Tatsache fehlender Regelung extrem

verunsichert gewesen und dürften ebenfalls zum normalen Arztbesuchsalltag zurückkehren. Erinnern möchte ich auch daran, daß gerade das letzte Quartal des vergangenen Jahres für viele von uns durch ein besonders hohes Patientenaufkommen gekennzeichnet war. Ähnlich der Situation bei einer Mineralölsteuererhöhung haben viele Patienten „noch einmal vollgetankt“, um im darauf folgenden Quartal die Zehn Euro und die doch erheblichen Zuzahlungen zu vermeiden.

Relativ verlässlich und stabil sind in jedem Fall die Zahlen, die mir in Bezug auf den Rückgang bei der Inanspruchnahme der Notdienste vorliegen. Hier muß man von einem hessenweiten Rückgang von 20 % und mehr ausgehen. Umfragen bei den Bezirksstellen der KV Hessen haben diesen Trend aus der Quartalsmitte Ende März noch einmal bestätigt. Dabei sind die Ausschläge nach oben teilweise besorgniserregend. Vor allem in ländlichen Regionen suchen bis zu 50 % Patienten weniger die Notdienstzentralen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen auf. Dies wird realistisch betrachtet dazu führen, daß einige dieser Zentralen über kurz oder lang in Finanzierungsprobleme geraten werden. Absehbar ist für solche Fälle jetzt schon, daß auf die niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen eine stärkere finanzielle, aber wahrscheinlich auch zeitliche Belastung zukommen wird. Die damit verbundenen Einbußen an Lebensqualität, die sich angesichts der vielen Probleme im ärztlichen Alltag vielleicht momentan noch sehr marginal ausnehmen mögen, könnten sich in zwei bis drei Jahren zu einem ausgewachsenen Sicherstellungsproblem entwickeln. Die infamen, den Ärztestand diskreditierenden Äußerungen der gesundheitspolitischen Ebene richten durch die weiterhin aufgeheizte Schuld- und Neid-Diskussion einen wahrscheinlich noch größeren Schaden bei der Motivation nicht nur der jüngeren ärztlichen Kolleginnen und Kollegen an. Die daraus resultierende Frustration führt häufig zur „inneren Emigration“, wie ich aus einer Vielzahl von Äußerungen von Kollegen entneh-

men konnte. Auch die „äußere Emigration“ vieler Kolleginnen und Kollegen ins befreudete europäische Ausland wird die Lage in der deutschen Gesundheitslandschaft nicht verbessern. Wenn sich nur noch 40 % der erfolgreichen Absolventen eines medizinischen Studienganges dazu entscheiden, diesen angefan-

genen Weg auch weiterzugehen und ihrer „Berufung“ als Arzt zu entsprechen, sollten die Alarmglocken bei den politischen Entscheidungsträgern laut schrillen. Hinzu kommt für uns hessische Ärzte noch die junge Ärztegeneration belastende Zwangszahlung zur EHV. Auch hier fehlt uns bisher die politische Rückendeckung zur Selbsthilfe. Statt dessen müssen wir weiterhin pseudowissenschaftliche Einlassungen von selbstberufenen Exper-

ten wie Professor Lauterbach ertragen, der die Politik angesichts einer von ihm diagnostizierten Ärzteschwemme zu ihrem bisherigen Weg beglückwünscht!

Was bleibt unter dem Strich: ein paar Patienten weniger – werden wahrscheinlich nach genaueren Analysen nicht unser Problem sein, ein paar Ärzte weniger – vielleicht anfangs auch noch nicht. Aber schon nach kurzer Zeit wird sich in ländlichen Regionen das Sicherstellungsproblem stellen, dann werden die Folgen der ärztlichen Demotivation und „Landflucht“ der Ärzteschaft erkennbar werden. Die jetzigen politischen Verantwortlichen werden dann, soweit man dies heute beurteilen kann, ihre satten Alterspensionen „aussitzen“ und wir – Patienten und Ärzteschaft – müssen mit den fatalen Folgen einer verfehlten Gesundheitspolitik weiterleben.

Ihr



Dr. Horst Rebscher-Seitz

1. Vorsitzender des Vorstandes



Dr. Rebscher-Seitz (Bild pop)

Qualität der medizinischen Versorgung in Gefahr

Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen

In seinem Bericht zur letzten Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen in der Legislaturperiode 2000 – 2004 griff Kammerpräsident Dr. med. Alfred Möhrle Themen und Ereignisse auf, die in den vergangenen vier Jahren von besonderer Bedeutung waren. Dazu zählten die Übernahme der Hessischen Akademie für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin in die Akademie für ärztliche Fortbildung und Weiterbildung und der Neubau des Seminargebäudes.

Ein herausragendes Ereignis seit der letzten Delegiertenversammlung seien auch die seit dem 2. Januar laufenden umfangreichen Renovierungs- und Umbaumaßnahmen in dem Gebäude der Frankfurter Zentrale Im Vogelsang, erklärte Möhrle. So habe der Vermieter nicht nur sehr günstige Konditionen für die Verlängerung des Mietvertrages geboten und zusätzlichen Raum zur Verfügung gestellt; er habe zudem über zwei Millionen Euro in Renovierungs- und Verbesserungsmaßnahmen investiert. Dennoch werde die Miete pro Quadratmeter künftig niedriger liegen als bisher.

Als wichtige Maßnahme bezeichnete Möhrle die im Jahr 2001 von der Kammer durchgeführte Umfrage zur Arbeitszeit und Arbeitszufriedenheit bei Ärztinnen und Ärzten an Krankenhäusern. Soweit die Landesärztekammer davon betroffen gewesen sei, habe sie sich in der zurückliegenden Legislaturperiode auch mit den Auswirkungen der Einführung der DRGs und der Disease-Management-Programme befaßt. Außerdem habe die LÄKH bei der Errichtung der Kammer der Psychologischen Psychotherapeuten und der Schaffung des gemeinsamen Beirates Ge-



Delegierte bei der Abstimmung

(Bild pop)

burtshilfe leisten können. Möhrle berichtete, daß die Zusammenarbeit mit der Kammer der Psychologischen Psychotherapeuten und mit den Zahnärzten in den vergangenen Monaten weiter intensiviert worden sei. So habe man die gegenseitige Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen vereinbart, sofern diese in den jeweilig anderen Bereich fielen. Er wies auch auf eine gemeinsame Diskussionsveranstaltung mit der Kammer der Psychologischen Psychotherapeuten zum Thema „Eßstörungen bei Kindern und Jugendlichen“ im Dezember vergangenen Jahres im Frankfurter Presseclub hin. Dr. med. Wilfried Biniek, der sich in Bad Nauheim von den Delegierten verabschiedete, appellierte an die Ärztinnen und Ärzte, auch in Zukunft darauf zu achten, daß die ärztliche Psychotherapie nicht angesichts der zunehmenden Gerätemedizin weiter marginalisiert werde. Es müsse unbedingt versucht werden, den diesjährigen 2. Hessischen Psychothera-

peutentag als gemeinsame Veranstaltung von ärztlichen und psychologischen Psychotherapeuten zu organisieren.

Heilberufsgesetz, (Muster-)Weiterbildungsordnung

Aufgrund des guten Verhältnisses zu dem Hessischen Sozialministerium als Aufsichtsbehörde – wofür Möhrle an dieser Stelle Ministerialrat Arno Goßmann dankte – sei die Kammer von Anfang an in die Überlegungen zur Gesetzesnovellierung des Heilberufsgesetzes einbezogen worden, sagte der Präsident. Er hoffe, daß diese Gesetzesänderung die Verfolgung schwerwiegender berufsrechtlicher Vergehen erleichtere. Eine Dauerbaustelle sei dagegen die Weiterbildungsordnung. Der Versuch, die (Muster-)Weiterbildungsordnung auf dieser Delegiertenversammlung zur Diskussion zu stellen, sei wieder verworfen worden, zumal sich die Arbeitsgemeinschaft der leitenden Medizinalbeamten und –beamtinnen (AGLMB) in ih-



Dr. S. Drexler

(Bild pop)

rer letzten Sitzung mehrheitlich dafür ausgesprochen habe, die Weiterbildungsordnungen der Landesärztekammern bei Umsetzung der jetzigen Muster-Weiterbildungsordnung nicht zu genehmigen. Möhrle erklärte, daß somit Nachbesserungen notwendig würden. Es werde Aufgabe der ersten Delegiertenversammlung der neuen Legislaturperiode sein, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen.

Qualität der Versorgung in Gefahr

Mit Blick auf die aktuelle Lage des Gesundheitswesens warnte der Kammerpräsident vor einem dramatischen Qualitätsverlust bei der Versorgung der Bevölkerung als Konsequenz des Gesundheitsmodernisierungsgesetzes (GMG). Er betonte, daß die Zahl der Patienten niedergelassener Ärzte im jetzt zu Ende gehenden Quartal deutlich gesunken sei. Der Rückgang bewege sich zwischen 10 und 20 %. Es bleibe abzuwarten, ob dies auf die sogenannte „Praxisgebühr“, die richtigerweise „Krankenkassenzusatzbeitrag“ heißen müsse, zurückzuführen sei. Fest stehe jedoch, daß die Auswirkungen des GMG bei vielen Ärztinnen und Ärzten tatsächlich den Lebensnerv trafen. „Es ist zu befürchten, daß es der Politik gelingt, innerhalb kurzer Zeit ein funktionierendes



Dr. H. Klotz, ehem. Präsident

(Bild pop)

Gesundheitssystem zu ruinieren und die Versorgung der Bevölkerung auf ein Mittelmaß herunterzufahren,“ sagte der Kammerpräsident.

Es dürfe nicht übersehen werden, daß mit der Erhöhung der Selbstbeteiligung an medizinischen Leistungen und Medikamenten nur der Teil der Versicherten „bestraft“ werde, der von Krankheit betroffen sei. „Wo bleibt der Solidargedanke, wenn man diejenigen, die unfreiwillig in die Lage versetzt worden sind, die Leistungen des Systems in Anspruch nehmen zu müssen, zusätzlich zur Kasse bittet“, empörte sich Möhrle unter dem Beifall der Delegierten. Die Regierung müsse sich fragen lassen, ob dies sozial verträglich sei.

Elektronische Gesundheitskarte und „Health Professional Card“

In Zusammenhang mit der geplanten Einführung der elektronischen Gesundheitskarte zum 1. Januar 2007 sagte Möhrle immense Kosten voraus. Nach Aussage von Fachleuten handele es sich dabei um ein noch größeres und schwierigeres EDV-Projekt als das Toll-Collect-Unternehmen. Es werde Milliarden kosten, wobei unsicher sei, ob es zum vorgesehenen Zeitpunkt tatsächlich funk-

tionieren werde. In Verbindung damit sei die Einführung des elektronischen Arztausweises, der „Health Professional Card“, seitens der Ärzteschaft unumgänglich. Hier kämen offenbar unvorhersehbar hohe Kosten und Folgekosten auf die Ärzte zu. Möhrle erklärte, er werde sich bei der Bundesärztekammer dafür einsetzen, diese Angelegenheit eingehend zu prüfen. Gegebenenfalls werde der Gesetzgeber, der die Gesundheitskarte einführe und damit den Arztausweis erforderlich mache, dafür sorgen müssen, diesen Arztausweis zu entwickeln und den Ärzten zur Verfügung zu stellen.

Ausdünnung der fachärztlichen Versorgung

Kritisch bewertete der hessische Kammerpräsident auch die neuen Versorgungsformen, die durch die Bestimmungen des GMG künftig für die Organisation der ärztlichen Versorgung eröffnet würden. Möhrle sprach dabei namentlich die Versorgungszentren, die durch Krankenhäuser eingerichtet werden sollen, und das Bemühen großer Kliniken an, in die integrierte Versorgung einzusteigen. Es sei zwar zu verstehen, daß viele Kliniken dies als Möglichkeit betrachteten, ihre Finanzierungsgrundlage zu verbreitern. Es werde dabei aber übersehen, daß auf diese Weise die ambulante fachärztliche Versorgung durch niedergelassene Ärztinnen und Ärzte gefährdet und ausgedünnt werde.

Wenn erst einmal die Niedergelassenen aus dem Feld geworfen seien, würden die Krankenkassen mit Sicherheit die Daumenschrauben anziehen und dann auch die Preise für die Krankenhäuser absenken, prognostizierte Möhrle. Die Folge sei die Beseitigung der flächendeckenden Versorgung – analog zum Sterben der Tante-Emma-Läden vor 30 Jahren. Die Delegierten beschlossen den Antrag, in dem die politischen Parteien aufgefordert werden, die Finanzierung der ambulanten Versorgung dem steigenden Leistungsbedarf anzupassen, um



den Patienten die Rationalisierung von Gesundheitsleistungen zu ersparen, an das Präsidium zu überweisen. Einig war man sich in Bad Nauheim darin, daß der ambulante und der stationäre Bereich im Gesundheitswesen gleichermaßen von negativen Auswirkungen des Gesundheitsmodernisierungsgesetzes (GMG) betroffen seien.

Existenz der Krankenhäuser gefährdet

Dem mit den Worten „Hessische Krankenhäuser existenzgefährdet!“ überschriebenen Antrag von Professor Dr. med. Horst Kuni und PD Dr. med. Andreas Scholz stimmte die Delegiertenversammlung zu. Die hessischen Krankenhäuser wiesen flächendeckend in einem Ausmaß Haushaltsdefizite auf, daß dies nicht mit dem Versagen einzelner Klinikleitungen erklärbar sei. Vielmehr gehe die Delegiertenversammlung davon aus, daß die Reform der Krankenhausfinanzierung zu rasch erfolge und das Niveau der Finanzierung der notwendigen stationären Versorgung durch die derzeitige Ausstattung der DRGs nicht gesichert sei. Angesichts der sich schon jetzt abzeichnenden Folgen für die stationäre Versorgung forderten die Delegierten rasche Korrekturen von den politisch Verantwortlichen.

Heftig diskutiert wurde das Thema „ärztliche Gutachten“. Dabei ging es sowohl um deren nicht immer zufriedenstellende Qualität als auch um die Honorierung. Der Antrag, die Gutachtertätigkeit vorübergehend auszusetzen, um dadurch nicht nur eine adäquate Vergütung zu erzielen, sondern auch eine Ausbeutung der Ärzte in Weiterbildung zu verhindern, wurde zwar nicht in dieser Form beschlossen. Die Delegierten entschieden sich jedoch für eine modifizierte Formulierung, die besagt, daß sich die überdurchschnittliche Arbeitsbelastung von Klinikärzten ebenfalls nachteilig auf die ärztliche Gutachtertätigkeit auswirke. So bedeute das Erstellen von Gutachten einen erheblichen zusätzlichen Arbeitsaufwand, der angesichts der täglichen Arbeitszeiten kaum zu leisten sei.

Nur wenn die Bundesregierung und die hessische Krankenhausgesellschaft die Rahmenbedingungen in den Kliniken änderten, könne auch in Zukunft gewährleistet werden, daß Ärzte qualitativ hochwertige Gutachten verfaßten.

Hinsichtlich der geplanten Kooperation der Universitätsklinik Gießen und Marburg machte Kammerpräsident Möhrle deutlich, daß die Kammer ihre Moderation ausschließlich dort anbieten könne, wo Differenzen zwischen den Universitäten bestünden.

Abschaffung des AiP, Weiterbildung in Teilzeit

Ausdrücklich begrüßte die Delegiertenversammlung die Abschaffung der AiP-Phase zum 1. Oktober 2004. Sie werde zwar zu vorübergehenden Honorierungsproblemen im Krankenhaus führen, doch sei erfreulich, daß damit dieser finanziellen Ausbeutung junger Ärztinnen und Ärzte ein Riegel vorgeschoben werde. Die Ärzte im Praktikum, die es nach dem 1. Oktober noch gebe, erhielten die volle Vergütung nach BAT II a, hob Möhrle hervor. Dr. med. Birgit Drexler-Gormann wies darauf hin, daß inzwischen ein Entwurf vorliege, nachdem die komplette Ableistung der Weiterbildung in Teilzeit möglich werden solle. Sie erinnerte daran, daß die LÄKH die erste Kammer gewesen sei, die sich dafür eingesetzt habe und appellierte an die Delegierten, sich auf dem

kommenden Ärztetag dafür stark zu machen. Seitens der Bundesärztekammer sei es ihm so dargestellt worden, daß mindestens ein Jahr Vollzeitweiterbildung erforderlich sei, erklärte Möhrle. Er werde jedoch nachforschen, ob es sich dabei um geltendes EU-Recht handle oder nicht. Einstimmig beschlossen die Delegierten in Bad Nauheim die Aufnahme der speziellen Schmerztherapie in die Weiterbildungsordnung.

Würdigung

Der Kammerpräsident würdigte sowohl die Arbeit des Menschenrechtsbeauftragten, Dr. med. Ernst Girth, als auch das Engagement Dr. med. Wilfried Biniéks für das Versorgungswerk in den vergangenen Jahren. Er dankte Dr. med. Ingrid Hasselblatt für ihren Einsatz für die Bad Nauheimer Gespräche, die ihre Medienwirksamkeit auch bei der letzten Veranstaltung „Sport zwischen Gesundheit und Perversion“ erneut unter Beweis gestellt hätten. Möhrle unterstützte Hasselblatts Forderung an die Ärzte, sich für Prävention einzusetzen. Jugendliche müßten mehr Sport treiben und von der Ärzteschaft dazu animiert und angeleitet werden.

Neuer Vorsitzender der Bezirksärztekammer Frankfurt

Möhrles Dank galt auch Dr. med. Lothar Born, der infolge seines Umzugs die Funktion des Stellvertretenden Vorsit-

Anzeige

eigener techn. Service	NEU	NEU	NEU	NEU
	Besuchen Sie unsere moderne, eigene Möbel- und Geräte- Ausstellung!			
	Planung, Umbau, Renovierung von Arztpraxen aller Fachrichtungen			
	VERORG. -Einrichtungsberater			
	Medizintechnik • Praxiseinrichtung • techn. Service			
	Dipl.-Ing. Keil + Kistler Heinrich-Heine-Str. 6 • 35440 Linden/Gießen Fon: (0 64 03) 97 23 50 • Fax: (0 64 03) 9 72 35 55 e-mail: info@keil-kistler.de			
		PC gestützte cardiopulmonale Diagnostik		



Dr. A. Möhrle, Präsident

(Bild pop)

zenden der Bezirksärztekammer Frankfurt abgebe. Einstimmig wählten die Delegierten Dr. med. Siegmund Drexler zu Borns Nachfolger in das Amt.

Carl-Oelemann-Schule

Daß die im letzten Jahr begonnene neue Weiterqualifizierung zur „Klinikassistentin“ an der Carl-Oelemann-Schule bundesweit auf Resonanz gestoßen ist, verdeutlichte ein Filmbericht des Heute Journals (ZDF) auf der Delegiertenversammlung. Man stelle sowohl bei Klinikträgern als auch bei den Ärztinnen und Ärzten in den Krankenhäusern ein großes Interesse an diesem Weiterbildungsgang fest, dessen Absolventinnen und Absolventen die Klinikärzte vom Papierkrieg entlasten sollen, ergänzte Möhrle. Man werde allerdings noch darum kämpfen müssen, das Angebot zu annehmbaren Kosten auf dem Markt zu platzieren. Ähnliches erhoffe man sich von einer weiteren angedachten Qualifizierungsmaßnahme, nämlich der zur „Praxismanagerin“.

Die Vorbereitungen der dem Grunde nach von der Delegiertenversammlung beschlossenen grundlegenden Erneuerung der Carl-Oelemann-Schule gingen vorsichtig Schritt für Schritt weiter, sagte Möhrle. Derzeit würden die Planungsarbeiten durchgeführt, die für die Bewilligung der erhofften öffentlichen Fördermittel erforderlich seien. Erst wenn diese bewilligt worden seien, könne mit kon-

kreten Arbeiten begonnen werden. In Ihrem Vortrag zur Situation der Carl-Oelemann-Schule legte die Vizepräsidentin der Kammer, Dr. med. Ursula Stüwe, dar, daß die Höhe der Zuschüsse das Hauptproblem der Einrichtung seien. So gebe es neben etlichen kostendeckenden Kursen auch eine Reihe von Angeboten, darunter das der „Klinikassistentin“, die nicht kostendeckend seien. Auch der Internatsbetrieb, zu dem es aber nach eingehender Analyse in Bad Nauheim und Umgebung keine Alternativen gebe, sei auf Zuschüsse angewiesen. Die Überlegungen, wie die Einnahmen insgesamt gesteigert werden könnten, beinhalteten die Senkung der Internatskosten, gemeinsame Kursangebote mit der Akademie, Straffung des Praxismanagement-Curriculums und kostendeckende Zahlung der überbetrieblichen Ausbildung durch die Kliniken. Neben einem möglichen Industrie-Sponsoring sei auch die Begrenzung der Zuschüsse auf 600.000 Euro diskutiert worden. Allerdings, so warf Dr. med. Michael Popović ein, bedeute dies eine Rationierungsmaßnahme zu Lasten der Qualität.

Abriß oder Neubau

Dr. med. Siegmund Drexler ging in Bad Nauheim auf die Entscheidung zwischen einer grundsätzlichen Erneuerung der Carl-Oelemann-Schule und einem Neuaufbau ein. Man müsse sich darüber klar werden, daß schon jetzt Gelder für Planungen ausgegeben würden. Das langsame und gründliche Vorgehen in dem Entscheidungsprozeß habe auch nachteilige Folgen. So stelle der Brandschutz nach dem Abriß der Kongreßhalle gewissermaßen einen Todesstoß für das völlig marode Gebäude dar, da neue Fluchtwege eingerichtet werden müßten. Die enormen Summen der Investition in die bestehende Bausubstanz lasse einen Neubau sinnvoll, ja als ein Muß erscheinen. Wie Drexler hob auch Popović hervor, daß eine grundlegende Sanierung die Kammer nicht förderungsfähige 3,7 Millionen Euro und ein Neubau voraussichtlich 8,6 Millionen Euro kosten würde. Allerdings müßten davon die voraus-

sichtlich bewilligten Fördermittel abgezogen werden, so daß der LÄKH ein Eigenmittelbedarf von rund 2,7 Millionen Euro entstehe und damit die Kammer um eine Million Euro weniger belasten würde, als durch die Sanierungsmaßnahme. Auch sei ein neu aufgebautes Gebäude mittelfristig betriebswirtschaftlich besser zu betreiben. Bis zum Sommer sei die Zusage der Fördermittel zu erwarten, so daß man im Frühjahr 2005 mit dem Bau beginnen könne. Drexler und Popović plädierten entschieden für einen Neubau.

Versorgungswerk

Nach Darstellung der Organisation der Kontrolle der Kapitalanlage im Versorgungswerk lehnte die Delegiertenversammlung Dr. med. Ulrich Langs Antrag auf Schaffung zusätzlicher Kontrollstrukturen zur Überprüfung von Anlagepolitik und Anlagestrategie des Versorgungswerkes ab. Die Delegiertenversammlung betonte erneut, daß der Aufsichtsrat nach eigenem Ermessen Berater in Kapitalanlage- und sonstigen Fragen hinzuziehen kann, wenn und soweit er dies für erforderlich hält.

Richtschnur für Wahlkampf

Am Ende der letzten Versammlung in dieser Legislaturperiode bedankte sich Möhrle bei den Delegierten, den Mitgliedern des Präsidiums sowie dem Personalrat und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesärztekammer. Als Richtschnur für den bevorstehenden Wahlkampf empfahl er seinen Zuhörern das gemeinsame Anliegen: die Vertretung der Interessen der Ärztinnen und Ärzte in Hessen.

Katja Möhrle

Schlüsselwörter

AiP-Phase – Ärztliche Gutachten – Arbeitsgemeinschaft der leitenden Medizinalbeamten und -beamtinnen (AGLMB) – Gesundheitsmodernisierungsgesetz (GMG) – Health Professional Card – Klinikassistent/in – (Muster-)Weiterbildungsordnung – Praxismanager/in – Selbstbeteiligung – Versorgungszentren

Abgeordnetenversammlung der KV Hessen setzt politisches Signal:

Keine Zustimmung zu Änderungsvorgaben des Sozialministeriums an der Satzung

Die Abgeordnetenversammlung der KV Hessen hat in ihrer letzten Sitzung am 20. März ein deutliches politisches Signal gesetzt, indem sie den Änderungsvorgaben bzw. -vorgaben des Hessischen Sozialministeriums zur Neufassung der Satzung der KV Hessen mit großer Mehrheit (71 von 115 abgegebenen Stimmen) nicht zugestimmt hat. In einer mit überwältigender Mehrheit verabschiedeten Resolution brachte die Abgeordnetenversammlung ihren Unmut darüber zum Ausdruck, daß die vom Hessischen Sozialministerium vorgesehenen Änderungen der Satzung die besonderen regionalen Verhältnisse in Hessen nicht berücksichtigen. Weiter begründeten die Abgeordneten die Ablehnung der Änderungen an der Satzung damit, daß eine vom Sozialministerium diktierte Satzung „einen Eingriff in elementare bürgerliche Rechte darstellt und mit einer selbstbestimmten Freiberuflichkeit nicht in Einklang zu bringen ist“.

Aufgrund einer aufsichtsrechtlichen Anordnung durch das Hessische Sozialministerium wird die Abgeordnetenversammlung Anfang Mai erneut zusammenkommen, um Fragen zu Satzung und Wahlordnung zu diskutieren.

Im Vorfeld der Abstimmung hatte Dr. Horst Rebscher-Seitz, 1. Vorsitzender des Vorstandes der KV Hessen, in seinem Bericht zur Lage klar gemacht, daß er in einem Gespräch im Hessischen Sozialministerium gemeinsam mit Dr. Margita Bert, der 2. KV-Vorsitzenden, die Standpunkte der Abgeordnetenversammlung vom 28. Februar engagiert und mit Nachdruck vertreten hatte. Der am 28. Februar verabschiedete Satzungsentwurf sieht vor, daß die bewährten regionalen Strukturen der hessischen KV so weit als möglich beibe-

halten werden, um den niedergelassenen Ärzten und Psychotherapeuten auch künftig eine basisnahe Interessenvertretung zu sichern.

Es blieb deshalb am Tag der Abgeordnetenversammlung die Hoffnung, daß die Aufsichtsbehörde die Interessen der ärztlichen Selbstverwaltung bei der Gestaltung der Satzung nochmals neu bewertet und die Überlegungen des Vorstandes und der Abgeordneten der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen in der Neufassung der Satzung so weit wie irgend möglich Berücksichtigung finden.

DMP Diabetes mellitus Typ II

Nach mehrmonatigen Gesprächen mit der AOK Hessen, der IKK Hessen, dem BKK-Landesverband und abschließend mit dem Hausärzterverband Hessen hat sich die KV Hessen zur gemeinsamen Förderung eines Chroniker-Programms „Diabetes mellitus Typ II“ für Patienten geeinigt. In seinem Bericht zur Lage gab Dr. Rebscher-Seitz einen kurzen Überblick über die Vorgeschichte, die zu diesem Vertragsabschluß



Engagiert: Dr. Rebscher-Seitz beim „Bericht zur Lage“.

geführt hatte. Im Frühjahr 2003 hatten die hessischen Krankenkassenverbände und der Hausärzterverband Hessen e.V. eine Rahmenvereinbarung zum DMP „Diabetes mellitus Typ II“ ohne Mitwirkung der KV Hessen geschlossen. Diese Vereinbarung hatte für erhebliche Aufmerksam-



Seite an Seite: Der KBV-Vorsitzende Dr. Manfred Richter-Reichhelm, flankiert von Dr. Margita Bert, stellte sich den zahlreichen Fragen der Abgeordneten zum EBM 2000plus.



Kassenärztliche Vereinigung Hessen



Geehrt: Dr. Rebscher-Seitz dankte Dr. Holger W. Fischer für elf Jahre Mitarbeit als Abgeordneter der KV Hessen.

keit in der hessischen Ärzteschaft gesorgt. Nach einem entsprechenden Beschluß der Abgeordnetenversammlung vom 29. November 2003 hatte die KV Hessen Verhandlungen in Sachen DMP Diabetes mellitus Typ II und KHK aufgenommen, um der Verunsicherung der Ärzte in Hessen entgegen zu wirken.

Die in den vergangenen Monaten geführten Verhandlungen lassen im Ergebnis die bestehenden vertraglichen Grundlagen zwischen den Hessischen Krankenkassenverbänden und dem Hausärzterverband Hessen e.V. unangetastet und fügen diesem Vertragswerk eine honorarvertragliche Vereinbarung zwischen AOK Hessen, IKK Hessen und dem hessischen BKK-Landesverband einerseits und der KV Hessen andererseits hinzu. Kernpunkte dieser Vereinbarung sind:

- Eine Beratungs- und Betreuungspauschale für die Behandlung eingeschriebener Diabetiker, die jedoch nur dann gezahlt wird, wenn sich die Einschreibungen in das DMP-Programm nachhaltig in bestimmten Stufen erhöhen.
- Förderung der Beratung und Betreuung von eingeschriebenen Diabetikern bei Behandlung in Diabetesschwerpunktpraxen durch besondere Vergütung.
- Honorierung der Behandlung des „Diabetischen Fußes“.
- Zuschlag für die Untersuchung eines DMP-Patienten in der augenärztlichen Praxis.

Die aufgeführten Leistungen bzw. Pauschalen werden extrabudgetär erstattet. Die Vereinbarung gilt seit dem 1. April



Auch Dr. Snejzana Krückeberg, die von 2001 bis 2004 Abgeordnete der KV Hessen war, wurde offiziell verabschiedet.

2004 und zunächst für die Dauer von drei Quartalen. Nach Abschluß der Verhandlungen zeigten sich alle Beteiligten erfreut darüber, daß es gelungen ist, durch neue, dem Qualitätsaspekt verpflichtete Ansätze, die DMP-Umsetzung zu fördern. – Weitere Details zur Umsetzung des geschlossenen Vertrages sind auf den Internetseiten der KV Hessen unter www.kvhessen.de abrufbar.

EBM 2000plus

Welche Veränderungen wird der EBM 2000plus mit sich bringen? Um die Fragen der Abgeordneten zur neuen Gebührenordnung zu beantworten, die nun zum 1. Oktober in Kraft treten soll, waren Dr. Manfred Richter-Reichhelm, Vorsitzender des Vorstandes der KBV, und Dr. Andreas Köhler, KBV-Hauptgeschäftsführer, auf Einladung von Dr. Rebscher-Seitz nach Frankfurt gekommen. Die Mitglieder der Abgeordnetenversammlung nutzten die Gelegenheit, um von ihrem Frust über die Honorareinbußen der vergangenen Jahre und ihren Problemen im Praxisalltag zu berichten. Dr. Richter-Reichhelm und Dr. Köhler mußten sich den Vorwurf gefallen lassen, daß die KBV in den letzten Jahren den Kontakt zur ärztlichen Basis verloren habe. Unverblümt wurden die Gastreferenten aufgefordert, „mehr mit den Kollegen draußen vor Ort zu reden“, denn „auch wir Ärzte in der Praxis wollen und müssen verstehen, was die KBV will“.



Nach 28 Jahren engagierter Mitarbeit wurde Dr. Jochen Schwalbe von der Abgeordnetenversammlung verabschiedet.

Differenziert stellten Dr. Richter-Reichhelm und Dr. Köhler die Strategien der KBV in den vergangenen Jahren dar, welche den EBM 2000plus in seiner heutigen Fassung zum Ergebnis hatten. Am meisten beklagten die Referenten den Zick-Zack-Kurs der vergangenen Jahre. „Erst hieß es ‚rin in die Kartoffeln‘, dann ‚raus aus die Kartoffeln‘ – kein Wunder kamen wir dadurch in Zeitverzug und konnten die Dinge nicht so abarbeiten wie wir das gerne getan hätten“, so Dr. Richter-Reichhelm. Er bedauerte, daß auf Grund des derzeit „nicht in Worte zu fassenden Arbeitsanfalls“ bei der KBV die Kommunikation zwischen KBV und den KVen der Länder möglicherweise in den Hintergrund getreten sei. Nichtsdestotrotz versuchte er gemeinsam mit Dr. Köhler, den Abgeordneten eine positive Prognose auf den Weg zu geben: Die KBV habe nie versprochen, daß mit dem neuen EBM die Honorare steigen. Aber möglicherweise könne der EBM 2000plus trotz aller in der Abgeordnetenversammlung geäußerten Zweifel sich hierfür zu einem geeigneten „Mittel zum Zweck“ zu entwickeln. Dies sei zumindest das Ziel der KBV.

Denise Jacoby
(alle Bilder: kmr)

Schlüsselwörter

Satzung – Wahlordnung – Abgeordnetenversammlung – KV Hessen – EBM 2000plus – DMP

Fachärzte Hessen

Liste 1

- wir setzen uns für SIE ein!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben uns in der zu Ende gehenden Legislaturperiode energisch für die Interessen der Fachärzte eingesetzt. Unsere Liste hat mit Dr. Alfred Möhrle erneut den Kammerpräsidenten gestellt, Frau Dr. Margita Bert und Dr. Gottfried von Knoblauch waren Mitglieder des Präsidiums. Unsere Liste hat 19 der 80 Mitglieder der Delegiertenversammlung gestellt.

Wir haben durch unsere Arbeit viel erreicht:

- ➔ die Konsolidierung der Kammerfinanzen und sparsames Haushalten,
- ➔ hierdurch mehrfache Senkungen des Kammerbeitrags, insgesamt um 18%,
- ➔ Verbesserung des Serviceangebots für die Kammermitglieder,
- ➔ durch Umfragen Erhebung von Daten über die Arbeitsbedingungen der Ärzte im Krankenhaus,
- ➔ die Intensivierung der Pressearbeit zur besseren Darstellung der Ärzteschaft in der Öffentlichkeit!

Für die nächsten vier Jahre haben wir uns vor allem vorgenommen:

- ➔ Kampf dem Papierkrieg! Weg mit überbordender Bürokratie in Praxis und Krankenhaus!
- ➔ Erhalt der flächendeckenden fachärztlichen Versorgung in freien Praxen und wohnortnahen Kliniken!
- ➔ Erhalt der freien Arztwahl! Keine Einkaufsmodelle der Krankenkassen mit Direktverträgen!
- ➔ Bessere Arbeitsbedingungen für Ärzte am Krankenhaus! Sinnvolle Umsetzung des EuGH-Urteils!
- ➔ Angemessene Vergütung der ärztlichen Leistung in Klinik und Praxis!
- ➔ Stärkung der ärztlichen Verantwortung gegenüber den Verwaltungen im Krankenhaus!
- ➔ Anspruch auf eine angemessen strukturierte Weiterbildung in Kliniken und Praxen!
- ➔ Der Arztberuf muß wieder attraktiver werden! Schluß mit unberechtigten Angriffen auf die Ärzteschaft!
- ➔ Sinnvolle Aufgabenteilung zwischen Hausärzten und Fachärzten, aber auch gerechte Honorarverteilung!
- ➔ Vertretung der Interessen der ärztlichen gegenüber den psychologischen Psychotherapeuten!
- ➔ Erhalt und Modernisierung der GOÄ für Privatpatienten in Praxis und Klinik!
- ➔ Weitere Verbesserung der Serviceleistungen der Landesärztekammer!

Wir haben gehalten, was wir Ihnen vor der Wahl 2000 versprochen haben. Neue Aufgaben warten auf uns. Gegenüber der Politik und in der Ärztekammer müssen wir stark vertreten sein. Dazu brauchen wir auch IHRE Unterstützung. Ein Facharzt bleibt Facharzt, unabhängig davon, in welcher Funktion er seinen Beruf ausübt, auch wenn er noch in der Weiterbildung ist oder wenn er z.B. als Internist hausärztlich tätig ist! Nur aus einer starken Position heraus können wir die fachärztlichen Interessen vertreten, selbstverständlich in Kooperation mit allen Arztgruppen. Daher unsere Bitte: Gehen Sie zur Wahl und geben Sie uns Ihre Stimme!

Wichtiger denn je ist diesmal eine hohe Wahlbeteiligung der Fachärzte!

Daher müssen Sie wählen! Auch zukünftige Fachärzte wählen „Fachärzte Hessen“!

Nur Fachärzte vertreten Facharztinteressen!

Wählen Sie deshalb die

⊗ Liste 1

Fachärzte Hessen

Dr. Alfred Möhrle

Dr. Klaus König

Dr. Wolf-Andreas Fach

PD Dr. Jens Uwe Alles

Prof. Dr. Alexandra Henneberg

Dr. Christian Bona

Dr. Margita Bert

Dr. Susan Trittmacher

Dr. Georg Holfelder

Dr. Edgar Pinkowski

Dr. Winfried Schultheis

Dr. Wolfgang Grebe

Dr. Gottfried von Knoblauch

Frank Rüdiger Zimmeck

Dr. Detlef Oldenburg

Dr. Michael Repschläger

Dr. Neni Snjezana Krückeberg

Prof. Dr. Ulrich Köhler

Prof. Dr. Michael Berliner

Dr. Peter Zärner

Prof. Dr. Ulrich Finke

Prof. Dr. Manuela Koch

Dr. Wolfgang Ehrhardt

Dr. Maria Haas-Weber

und weitere 60 Kolleginnen und Kollegen



Dr. I. Hasselblatt
Chirurgin



Dr. B. W. Alles
Allgemeinarzt



Dr. J. Schmidt
Allgemeinarzt



Dr. L. Born
Internist



Dr. W. Höper,
Ass.-Arzt



Dr. H. Riegel
Laborarzt

WARUM?

- Der ARZTBERUF war noch nie so
- fremdbestimmt (Politik – Kassen)
 - verbürokratisiert
 - ökonomischen Zwängen ausgesetzt
 - ethischen Konflikten ausgeliefert

Die Ärztinnen und Ärzte waren noch nie so frustriert und demotiviert

- sie resignieren
- sie gehen in andere Länder
- sie wenden sich anderen Berufen zu

WIR HABEN ETWAS DAGEGEN

- wir sind für eine Stärkung der Landesärztekammer als kompetente Vertretung der Ärzte
- wir sind für Solidarität und Geschlossenheit der Ärzteschaft
- wir wollen uns für alle Ärztinnen und Ärzte in Praxis und Klinik einsetzen
- wir sind für Qualitätssicherung - in ärztlicher Hand
- wir sind für eine Weiterbildung - ohne Hürden
- wir sind für eine Ärztekammer mit bestem Service für die Mitglieder
- wir sind für sichere Renten
- wir sind für ein lean-Management der LÄK
- wir sind für eine starke Repräsentanz der LÄK in der Bundesärztekammer
- wir sind für Weiterentwicklung der medizinischen Versorgungsstrukturen mit der LÄK
- wir sind für eine moderne Berufsordnung, die alte Zöpfe abschneidet

UNSER ZIEL

Eine geschlossene Phalanx zur Wahrung und Weiterentwicklung ärztlicher Interessen
- Gesundheitspolitik mit Sachverstand -

Geben Sie uns Ihre Stimme, Liste 2, Hartmannbund

ÄRZTLICHE ALTERSVERSORGUNG SICHERN!

MIT DER LISTE ÄLTERER ÄRZTE

Die Liste Älterer Ärzte
ist ein Zusammenschluß
berufspolitisch erfahrener
Kolleginnen und Kollegen.

LISTE 3

Wir sind frei und unabhängig,
eine fachübergreifende Liste,
allein ärztlichen Traditionen
und Werten verbunden.

DIE LISTE ÄLTERER ÄRZTE - IHRE LISTE MIT TRADITION
EIN DRITTEL DER HESSISCHEN ÄRZTESCHAFT IST ÄLTER ALS 50 JAHRE
WIR TRETEN FÜR IHRE INTERESSEN EIN

Unsere Ziele:

**Sicherung der Ansprüche
aus Versorgungswerk und EHV**

**Bewährtes erhalten und sinn-
volle Änderungen unterstützen**

**Weiter sparsame Haushalts-
führung in der Kammer. Stopp
der überbordenden Bürokratie
in der Selbstverwaltung.**

**Rückbesinnung auf die
ethischen Grundwerte
und die guten ärztlichen
Traditionen.**

wählen Sie deshalb



LISTE 3 ÄLTERER ÄRZTE



Dr. med. Siegmund Kalinski
Assmannshäuser Weg 14
60529 Frankfurt
Tel.: 069/ 36 68 35



Dr. med. Norbert Löschhorn
Villastr. 2
64342 Seeheim - Jugendheim
Tel.: 06257/ 8 11 61



Dr. med. Klaus Uffelmann
Kraelingstr. 13
35285 Gemünden
Tel.: 06453/ 9 12 70

www.liste-aelterer-aerzte.de

Liste 4

Sichere Renten – NAV - Virchow - Bund !

NAV - Virchow-Bund; Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands e.V.; Landesverband Hessen

Liste 4

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sichern Sie bei der Kammerwahl 2004 Ihre Rente!

Eine wichtige Säule unserer Altersversorgung - die EHV der kassenärztlichen Vereinigung Hessen – steht zur Disposition.

Durch falsche Anlagestrategien ist auch der Kapitalstock des Versorgungswerks der Landesärztekammer Hessen abgeschmolzen. Damit ist auch dieser Teil unserer Rente in Gefahr.

Die parlamentarische Aufsicht der Selbstverwaltung hat hier versagt.

Wir wollen das Thema Altersversorgung ganz in den Vordergrund rücken und die Renten sichern - und schützen gegen Missmanagement und Angriffe beehrlicher Sozialpolitiker.

Machen Sie uns zu einer starken Kraft für die Bewältigung dieser gewaltigen Aufgabe.

Damit Sie auch morgen die Früchte Ihres Berufslebens noch genießen können.

Unterstützen Sie uns auch in unserem Kampf gegen die unsinnige Pflichtweiterbildung des GMG.

Die Gesundheitsministerin hat uns vorgeschrieben, wie viele Weiterbildungspunkte wir sammeln müssen.

Wie wir diese Punkte erreichen – entscheidet die Selbstverwaltung der Ärztekammer.

Das bedeutet adäquate Punktzahlen pro Veranstaltung! Dafür setzen wir uns ein!

Aber auch ausreichende Angebote, insbesondere für die kleineren Fachgruppen und Spezialgebiete.

Wir müssen darüber hinaus die Ärztekammer fit machen für die neuen Anforderungen in der Zukunft, z.B.:

Stärkung föderaler Strukturen als Ausgleich zur immer mehr zunehmenden zentralistischen europäischen Gesundheitspolitik aus Brüssel.

Hier kommen neue Aufgaben auf die Landesärztekammer zu.

Verpassen Sie nicht die Wahlfrist. Geben Sie uns Ihre Stimme.

Sichern Sie Ihre berufliche Zukunft und Ihre Rente. Wählen Sie:

Liste 4

Sichere Renten – NAV - Virchow - Bund !

NAV - Virchow-Bund; Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands e.V.; Landesverband Hessen

Ihre Kandidaten für den NAV-Virchow-Bund :

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 1. Dr. Hans-Martin Hübner, Gießen | 6. Dr. Walter Valeske, Dornburg-Frickhofen |
| 2. Dr. Jürgen Martin, Limburg | 7. Dr. Winfried Kloth, Rimbach |
| 3. Dr. Siegfried Losberg, Lauterbach | 8. Dr. Stefan Helfrich, Wiesbaden |
| 4. Dr. Hans-Peter Knöß, Gießen | 9. Dr. Ulrich Mohs, Kassel |
| 5. Dr. Andreas Bunk-Meißner, Birstein | 10. Dr. Günter Rauschenbach, Langen |

NAV-Virchow-Bund, Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands e.V., E-Mail: info@nav-virchowbund.de, Internet: www.nav-virchowbund.de
Landesverband Hessen, Vorsitzender: Dr. med. Hans-Martin Hübner
Frankfurter Str. 1, 35390 Gießen, Telefon (06 41) 7 40 83, Fax (06 41) 9 71 60 58, E-mail: Dr.Hans-Martin.Huebner@t-online.de



Sie haben die Wahl!

- Entbürokratisierung der Weiterbildung
- Senkung der Kammerbeiträge
- Bessere Arbeitsbedingungen
- Sicherheit unseres Versorgungswerkes

✓ **Sie haben die Wahl: Marburger Bund!**

Kandidaten und detailliertes Wahlprogramm auf
www.mbhessen.de



Kammerwahl 2004

Liste 5 marburger bund

AUGENÄRZTE WÄHLEN AUGENÄRZTE

LISTE 6

AUGENÄRZTE IN HESSEN

-  Augenärztliche Kompetenz in die Kammer
-  Begutachtung der Augen NUR durch Augenärzte
-  Öffentliche Statements zu augenärztlichen Belangen NUR durch Augenärzte
-  Weiterbildung orientiert an der Realität
-  Augenärzte sprechen für Augenärzte

DAHER WÄHLEN AUGENÄRZTE LISTE 6



Dr. med. Klaus Heckmann - Dr. med. Robert Wilcke - Dr. med. Cornelius Berzas - Privatdozent Dr. med. Arno Bacskulin - Dr. med. Ralph Christian Becker - Dr. med. Karl-Hermann Svoboda - Dr. med. Dipl. Biol. Rolf Bennemann - Dr. med. Axel Wirtz - Professor Dr. med. Ulrich Steinhorst - Dr. med. Siegfried Schuck - Professor Dr. med. Hildegund Schmitt - Dr. med. Stefan Serguhn - Dr. med. Werner Hosch - Dr. med. Guy van Even - Dr. med. Helmut Rockert - Dr. med. Matthias Grabitz - Dr. med. Sabine Heckmann - Dr. med. Heinz - Martin Krannig - Dr. med. Wolfgang Noell - Dr. med. Bernd Rainer Strobel - Dr. med. Norbert Landgrebe - Dr. med. Hans Hütteroth - Wolfram Schmidt-Betschel - Dr. med. Charlotte Walther - Dr. med. Gerhard Beiter - Dr. med. Frank-Dieter Engelbrecht - Lothar Mandler - Dr. med. Rolf Thelen - Dr. med. Peter Baldauf - Dr. med. Sabine Irene Elisabeth Raabe - Dr. med. Kaweh Schayan-Araghi

liste
demokratischer
ärztinnen
und ärzte
kritisch, konstruktiv.

Liste

7

Eine humane Medizin braucht soziale Sicherheit

Wir wollen nicht untätig einer »Modernisierung« des Gesundheitswesens zusehen, die soziale Inhalte aushöhlt und ärztlichen und pflegerischen Sachverstand einem nach ökonomischen Zielsetzungen handelnden Management unterordnet, denn Krankheit kann nicht unabhängig von den sozialen Lebensbedingungen verstanden und behandelt werden. Krankheit ist ohne eine verantwortungsvolle Friedens- und Sozialpolitik nicht heilbar.

**Diese Politik macht die
Medizin krank.
Krankheit ist ohne Politik
aber nicht heilbar.**

Wir treten ein ● ● ●

- ● ● für die Absicherung der Gesundheit durch eine soziale und solidarische Krankenversicherung
- ● ● gegen das Primat der Ökonomie und eine überbordende Bürokratisierung
- ● ● für Prävention und ökologische Verantwortung
- ● ● für Lebensarbeitsplätze in Kliniken für Ärztinnen und Ärzte
- ● ● für eine humane und ethische Medizin
- ● ● für den Erhalt der Psychotherapie als Grundleistung

Liste demokratischer Ärztinnen und Ärzte – Liste 7 ● ● ●



1 Dr. med. Mark Siegmund Drexler
niedergel. FA Kardiologie,
Mitglied des Präsidiums, MGH/Heim



2 Dr. med. Brigitte Ende
niedergel. FA Psychiatrie und Psychotherapie,
Vorsitz Aufsichtsrat des Versorgungswerkes
und Bezirksärztekammer Gießen



3 Dr. med. Ernst Girth
Istl. Abteilungsarzt, FA Kardiologie,
Menschenrechtsbeauftragter
der LÄOJ, Frankfurt



4 Dr. med. Christiane Mörzel-Zimmermann
niedergel. FA Neurologie, Psychiatrie
Psychotherapie, VWWF, Fachauschuss
Psychotherapie, EBM-Hangemödingen



Hausärzte wählen Hausärzte

Liste 8



Allgemeinmedizin – Innere Medizin - Pädiatrie

**Wir brauchen die Stimmen aller Hausärztinnen und Hausärzte
Bitte wählen Sie**

**Nicht wählen heißt :
Andere Listen stützen**

Kammerentscheidungen haben Auswirkungen auf KV Honorar



Hausärzte wählen Hausärzte

ÄrztINNEN Hessen

Liste 9



Monika Buchalik
Fachärztin für Allgemein-
medizin



Dr. Bettina Conrad
Fachärztin für Gynäkologie
und Geburtshilfe

Mehr Teilzeitstellen

**Weiterbildungsordnung
nicht gegen unsere Interessen**

Mehr Ärztinnen in Gremien

Senkung des Kammerbeitrages

**Auch intelligente Männer
wählen starke Frauen**



PD Dr. Jutta Peters
Fachärztin für Radiologie und
Nuklearmedizin



Dr. Sylvia Mieke
Fachärztin für Allgemein-
medizin



Dr. Doris Grether
Fachärztin für Innere Medizin
und Pneumologie



Dr. Sabine Olischläger
Fachärztin in Weiterbildung



Dr. Gisela Koulen-Reitz
Fachärztin für Augenheilkunde



Mathilda Dürr-Hohentanner
Fachärztin für Allgemein-
medizin

Bitte unterstützen Sie unseren Wahlkampf

M. Buchalik, Postbank Ffm., BLZ: 500 100 60, Kto.-Nr. 42 003 604

frankfurter liste bund

Liste 10

Mit der Liste Frankfurter Bund (LFB) präsentiert sich im Rahmen der diesjährigen Wahl zur Landesärztekammer eine neue, fachübergreifende, unabhängige Gruppierung, die die Interessen der ärztlichen Basis vertritt.

WIR STEHEN FÜR:



- ▶ Gesunde Arbeitsbedingungen für mehr Arbeitszufriedenheit
- ▶ Stärkere Gewichtung der Weiterbildung im klinischen Alltag
- ▶ Bessere Rahmenbedingungen für eine tragfähige Arzt-Patienten-Beziehung
- ▶ Stärkung des Primärarztsystems
- ▶ Medizinisch sinnvolle Dokumentation und Evidenz basierte Behandlung für eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung
- ▶ Eine schlanke und effektive Struktur der ärztlichen Selbstverwaltung
- ▶ Solidarische Gerechtigkeit als Grundlage unseres Gesundheitswesens
- ▶ Mehr ärztliche Verantwortung für die zukünftige Versorgungsqualität



www.lfb-hessen.de

Die Listenplätze:

1. Martin Gulde (Wiesbaden), 2. Sonja Pilz (Frankfurt-Höchst), 3. Marko Klippel (Gießen), 4. Björn Misselwitz (Eschborn), 5. Anja Schreiner (Kassel), 6. Claas Drefahl (Frankfurt), 7. Elisabeth Bonn (Groß-Gerau), 8. Christiane Schlang (Frankfurt), 9. Mounia Youssef (Frankfurt), 10. Cordula von Schmeling (Frankfurt), 11. Philipp Hinrichs (Frankfurt), 12. Anne Brecht (Offenbach)

MARTIN GULDE, WIESBADEN



SONJA PILZ, FRANKFURT-HÖCHST



MARKO KLIPPEL, GIESSEN



MOUNIA YOUSSEF, FRANKFURT



CLAAS DREFAHL, FRANKFURT



CHRISTIANE SCHLANG, FRANKFURT



BJÖRN MISSELWITZ, ESCHBORN



LISTE 11**DOMUS HESSEN**

**Sie sind Kollegin/Kollege im
Hausärztlichen / fachärztlichen / Klinikbereich?**

Wir vertreten Ihre Interessen unter unserem Dach!

Mit Ihrer Hilfe:

- => stabilisieren wir den Kammerbeitrag der LÄK:**
wir übertragen die Finanzierung der Carl-Oelemann-Schule dem Land Hessen als zuständigem Schulträger (entsprechend der Beispielfinanzierung des Krebsregisters) und sparen dadurch jährlich mehr als 700.000 EUR.
- => bringen wir unsere fachliche Kompetenz in die**
Weiterbildungsgremien. Angestrebte Zusatzbezeichnungen werden von qualifizierten Kollegen damit in berechenbaren Zeitabschnitten ermöglicht.
- => wehren wir uns gegen den politischen Angriff auf den Berufsstand**
der Kinderärzte und erhalten damit flächendeckend pädiatrische Kompetenz
- => sichern wir unsere Einlagen im Versorgungswerk vor**
spekulativem Risiko. Noch heute schmerzen die Verluste der letzten Baisse.

B. Mühlfeld, Kinder- und Jugendärztin, Bad Homburg
Dr. G. Hummel, hausärztlicher Internist, Bad Homburg
Dr. R. Schwantje, Gynäkologe, Frankfurt
H.-J. Melcher, Kinder- und Jugendarzt, Bad Soden/Ts
P. Hummel, Allgemeinmedizinerin, Bad Homburg
Dr. A. Hofmann, Orthopäde, Friedrichsdorf
Dr. M. Hachmann, Kinder- und Jugendarzt, Darmstadt
Dr. P. Hudek, Chirurg, Oberursel
A. Fleer, Kinder- und Jugendarzt, Kassel
Dr. K.D. Bernert, Gynäkologe, Usingen
Und 29 weitere Kolleginnen und Kollegen

Liste 12

Junge Ärztinnen in die Kammer **Quotenfrau - Nein Danke**

Wir sind junge Ärztinnen in Weiterbildung, Niederlassung und angestellt in alternativen Berufsfeldern. Wir wollen nicht quotiert werden, sondern die speziellen Probleme junger Ärztinnen (und Ärzte) in der Kammer vertreten. Das bedeutet, dass wir nicht meckern, sondern etwas ändern wollen, damit es auch in Zukunft noch Spaß macht Ärztin (und Arzt) zu sein.

Deshalb fordern wir:

- Endlich die Umsetzung des Arbeitszeitgesetzes
- Eine zeitnahe Umsetzung der Musterweiterbildungsordnung in der Landesärztekammer (keine ständige Vertagung dieses für viele so wichtigen Themas)
- Förderung von Weiterbildungsstellen im Niedergelassenen Bereich
- Teilzeitarbeitsplätze auch für leitende Positionen
- Betreuungsmöglichkeiten für Kinder an Krankenhäusern außerhalb der Öffnungszeiten öffentlicher Kindergärten und Schulen

Wir freuen uns über Ihre Stimme! Auch Ärzte und erfahrene Kolleginnen und Kollegen, die sich mit unseren Vorstellungen identifizieren können, sind aufgefordert uns zu wählen:

Junge Ärztinnen in die Kammer

Wir wollen, dass unsere Mütter (und Väter) Freude an Ihrem Beruf und Zeit für uns haben!!!



Liste 13

Krebsärzte Hessen

Krebsspezialisten sind nur eine kleine Gruppe von Ärzten in der gesamten Ärzteschaft. Wir erbringen jedoch eine hochqualifizierte Leistung und tragen eine hohe Verantwortung für unsere Patienten.

Einschränkungen aus Politik und Krankenkassen erschweren unsere tägliche Arbeit. Die Kluft zwischen den Ansprüchen an eine Krebsbehandlung nach neuestem Kenntnisstand und dem tatsächlich Machbaren droht sich zu vertiefen.

Dies betrifft die Kollegen in den Krankenhäusern wie auch niedergelassene Krebsspezialisten.

Helfen Sie mit Ihrer Stimme, dass dieser Zustand sich nicht verschlimmert. Stärken Sie unseren Einfluss.

Wählen Sie Liste 13 !

Wir setzen uns ein

für die stationäre und ambulante Onkologie
für eine qualitativ hochwertige Versorgung
für eine angemessene Bewertung der Leistungen
für interdisziplinäre Zusammenarbeit
für Kooperation mit anderen Fachgruppen
für die Verzahnung von Klinik und Praxis



Wahlvorschläge zur Wahl der Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen 2004, 13. Wahlperiode 2004-2008

Der Wahlleiter gibt gemäß § 10 Absatz 1 der Wahlordnung für die Delegiertenversammlung der Ärzte-, Zahnärzte-, Tierärzte- und Apothekerkammern vom 13. Juli 1967 bekannt, daß der Wahlausschuß für die Wahl zur Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen – in der Reihenfolge des Eingangs – folgende Wahlvorschläge zugelassen hat:

Wahlvorschlag 1:

„Fachärzte Hessen“

- | | | |
|--|--|---|
| 1. Dr. med. Alfred Möhrle
Königsteiner Str. 68, 65812 Bad Soden | 18. Dr. med. Winfried Schultheis
Hofackerstr. 22, 35274 Kirchhain | 36. Dr. med. Yousri Abdel Aziz
Aukammallee 33, 65191 Wiesbaden |
| 2. Dr. med. Margita Bert
Am Löwenplatz 9, 65428 Rüsselsheim | 19. Dr. med. Snjezana Krückeberg
Friedrichsdorfer Str. 1,
61352 Bad Homburg | 37. Dr. med. Karin Schmitt-Hessemer
Berger Str. 211, 60385 Frankfurt |
| 3. Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu
Hatzbach
Marktplatz 3, 35075 Gladenbach | 20. Dr. med. Wolfgang Ehrhardt
Königsplatz 38, 34117 Kassel | 38. Dr. med. Michael Daniel
Friedberger Landstr. 125,
60318 Frankfurt |
| 4. Prof. Dr. med. Michael Berliner
Alfred-Bock-Str. 67, 35394 Gießen | 21. Dr. med. Christian Bona
Kirchgasse 40, 65183 Wiesbaden | 39. Dr. med. Heinz Schmitt
Werner-Senger-Str. 31, 65549 Limburg |
| 5. Dr. med. Klaus König
Feldbergstr. 1, 61449 Steinbach | 22. Dr. med. Wolfgang Grebe
Stapenhorstr. 7, 35066 Frankenberg | 40. Dr. med. Klaus Jürgen Rücker
Heckenweg 7, 63303 Dreieich |
| 6. Dr. med. Susan Trittmacher
Ginnheimer Str. 25, 60487 Frankfurt | 23. Prof. Dr. med. Ulrich Köhler
Baldingerstr., 35033 Marburg | 41. Dr. med. Ulf Kuhlemann
Friedrich-Ebert-Str. 52, 34117 Kassel |
| 7. Frank-Rüdiger Zimreck
Diezer Str. 14, 65549 Limburg | 24. Dr. med. Maria Haas-Weber
Kesselstädter Str. 8, 63454 Hanau | 42. Dr. med. Markus Thomas-Morr
Falkensteiner Str. 19, 65779 Kelkheim |
| 8. Dr. med. Peter Zürner
Hardtstr. 13,
37242 Bad Sooden-Allendorf | 25. Prof. Dr. med. Hans Joachim Bochnik
Heinrich-Hoffmann-Str. 10,
60528 Frankfurt | 43. Dr. med. Michael Schaar
Tizianplatz 35,
64546 Mörfelden-Walldorf |
| 9. Dr. med. Wolf Andreas Fach
Wilhelm-Busch-Ring 44,
63486 Bruchköbel | 26. Dr. med. Wilfried Thiel
Offheimer Weg 46 a, 65549 Limburg | 44. Prof. Dr. med. Karl Huth
Stettenstr. 21, 60322 Frankfurt |
| 10. Dr. med. Georg Holfelder
Am Kirchberg 29, 60431 Frankfurt | 27. Dr. med. Adalbert Dickhut
Ludwigstr. 17, 65479 Raunheim | 45. Prof. Dr. med. Ernst-Gerhard Loch
Erbsenacker 22, 65207 Wiesbaden |
| 11. Dr. med. Detlef Oldenburg
Leimenstr. 20, 63450 Hanau | 28. Dr. med. Wiegand Müller-Brodmann
Bahnhofstr. 30, 35037 Marburg | 46. Dr. med. Brigitte Halfenberg
Hinter der Post 5, 35260 Stadtallendorf |
| 12. Prof. Dr. med. Ulrich Finke
Seckbacher Landstr. 65,
60389 Frankfurt | 29. Prof. Dr. med. Rainer Rempel
Mönchebergstr. 41-43, 34125 Kassel | 47. Dr. med. Axel Goldacker
Ludwigstr. 23, 63456 Hanau |
| 13. Privat-Dozent Dr. med. Jens Uwe Alles
Paul-Zipp-Str. 183, 35398 Gießen | 30. Dr. med. Manfred Klein
Ludwigsplatz 1, 64283 Darmstadt | 48. Dr. med. Wolfgang Drossard
Falkensteiner Str. 19,
65779 Kelkheim |
| 14. Dr. med. Edgar Pinkowski
Am Kesslersgarten 11, 35415 Pohlheim | 31. Dr. med. Gunter Beyer
Rathausgasse 2, 35260 Stadtallendorf | 49. Dr. med. Erhard Römer
Darmstädter Landstr. 102,
60598 Frankfurt |
| 15. Dr. med. Michael Repschläger
Hauptstr. 101, 35745 Herborn | 32. Winfried Sailer
Parkstr. 27, 65549 Limburg | 50. Dr. med. Thomas Rosendahl
Königsteiner Str. 68,
65812 Bad Soden |
| 16. Prof. Dr. med. Manuela Koch
Barfußberg Str. 22, 35037 Marburg | 33. Privat-Dozent Dr. med. Stephan Falk
Ginnheimer Landstr. 94, 60487 Frankfurt | 51. Dr. med. Wolfgang Mummert
Landgraf-Karl-Str. 1, 34131 Kassel |
| 17. Prof. Dr. med. Alexandra Henneberg
Scheffelstr. 31, 60318 Frankfurt | 34. Dr. med. Jürgen Kolb
Königsteiner Str. 126, 65929 Frankfurt | 52. Dr. med. Erich Wutzke
Schmidtstr. 1, 63128 Dietzenbach |
| | 35. Dr. med. Hermann Berberich
Kasinostr. 31, 65929 Frankfurt | |



- | | | |
|--|---|---|
| 53. Dr. med. Hellmut Haas
Am Löwenplatz 9, 65428 Rüsselsheim | 75. Drs. Jan-Christopher Walbeck
Friedrich-Ebert-Str. 29, 34117 Kassel | 11. Abdoerrahim Kalia
Gartenstr. 18 A, 63571 Gelnhausen |
| 54. Prof. Dr. med. Ulrich Gottstein
Ludwig-Tieck-Str. 14, 60431 Frankfurt | 76. Dr. med. Bernhard Wolters
Rathausstr. 59, 65203 Wiesbaden | 12. Dozent Dr. med. Rainer Steckenmesser
Paul-Zipp-Str. 171, 35398 Gießen |
| 55. Dr. med. Armin Sartory
Ramsaystr. 18, 63450 Hanau | 77. Dr. med. Khairallah El Cheikh
Leipziger Str. 1, 63179 Obertshausen | 13. Dr. med. Ralf Keymer
Friedrich-Ebert-Str. 50, 34117 Kassel |
| 56. Dr. med. Ulrich Seeschaaf
Uferstr. 13, 35066 Frankenberg | 78. Dr. med. Helmut Lichti
Marktplatz 3, 35075 Gladenbach | 14. Prof. Dr. med. Ingeborg Siegfried
Am Hain 2, 35444 Biebertal |
| 57. Dr. med. Bruno Walther
Im Geissensee 9, 64285 Darmstadt | 79. Bernhard Kiefer
Parkhofstr. 6, 64646 Heppenheim | 15. Prof. Dr. med. Dietger Jonas
Theodor-Stern-Kai 7, 60596 Frankfurt |
| 58. Dr. med. Fritz Roller
Alicenstr. 22, 35390 Gießen | 80. Dr. med. Andrea Brandt
Freiherr-vom-Stein-Str. 9,
64560 Riedstadt | 16. Dr. med. Stefan Rapprich
Heidelberger Landstr. 379,
64297 Darmstadt |
| 59. Prof. Dr. med. Henryk Dancygier
Starkenburgring 66, 63069 Offenbach | 81. Dr. med. Thomas Zickler
Waldstr. 39, 64319 Pfungstadt | 17. Prof. Dr. med. Hannes Wacha
Lange Str. 4-6, 60311 Frankfurt |
| 60. Prof. Dr. med. Hans-Jürgen Kitschke
Starkenburgring 66, 63069 Offenbach | 82. Dr. med. Bernd Riese
Untere Marktstr. 11,
64823 Groß-Umstadt | 18. Dr. med. Barbara Maria Habermann
Schumannstr. 39, 60325 Frankfurt |
| 61. Dr. med. Hans-Ulrich Kellner
Untere Königsstr. 46, 34117 Kassel | 83. Michael Simonsohn
Mainzer Landstr. 265, 60326 Frankfurt | 19. Dr. med. Oskar Schätz
Mittelweg 30, 60318 Frankfurt |
| 62. Dr. med. Peter Rainer
Heinrichstr. 13, 36037 Fulda | 84. Dr. med. Tillmann Bert
Goethestr. 24, 35033 Marburg | 20. Dr. med. Ingrid Karutz
Viktoriaeweg 18, 61350 Bad Homburg |
| 63. Prof. Dr. med. Lothar Heilmann
August-Bebel-Str. 59,
65428 Rüsselsheim | | 21. Dr. med. Harriet Rapprich
Grafenstr. 9, 64283 Darmstadt |
| 64. Dr. med. Karl-Wilhelm Klingler
Moltkestr. 2, 68623 Lampertheim | | 22. Dr. med. Peter Kappen
Bahnhofstr. 9, 63500 Seligenstadt |
| 65. Dr. med. Jochen Weber
Waldstr. 49, 64569 Nauheim | | 23. Dr. med. Gerd Brilling
Kaiser-Friedrich-Promenade 65,
61348 Bad Homburg |
| 66. Dr. med. Rainer Schneider
Bahnstr. 9, 65779 Kelkheim | | 24. Fariba Khandan
Wilhelm-Epstein-Str. 2, 60431 Frankfurt |
| 67. Prof. Dr. med. Kurt Paulini
Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg | | 25. Silvia Höper
Richard-Wagner-Str. 14,
60318 Frankfurt |
| 68. Dr. med. Harald Wirth
Heidelberger Landstr. 178,
64297 Darmstadt | | 26. Dr. med. Konrad Rapprich
Kettenhofweg 129, 60325 Frankfurt |
| 69. Privat-Dozent Dr. med. Klaus Exner
Wilhelm-Epstein-Str. 2, 60431 Frankfurt | | 27. Dr. med. Frank Mitze
Kreuzberger Ring 60,
65205 Wiesbaden |
| 70. Dr. med. Axel Rambow
Zeil 65-69, 60313 Frankfurt | | 28. Thies Wolf Denker
Sodener Str. 43, 61462 Königstein |
| 71. Privat-Dozent Dr. med. habil.
Claus-Günther Schmitt
Leipziger Str. 3, 35083 Wetter | | 29. Rudolf Binder
Kreuzberger Ring 60,
65205 Wiesbaden |
| 72. Dr. med. Felicitas Lange
Brunnenfeldstr. 1, 34537 Bad Wildungen | | 30. Dr. med. Hans-Viktor Bihlmaier
Kreuzberger Ring 60,
65205 Wiesbaden |
| 73. Dr. med. Ulrich Borgmann
Hugenottenstr. 54-56,
61381 Friedrichsdorf | | 31. Dr. med. Patrik Zickgraf
Kreuzberger Ring 60,
65205 Wiesbaden |
| 74. Dr. med. Johannes Rudnick
Frankfurter Str. 17, 35390 Gießen | | |

Wahlvorschlag 2:

Hartmannbund Hessen

1. Dr. med. Ingrid Hasselblatt-Diedrich
Thorwaldsenstr. 39, 60596 Frankfurt
2. Dr. med. Bernd Alles
Dr.-Stieler-Str. 5, 36137 Großenluder
3. Dr. med. Jürgen Schmidt
Heidelberger Str. 13, 64283 Darmstadt
4. Dr. med. Lothar Born
Biegenstr. 34, 35037 Marburg
5. Dirk Höper
Wilhelm-Epstein-Str. 2, 60431 Frankfurt
6. Dr. med. Helge Riegel
Kreuzberger Ring 60, 65205 Wiesbaden
7. Dr. med. Gerhard Amelung
Bahnhofstr. 8, 35083 Wetter
8. Barbara Holderbaum
Höcher Str. 12, 65779 Kelkheim
9. Dr. med. Detmar Buddenberg
Frankfurter Str. 3, 64293 Darmstadt
10. Michael Meixner
Am Eschenbornrasen 1 a,
37213 Witzhausen



Landesärztekammer Hessen

- | | | |
|---|--|--|
| 32. Dr. med. Gerhard Böhler
Schiersteiner Str. 43, 65187 Wiesbaden | 16. Dr. med. Rudolf Wolfgang Meister
Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg | 38. Dr. med. Manfred Krill
Kasinostr. 26, 65929 Frankfurt |
| 33. Dr. med. Karla John
Hohe Anwand 23, 63500 Seligenstadt | 17. Dr. med. Helene Babski
Balduinstr. 102, 60599 Frankfurt | 39. Dr. med. Ahmed Banat
Trondheimstr. 3, 64297 Darmstadt |
| 34. Georg Domsel
Lange Str. 4-6, 60311 Frankfurt | 18. Dr. med. Günter Schneider
Schwedensteinweg 62,
35066 Frankenberg | 40. Ingrid Gromotka
Eckerichsweg 2, 34560 Fritzlar |
| 35. Dr. med. Gerd Langhoff
Birkenstr. 14, 63637 Jossgrund | 19. Dr. med. Helmut Kropp
Wehrheimer Str. 10, 60389 Frankfurt | 41. Dr. med. Edward Berlinski
Habsburgerallee 63, 60385 Frankfurt |
| 36. Dr. med. Valentin Palau
Obergasse 22, 61250 Usingen | 20. Dr. med. Paul Bescher
Mierendorffstr. 18, 64625 Bensheim | 42. Dr. med. Irmgard Bartelt
Wingertsweg 27, 64380 Roßdorf |

Wahlvorschlag 3:

LISTE ÄLTERER ÄRZTE

- | | | |
|---|--|---|
| 1. Dr. med. Norbert Löschhorn
Villastr. 2, 64342 Seeheim-Jugenheim | 23. Dr. med. Dieter Schulte
Christbuchenstr. 30, 34130 Kassel | 45. Dr. med. Burkhard Metz
Wilhelminenstr. 9, 64283 Darmstadt |
| 2. Dr. med. Siegmund Kalinski
Aßmannshäuser Weg 14,
60529 Frankfurt | 24. Dr. med. Klaus Schuchardt
Brahmsweg 2, 64287 Darmstadt | 46. Dr. med. Günter Leiber
Finkenweg 8, 35096 Weimar |
| 3. Dr. med. Klaus Uffelmann
Kraelingstr. 13, 35285 Gemünden | 25. Prof. Dr. med. Alexander Appel
Mylusstr. 53, 60323 Frankfurt | 47. Dr. med. Josef Kutting
Im Mainfeld 23, 60528 Frankfurt |
| 4. Dr. med. Eckhard Stück
Wilhelmshöher Allee 299,
34131 Kassel | 26. Dr. med. Dieter Wagner
Forststr. 9, 35066 Frankenberg | 48. Prof. Dr. med. Werner Ey
Ernst-Ludwig-Str. 21, 64283 Darmstadt |
| 5. Dr. med. Gabriel Nick
Bermbacher Str. 3, 35619 Braunfels | 27. Dr. med. Gerhard Kienzler
Martinspfad 72, 64285 Darmstadt | 49. Dr. med. Alexander Guntrum
Am Rehberg 6, 64395 Brensbach |
| 6. Dr. med. Marie Netopil-Laese
Sandweg 109, 60316 Frankfurt | 28. Prof. Dr. med. Alexander Uhlarik
Zum Frohdorf 5, 35066 Frankenberg | 50. Dr. med. Angelika Stenner
Kraelingstr. 13, 35285 Gemünden |
| 7. Dr. med. Michael Köhler
Steinweg 39, 35037 Marburg | 29. Peter Bräulke
Fritz-Schubert-Ring 59, 60388 Frankfurt | 51. Dr. med. Kurt Gross
Rennbahnstr. 70, 60528 Frankfurt |
| 8. Dr. med. Jürgen Glatzel
Darmstädter Str. 17, 64625 Bensheim | 30. Dr. med. Doris Möller-Schütte
Heidelberger Landstr. 186 A,
64297 Darmstadt | 52. Dr. med. Ulrich Gunkel
Frankensteiner Str. 28,
64319 Pfungstadt |
| 9. Dr. med. Rainer Götzl
Eisenbahnstr. 11, 63303 Dreieich | 31. Dr. med. Wilfried Strothenke
Plausdorfer Tor 21,
35260 Stadtallendorf | 53. Dr. med. Peter Berressem
Amöneburger Str. 1-6, 35043 Marburg |
| 10. Prof. Dr. med. Frank Welter
Hardstr. 31, 34596 Bad Zwesten | 32. Dr. med. Norbert Oster
Brohltalstr. 35, 60529 Frankfurt | 54. Dr. med. Martin Frei
Berger Str. 130, 60385 Frankfurt |
| 11. Dr. med. Helmuth Klotz
Pfannmüllerweg 16, 64289 Darmstadt | 33. Dr. med. Hans Stiegelmeier
Karlsbader Str. 14, 64295 Darmstadt | 55. Dr. med. Karl Morian
Holzhofallee 35, 64295 Darmstadt |
| 12. Dr. med. Fritz Braumann
Arolser Str. 3, 60389 Frankfurt | 34. Dr. med. Rotraut Bücking
Frankfurter Str. 51, 35037 Marburg | 56. Dr. med. Knut Loewenhardt
Vösendorfring 42, 64380 Roßdorf |
| 13. Dr. med. Rolf Bluttner
Obermarkt 36, 35066 Frankenberg | 35. Dr. med. Annemarie Schlüter
Beethovenstr. 11, 60325 Frankfurt | 57. Prof. Dr. med. Albrecht Lütcke
Calvinstr. 24, 35037 Marburg |
| 14. Prof. Dr. med. Dieter Fritze
Grafenstr. 9, 64283 Darmstadt | 36. Dr. med. Brigitte Haffner
Dieburger Str. 43, 64380 Roßdorf | 58. Dr. med. Emilie Klotz
Pfannmüllerweg 16, 64289 Darmstadt |
| 15. Dr. med. Wolfram Staerk
Zur Hünschen Burg 6,
34369 Hofgeismar | 37. Dr. med. Wolfgang Renninger
Steinmetzstr. 9, 34454 Bad Arolsen | 59. Dr. med. Karl-August Eichhorn
Am Wiegstein 2, 34621 Frielendorf |
| | | 60. Dr. med. Hans-Joachim Kaliebe
Heinestr. 44, 64295 Darmstadt |



- | | | |
|---|--|--|
| 61. Prof. Dr. med. Herfried Amon
Eduard-Korff-Str. 18, 35285 Gemünden | 81. Dr. med. Kurt-Roderich Nittner
Zur Klausse 18, 35041 Marburg | 8. Dr. med. Stephan Helfrich
Rheinbahnstr. 3,
65185 Wiesbaden |
| 62. Dr. med. Karl Michael Bartelt
Landgraf-Georg-Str. 100,
64287 Darmstadt | 82. Dr. med. Hans-Joachim Schäfer
Rilkeweg 2, 35039 Marburg | 9. Dr. med. Ulrich Mohs
Neckarweg 29, 34131 Kassel |
| 63. Dr. med. Rüdiger Frank
Narzissenweg 28, 35088 Battenberg | 83. Dr. med. Paul Gerhard Loew
Auf'm Gebrande 21, 35041 Marburg | 10. Dr. med. Günter Rauschenbach
Taunusstr. 36 a,
63225 Langen |
| 64. Dr. med. Burkhard Betz
Buchenhorst 11, 64297 Darmstadt | 84. Dr. med. Hans-Hermann Dietrich
Tannenweg 3, 35066 Frankenberg | 11. Dr. med. Bernhard Schwarz
Nordstr. 26,
63450 Hanau |
| 65. Dr. med. Helga Freese
Am Höllberg 1, 64625 Bensheim | 85. Dr. med. Bozidar Keller
Schloßbergstr. 2, 34596 Bad Zwesten | 12. Dr. med. Veronika Seipp
Am Haselberg 9,
64297 Darmstadt |
| 66. Prof. Dr. med. Rudolf Egbring
Auf'm Gebrande 7 a, 35041 Marburg | 86. Dr. med. Helmut Balzar
Bergring 7, 35285 Gemünden | 13. Dr. med. Günther Ceppa
Straßburger Str. 7,
36039 Fulda |
| 67. Dr. med. Klaus Nungesser
Gartenstr. 12, 64331 Weiterstadt | 87. Dr. med. Günther Lauth
Bruchwiesenweg 2, 35041 Marburg | 14. Michael Berg
Bleichstr. 12,
60313 Frankfurt |
| 68. Dr. med. Heinz Begenat
Muhlystr. 2, 34613 Schwalmstadt | 88. Privat-Dozent Dr. med.
Georg Mühlberger
Untergasse 6, 35096 Weimar | 15. Dr. med. Michael Rainer Grandjean
Schäfergasse 22,
65428 Rüsselsheim |
| 69. Dr. med. Heinz Strnad
Friedrich-Ebert-Str. 145,
64347 Griesheim | 89. Dr. med. Franz-Joachim Ausmeier
Wieraer Str. 14, 34613 Schwalmstadt | 16. Dr. med. Hans Stork
Freiherr-vom-Stein-Str. 13,
64658 Fürth |
| 70. Dr. med. Henning Bauer
Auf dem Schaumrück 34,
35041 Marburg | 90. Dr. med. Kurt Petersen
Schulstr. 5, 35274 Kirchhain | 17. Dr. med. Ingeborg Kaluza
Frankfurter Str. 1, 35390 Gießen |
| 71. Margarete Häusel
Raiffeisenstr. 9,
64342 Seeheim-Jugenheim | 91. Dr. med. Wolfgang Stenner
Gartenstr. 2, 35285 Gemünden | 18. Dr. med. Wolfgang Eiden
Wilhelmstr. 44, 68623 Lampertheim |
| 72. Dr. med. Wolfgang Lay
Buchenring 9, 35119 Rosenthal | | 19. Karl-Ernst Schäfer
Freiherr-vom-Stein-Str. 1,
35796 Weinbach |
| 73. Dr. med. Jürgen Heyn
Eibenweg 5, 64331 Weiterstadt | | 20. Nikolai Ulrich Aldag
Sindlinger Bahnstr. 37,
65931 Frankfurt |
| 74. Dr. med. Dipl.-Biologe Gerd-Ewald von
Manteuffel
Huteweg 9, 35041 Marburg | | 21. Dr. med. Wolfgang Schröder
Rathausstr. 36, 65604 Elz |
| 75. Dr. med. Dieter Thüre
Am Kirschenhang 2,
64297 Darmstadt | | 22. Dr. med. Heinrich Mannes
Fliederweg 11, 35619 Braunfels |
| 76. Dr. med. Dieter Kalden
Schuppertgasse 5, 35083 Wetter | | 23. Dr. med. Jürgen Glaeser
Sauerbruchstr. 1 a,
65203 Wiesbaden |
| 77. Dr. med. Josef Schratz
Theodor-Reh-Str. 32,
64289 Darmstadt | | 24. Dr. med. Talib Ismail
Stechbahn 18,
34497 Korbach |
| 78. Dr. med. Claus Friedel
Krankenhausstr. 10,
34613 Schwalmstadt | | 25. Dr. med. Renate Kämpfer
Hausertor 47,
35578 Wetzlar |
| 79. Klaus Kruschwitz
Am Gemeindehaus 6,
35085 Ebsdorfergrund | | 26. Dr. med. Burkhard Block
Moorstr. 7, 36151 Burghaun |
| 80. Dr. med. Otto Diefenbach
An der Neuen Schule 24,
35096 Weimar | | |

Wahlvorschlag 4:

Sichere Renten – NAV- Virchow-Bund (Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands e. V. – Landes- verband Hessen)

- | | |
|--|--|
| 1. Dr. med. Hans-Martin Hübner
Frankfurter Str. 1-5, 35390 Gießen | |
| 2. Dr. med. Jürgen Martin
Ferdinand-Dirichs-Str. 16,
65549 Limburg | |
| 3. Dr. med. Siegfried Losberg
Landsknechtsweg 11,
36341 Lauterbach | |
| 4. Dr. med. Hans-Peter Knöß
Frankfurter Str. 17 a, 35390 Gießen | |
| 5. Dr. med. Andreas Bunk-Meißner
Lauterbacher Str. 6, 63633 Birstein | |
| 6. Dr. med. Walter Valeske
Hauptstr. 5 a, 65599 Dornburg | |
| 7. Dr. med. Winfried Kloth
Annastr. 2, 64668 Rimbach | |

**Wahlvorschlag 5:****MARBURGER BUND****Angestellte und beamtete Ärztinnen und Ärzte in Hessen**

1. Dr. med. Ursula Stüwe
Ludwig-Erhard-Str. 100,
65199 Wiesbaden
2. Privat-Dozent Dr. med. Andreas Scholz
Aulweg 129, 35392 Gießen
3. Prof. Dr. med. Horst Kuni
Auf dem Wüsten 5, 35043 Marburg
4. Dr. med. Elmar Lindhorst
Baldingerstr., 35033 Marburg
5. Christina Müller
Robert-Koch-Str. 4, 35037 Marburg
6. Dr. med. Dipl.-Chem. Paul Otto Nowak
Ritterstr. 7, 35066 Frankenberg
7. Dr. med. Gerhard Schreiner
Pacelliallee 4, 36043 Fulda
8. Dr. med. Matthias Moreth
Frankfurter Str. 250, 64293 Darmstadt
9. Titus Freiherr von Schenck zu
Schweinsberg
Baldingerstr., 35033 Marburg
10. Dr. med. Karlhans Baumgartl
Frankensteiner Str. 28,
64319 Pfungstadt
11. Dr. med. Dr.-Ing. Hans-Dieter Rudolph
Humboldtstr. 24, 34117 Kassel
12. Dr. med. Wolfgang Furch
Am Eichwald 11, 61231 Bad Nauheim
13. Dr. med. H. Christian Piper
Rheinstr. 59, 65185 Wiesbaden
14. Dr. med. Günther Golla
Dieburger Str. 31, 64287 Darmstadt
15. Dr. med. Frank-Albrecht Hüttel
Freudenthaler Str. 8, 65232 Taunusstein
16. Dr. med. Helge-Lothar Förster
Lange Str. 4-6, 60311 Frankfurt
17. Rainer Oliver Ibing
Pacelliallee 4, 36043 Fulda
18. Joachim Odenwald
An der Festeburg 27-29,
60389 Frankfurt
19. Dr. med. Ulrich Lang
Geisenheimer Str. 10,
65197 Wiesbaden
20. Dr. med. Susanne Johna
Aukammallee 39, 65191 Wiesbaden
21. Dr. med. Raoul Hecker
Wilhelm-Seipp-Str. 3,
64521 Groß-Gerau
22. Sabine Moos
Baldingerstr., 35043 Marburg
23. Dr. med. Harald Krieger
Wilhelmstr. 14, 35392 Gießen
24. Stephan Hermann Bork
Mönchebergstr. 41-43, 34125 Kassel
25. Dr. med. Christoph Jensch-Schick
Steinbacher Hohl 2-26,
60488 Frankfurt
26. Christian Dierkes
Klinikstr. 36, 35392 Gießen
27. Dr. med. Markus Herkströter
Gotenstraße 6-8, 65929 Frankfurt
28. Dirk Messemer
Röntgenstr. 20, 63225 Langen
29. Dr. med. Jens-Peter Stahl
Rudolf-Buchheim-Str. 7, 35392 Gießen
30. Hildegard Schröder
Liebigstr. 22 - 24, 35392 Gießen
31. Dr. med. Jürgen Raitz
Marienburgstr. 2, 60528 Frankfurt
32. Dr. med. Hans-Ulrich Günther
Pacelliallee 4, 36043 Fulda
33. Thilo Heitsch
Rotebergstr. 2, 35683 Dillenburg
34. Dr. med. Dorothea Herold
Baldingerstr., 35033 Marburg
35. Dagmar Beyrau
Pestalozzistr. 10, 34119 Kassel
36. Dr. med. Jürgen Richter
Friedberger Landstraße 430,
60389 Frankfurt
37. Dr. med. Renate Bradler
Oeder Weg 46, 60318 Frankfurt
38. Uwe Winkler
Schimmelpfengstr.,
34613 Schwalmstadt
39. Dr. med. Klaus Jakat
Heinz-Meise-Str. 100,
36199 Rotenburg
40. Judith Geisler
Lilistr. 14-18,
63067 Offenbach
41. Dr. med. Thomas Zickgraf
Matthias-Claudius-Str. 5,
65185 Wiesbaden
42. Gerhard Hahn
Krankenhausstr. 11,
64823 Groß-Umstadt
43. Dr. med. Holger Miksch
Röntgenstr. 20, 63225 Langen
44. Prof. Dr. med. Friedhelm Zanella
Schleusenweg 2-16, 60528 Frankfurt
45. Dr. med. Reinhard Rüttger
Pacelliallee 4, 36043 Fulda
46. Volker Burkhardt
Hardtstr. 36,
37242 Bad Sooden-Allendorf
47. Klaus Rach
Urseler Str. 33, 61348 Bad Homburg
48. Dr. med. Gabriele Jergl
Gotenstr. 6-8, 65929 Frankfurt
49. Dr. med. Gerhard Kaysser
Am Eichberg 41, 36341 Lauterbach
50. Dr. med. Malte Kumm
Krankenhausstr. 11,
64823 Groß-Umstadt
51. Dr. med. Wolfgang Völker
Parkstr. 7-9,
63628 Bad Soden-Salmünster
52. Peter Artelt
Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld
53. Dr. med. Stephan Zipper
Richard-Wagner-Str. 14,
60318 Frankfurt
54. Dr. med. Günter Freund
Grafenstr. 9, 64283 Darmstadt
55. Dr. med. Erich Hedtke
Saarlandstr. 2, 65549 Limburg
56. Dr. med. Klaus Ratthey
Am Kaiserberg 6, 61231 Bad Nauheim
57. Ingolf Bühler
Kurfürstenstr. 17, 36381 Schlüchtern
58. Dr. med. Christian Schmidt-Hestermann
Schwanallee 23, 35037 Marburg
59. Waldemar Hanikel
Lichtenplattenweg 85,
63071 Offenbach
60. Joachim-Friedrich Herms-Waßner
Ortsstr. 36 h, 64367 Mühlthal
61. Dr. med. Günter Hedtmann
Grafenstr. 9, 64283 Darmstadt



- | | | |
|---|--|--|
| 62. Dr. med. Manfred Hofmann
Mönchebergstr. 41-43, 34125 Kassel | 83. Dr. med. Norbert Sehn
Pacelliallee 4, 36043 Fulda | 104. Dr. med. Andreas Stumpf
Theodor-Stern-Kai 7, 60596 Frankfurt |
| 63. Ingobert Bevern
Elsa-Brändström-Str. 1,
37269 Eschwege | 84. Dr./Univ.Siena Christiane Weißbach
Altkönigstr. 16, 61462 Königstein | 105. Dr. med. Holger Born
Grafenstr. 9, 64283 Darmstadt |
| 64. Dr. med. Florian Bode
Starkenburgring 66, 63069 Offenbach | 85. Bernd Wisotzky
Chaumont-Platz 1,
61231 Bad Nauheim | 106. Privat-Dozent Dr. med. Michael Walz
Mergenthaler Allee 27,
65760 Eschborn |
| 65. Dr. med. Gerhard Dörr
Urseler Str. 33, 61348 Bad Homburg | 86. Dr. med. Antje Valenteijn-Biesing
Braubachstr. 18-22, 60311 Frankfurt | 107. Jutta Dieckwisch
Gotenstr. 6-8, 65929 Frankfurt |
| 66. Dr. med. Georg Breidert
Villastr. 5 a, 64342 Seeheim-Jugenheim | 87. Dr. med. Manfred Kreibich
Seckbacher Landstr. 65,
60389 Frankfurt | 108. Dr. med. Patrick Brück
Theodor-Stern-Kai 7, 60596 Frankfurt |
| 67. Dr. med. Roland Rödelsperger
Kirschenallee, 64293 Darmstadt | 88. Dr. med. Annette Junker-Stein
Gotenstr. 6-8, 65929 Frankfurt | 109. Andrzej Czajka
Am Orbtal 1, 63619 Bad Orb |
| 68. Dr. med. Rainer Roth
Ludwig-Erhard-Str. 100,
65199 Wiesbaden | 89. Dr. med. Heinrich Wilken
Edelzeller Str. 62, 36043 Fulda | 110. Dr. med. Peter Gilsdorf
Emser Str. 29-31,
65307 Bad Schwalbach |
| 69. Dr. med. Matthias Münch
Ludwigstr. 54, 64646 Heppenheim | 90. Dr. med. Petra Wegermann
Mönchebergstr. 41-43, 34125 Kassel | 111. Dr. med. Heinrich Otto Heizmann,
Burgstr. 18, 35753 Greifenstein |
| 70. Dr. med. Hermann Stolz
August-Bebel-Str. 59,
65428 Rüsselsheim | 91. Dr. med. Alexander Ullrich
Kloster-Eberbach-Str. 4, 65346 Eltville | 112. Dr. med. Jan Schmitt
Baldingerstr., 35033 Marburg |
| 71. Prof. Dr. med. Reinald Repp
Pacelliallee 4, 36043 Fulda | 92. Dr. med. Jörg Matthias Hughes
Am Kleinen Ofenberg 1,
34466 Wolfhagen | 113. Dr. med. Philippe-Maurice Jumel
Ludwig-Erhard-Str. 100,
65199 Wiesbaden |
| 72. Dr. med. Klaus Ott
Pacelliallee 4, 36043 Fulda | 93. Dr. med. Ibrahim Masoud
Leibnizstr. 25, 65191 Wiesbaden | 114. Dr. med. Rüdiger Karpf
Starkenburgring 66, 63069 Offenbach |
| 73. Dr. med. Astrid Holz-Bremer
Otfrid-von-Weißenburg-Str. 3,
36043 Fulda | 94. Privat-Dozent Dr. med. Joachim Bordt
Miltenberger Str. 6, 60599 Frankfurt | 115. Dr. med. Johannes Kutzenberger
Im Kreuzfeld 4, 34537 Bad Wildungen |
| 74. Dr. med. Lothar Böckler
Otto-Fleck-Schneise 10,
60528 Frankfurt | 95. Ingrid Matter
Kurt-Wolters-Str. 2-4, 34125 Kassel | 116. Dr. med. Christian Maikowski
Benekestr. 2-8, 61231 Bad Nauheim |
| 75. Dr. med. Carla Jung
Schleusenweg 2-16, 60528 Frankfurt | 96. Dr. med. Eckart Mende
Kleiner Ring 1,
64342 Seeheim-Jugenheim | 117. Volker Neumann
Hebronberg 3, 35041 Marburg |
| 76. Dr. med. Matthias Hübner
Zimmersmühlenweg 23,
61440 Oberursel | 97. Dietrich Galuschka
Fontanestr. 41, 34233 Fulda | 118. Dr. med. Samir Sayour
Lichtenplattenweg 85,
63071 Offenbach |
| 77. Dr. med. Peter Jensen
Rheinstr. 59, 65185 Wiesbaden | 98. Katrin Blumenauer
Gänseweg 8, 34621 Frielendorf | 119. Dr. med. Bernd Erich Richter
Theodor-Stern-Kai 7, 60596 Frankfurt |
| 78. Thomas Oettinger
Ludwig-Erhard-Str. 100,
65199 Wiesbaden | 99. Karin Schröpl
Ludwig-Erhard-Str. 100,
65199 Wiesbaden | 120. Dr. med. Wiltrud Rimpl
Holzhausenstr. 72-92, 60322 Frankfurt |
| 79. Dr. med. Johannes Pfann
Schwabenröder Str. 81, 36304 Alsfeld | 100. Sabine Schwittay
Seckbacher Landstr. 65,
60389 Frankfurt | |
| 80. Prof. Dr. med. Heinrich Gerdes
An den Rehwiesen 34 A, 34128 Kassel | 101. Dr. med. Johannes Sperzel
Benekestr. 2-8, 61231 Bad Nauheim | |
| 81. Beate Robak-Pawelczyk
Riedstr. 18, 36364 Bad Salzschlirf | 102. Dr. med. Stephan Nautscher
Theodor-Stern-Kai 7, 60596 Frankfurt | |
| 82. Eike-Peter Schäfer
Baldingerstr., 35033 Marburg | 103. Dr. med. Arne Schneider
Theodor-Stern-Kai 7, 60596 Frankfurt | |

Wahlvorschlag 6:

Augenärzte in Hessen – Augenärzte wählen Augenärzte

1. Dr. med. Klaus Heckmann
Kirchgasse 50, 65183 Wiesbaden
2. Dr. med. Robert Wilcke
Koblenzer Str. 1 a,
65307 Bad Schwalbach



3. Dr. med. Cornelius Berzas
Geleitsstr. 4-10, 63065 Offenbach
4. Privat-Dozent Dr. med. Arno Bacskulin
Darmstädter Str. 60, 65428 Rüsselsheim
5. Dr. med. Ralph Christian Becker
Gaffky-Str. 9, 35392 Gießen
6. Dr. med. Karl-Hermann Svoboda
Mönchepfuhl 11, 34471 Volkmarsen
7. Dr. med. Dipl.-Biol. Rolf Bennemann
Wilhelm-Leuschner-Str. 156,
64347 Griesheim
8. Dr. med. Axel Wirtz
Saalgasse 40, 65183 Wiesbaden
9. Prof. Dr. med. Ulrich Steinhorst
Aukammallee 39, 65191 Wiesbaden
10. Dr. med. Siegfried Schuck
Main-Taunus-Zentrum, 65843 Sulzbach
11. Prof. Dr. med. Hildegund Schmitt
Triftstr. 19, 60528 Frankfurt
12. Dr. med. Stefan Serguhn
Bahnhofstr. 70, 36341 Lauterbach
13. Dr. med. Werner Hosch
Mainkurstr. 14, 63477 Maintal
14. Dr. med. Guy van Even
Gluckensteinweg 31,
61350 Bad Homburg
15. Dr. med. Helmut Rockert
Straße der Republik 17-19,
65203 Wiesbaden
16. Dr. med. Matthias Grabitz
Breidertring 104, 63322 Rödermark
17. Dr. med. Sabine Heckmann
Kirchgasse 50, 65183 Wiesbaden
18. Dr. med. Heinz-Martin Krannig
Katharinengasse 19, 35390 Gießen
19. Dr. med. Wolfgang Noell
Frankfurter Str. 37, 35037 Marburg
20. Dr. med. Bernd Rainer Strobel
Blücherplatz 2, 65195 Wiesbaden
21. Dr. med. Norbert Landgrebe
Kasseler Str. 82, 34308 Bad Emstal
22. Dr. med. Hans Hütteroth
Hexengässchen 8, 34613 Schwalmstadt
23. Wolfram Schmidt-Betschel
Laustr. 6 a, 34537 Bad Wildungen
24. Dr. med. Charlotte Walther
Jahnstr. 116, 64285 Darmstadt

25. Dr. med. Gerhard Beiter
Adolfsallee 27, 65185 Wiesbaden
26. Dr. med. Frank-Dieter Engelbrecht
Frankfurter Str. 42, 64293 Darmstadt
27. Lothar Mandler
Elgershäuser Str. 5, 34225 Baunatal
28. Dr. med. Rolf Thelen
Römerberg 5 a, 65366 Geisenheim
29. Dr. med. Peter Baldauf
Westanlage 42, 35390 Gießen
30. Dr. med. Sabine Irene Elisabeth Raabe
Holländische Str. 111, 34246 Vellmar
31. Dr. med. Kaweh Schayan-Araghi
Hindenburgstr. 15, 35683 Dillenburg

Wahlvorschlag 7:

LDÄÄ (Liste Demokratischer Ärztinnen und Ärzte)

1. Dr. med. Mark Siegmund Drexler
Südring 14, 63165 Mühlheim
2. Dr. med. Brigitte Ende
Untergasse 28 h, 35418 Buseck
3. Dr. med. Ernst Girth
Starkenburgring 66, 63069 Offenbach
4. Dr. med. Christiane Mörsel-
Zimmermann
Rosenstr. 7, 65627 Elbtal
5. Prof. Dr. med. Cornelia Krause-Girth
Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt
6. Dr. med. Rolf Teßmann
Friedberger Landstr. 430,
60389 Frankfurt
7. Dr. med. Magdalena Holtschoppen
Bahnhofstr. 18 a, 35037 Marburg
8. Moritz Hartfeil
Schlierbacher Weg 10,
64678 Lindenfels
9. Dr. med. Beate Kolb-Niemann
Baldingerstr., 35033 Marburg
10. Jochen Klauenflügel
Bingerstr. 31, 65191 Wiesbaden
11. Annette Schulmerich
In den Türkischen Gärten 13,
63450 Hanau
12. Dr. med. Helmut Deist
Liebigstr. 24, 64293 Darmstadt

13. Dr. med. Dorothee Löber-Götze
Wilhelm-Seipp-Str. 3,
64521 Groß-Gerau
14. Dr. med. Birgit Drexler-Gormann
Südring 14, 63165 Mühlheim
15. Dr. med. Jürgen Seeger
Aukammallee 33, 65191 Wiesbaden
16. Dr. med. Carmen Brosig
Henselstr. 1, 35390 Gießen
17. Prof. Dr. med. Dr. phil.
Horst-Eberhard Richter
Gaffky-Straße 9, 35392 Gießen
18. Dr. med. Rolf Schröder
Steinweg 31, 63654 Büdingen
19. Dr. med. Wilfried Bieniek
Rodthohl 3, 35392 Gießen
20. Dr. med. Ulrike Bös
Wilhelm-Seipp-Str. 3,
64521 Groß-Gerau
21. Prof. Dr. phil. Martin Teising
Ludwig-Braun-Str. 13,
36251 Bad Hersfeld
22. Prof. Dr. med. Hans Mausbach
Gerhart-Hauptmann-Ring 376,
60439 Frankfurt
23. Erna Balluff
Böttgerstr. 20, 60389 Frankfurt
24. Ulrich Breidert-Achterberg
Nahrungsberg 53, 35390 Gießen
25. Dr. med. Wilfried Schneider
Theodor-Stern-Kai 7, 60596 Frankfurt
26. Werner Kohtz
Elfbuchenstr. 2, 34119 Kassel
27. Dr. med. Annette Bänsch-Richter-Hansen
Leberberg 4, 65193 Wiesbaden
28. Dr. med. Hans von Lüpke
Glauburgstr. 66, 60318 Frankfurt
29. Dr. med. Bernhard Longinus
Cappeler Str. 98, 35039 Marburg
30. Dr. med. Michael Vehling
Oranienstr. 37, 65185 Wiesbaden
31. Patricia Eger-Keil
Henselstr. 1, 35390 Gießen
32. Dr. med. Wolfgang Hühn
Frankfurter Str. 90, 35578 Wetzlar
33. Martin von Hagen
Am Vogelherd 1,
37235 Hessisch Lichtenau



- | | | |
|--|--|---|
| 34. Dr. med. Harald Heiskel
Pestalozziplatz 6, 60385 Frankfurt | 12. Dr. med. Jochen Schaller
Bahnhofstr. 15, 34246 Vellmar | 33. Dr. med. Günther Bösel
Danziger Str. 2-4,
34628 Willingshausen |
| 35. Klaus-Dieter Grothe
Hausertorstr. 49, 35578 Wetzlar | 13. Harald-Andreas Hesse
Emmerich-Josef-Str. 18,
65929 Frankfurt | 34. Dr. med. Rolf Brandt
Dorothea-Viehmann-Str. 35,
34225 Baunatal |
| 36. Dr. Maria Fescharek
Wetzlarer Str. 1, 35260 Stadtallendorf | 14. Dr. med. Mirtscho Stafunsky
Reitgasse 6, 35037 Marburg | 35. Uwe Dieter Braun
Borngasse 42, 35463 Fernwald |
| 37. Dr. med. Michael Forßbohm
Dotzheimer Str. 38-40,
65185 Wiesbaden | 15. Dr. med. Rolf Seidel
Friedrich-Naumann-Str. 9,
35037 Marburg | 36. Dr. med. Stefan Brenck
Ludwig-Erhard-Platz 6, 63110 Rodgau |
| 38. Dr. med. Norbert Kohl-Liebetrau
Karlsruher Str. 9, 60329 Frankfurt | 16. Michael Thomas Knoll
Bahnhofstr. 34, 35423 Lich | 37. Ulrich Bromig
Titusstr. 22, 60439 Frankfurt |
| 39. Dr. med. Peter Kramuschke
Goethestr. 61, 34119 Kassel | 17. Dr. med. Eckhard Starke
Langener Str. 100, 63073 Offenbach | 38. Dr. med. Christoph Brückner
Marktplatz 14, 37247 Großalmerode |
| 40. Privat-Dozent Dr. med. Burkhard Brosig
Friedrichstr. 33, 35392 Gießen | 18. Michael Andor
Elisabethenstr. 9, 64521 Groß-Gerau | 39. Dr. med. Reinhold Büchler
Erbacher Str. 21, 64739 Höchst i.O. |
| 41. Dr. med. Andreas Vogel
Philippusanlage, 64560 Riedstadt | 19. Dr. med. Heinz Schiller
Frankfurter Str. 3-5, 63065 Offenbach | 40. Dr. med. Werner Bundschuh
Brüder-Knauf-Str. 78,
64285 Darmstadt |

Wahlvorschlag 8:

Die Hausärzte (Allgemeinmedizin, Pädiatrie, hausärztliche Internisten)

- | | | |
|---|---|--|
| 1. Dr. med. Dieter Conrad
Birkenstr. 8, 34599 Neuental | 21. Minou Agah-Steinebach
Altkönigweg 32, 65760 Eschborn | 41. Dr. med. Hans-Joachim Bunke
Hanauer Str. 11 a, 61137 Schöneck |
| 2. Dr. med. Günter Haas
Nibelungenstr. 288, 64686 Lautertal | 22. Dr. med. Gernot Albrecht
Raun 2, 63667 Nidda | 42. Dr. med. Dr. med. dent.
Wolfgang Burkard
Hubertusstr. 54, 35415 Pohlheim |
| 3. Dr. med. Horst Löckermann
Pfannmüllerweg 27, 64289 Darmstadt | 23. Dr. med. Martina Anschau
Adelheidstr. 14, 65185 Wiesbaden | 43. Dr. med. Reinhard Büttner
Waldschmidtstr. 26, 60316 Frankfurt |
| 4. Martin Leimbeck
Bermbacher Str. 3, 35619 Braunfels | 24. Dr. med. Peter Aumüller
Allee 6, 34560 Fritzlar | 44. Helmut-Wilfried Clarius
Hinkelsgasse 24, 63667 Nidda |
| 5. Dr. med. Lothar Werner Hofmann
Holländische Str. 198 a, 34127 Kassel | 25. Docteur en Medicine/
Med. Institut Kalinin
Saptono Bambang
Forsthausstr. 1, 35216 Biedenkopf | 45. Dr. med. Lothar Dejon
Dietesheimer Str. 46, 63073 Offenbach |
| 6. Gerhard Peleska
Am Richtsberg 58, 35039 Marburg | 26. Dr. med. Sophie Barucha
Alter Wixhäuser Weg 49,
64291 Darmstadt | 46. Dr. med. Bernhard Diefenbach
Am Erdbeerenberg 1, 65614 Beselich |
| 7. Erich Lickroth
Nelkenstr. 1, 64750 Lützelbach | 27. Klaus-Peter Basel
Bismarckstr. 17 a, 64739 Höchst | 47. Dr. med. Roland Dieke
Eisenbahnstr. 6, 65347 Eltville |
| 8. Dr. med. Harald Bär-Palmié
Großenritter Str. 4-6,
34270 Schauenburg | 28. Reimar Bautz
In den Gärten 1, 35641 Schöffengrund | 48. Dr. med. Burckhard Dietz-Magel
Lauterbacher Str. 18, 36323 Grebenau |
| 9. Dr. med. Klaus Meyer
Wolfhager Str. 315, 34128 Kassel | 29. Thomas Biegler
Eschersheimer Landstr. 468,
60433 Frankfurt | 49. Dr. med. Reinhard Donecker
Friedrich-Ebert-Platz 4,
36266 Heringen |
| 10. Dr. med. Detlev Steininger
Heidelberger Landstr. 176,
64297 Darmstadt | 30. Dr. med. Christine Blindow
Friedberger Landstr. 33,
60316 Frankfurt | 50. Dr. med. Regina Draheim
Rosenstr. 3, 65510 Hünstetten |
| 11. Dr. med. Josef Geisz
Bahnhofstr. 20-24, 35576 Wetzlar | 31. Jürgen Boost
Tituscorso, 60439 Frankfurt | 51. Dr. med. Hans-Ludwig Dralle
Mittelstr. 25, 34466 Wolfhagen |
| | 32. Dr. med. Werner Bortz
Frankfurter Str. 11, 61239 Ober-Mörlen | 52. Florian Düvel
Montabaurer Str. 1, 65936 Frankfurt |
| | | 53. Reinhard Dworschak
Roedenweg 5, 35519 Rockenberg |



Landesärztekammer Hessen

- | | | |
|--|--|---|
| 54. Dr. med. Martin Ebel
Am Markt 32, 36251 Bad Hersfeld | 76. Dr. med. Willy Herget
Siedlungsstr. 11, 36167 Nüsttal | 98. Dr. med. Alexander Kubesch
Lotichiusstr. 51, 36381 Schlüchtern |
| 55. Dieter-Jürgen Elgert
Goethestr. 22, 60313 Frankfurt | 77. Dr. med. Dieter Herguth
Gartenstr. 1, 34513 Waldeck | 99. Dr. med. Franz Kulak
Erich-Kästner-Str. 14-16,
60388 Frankfurt |
| 56. Joachim Fleischhut
Neue Bahnhofstr. 19, 34621 Frielendorf | 78. August Karl Hille
Jahnweg 1, 63667 Nidda | 100. Dr. med. Ute Künzel
Aarstraße 149, 65232 Taunusstein |
| 57. Gangolf Florack-Genotte
Kirchweg 18, 34305 Niedenstein | 79. Peter Hoffmann
Friedrichstr. 19, 35716 Dietzhölztal | 101. Dr. med. Dieter Ladwig
Uhlandstr. 1, 35315 Homburg |
| 58. Dr. med. Dieter Hans Förster
Niesiger Straße 10, 36039 Fulda | 80. Dr. med. Michaela Hohberger
Kastellstr. 32, 60439 Frankfurt | 102. Dr. med. Kurt Larem
Mainzer Str. 31, 64839 Münster |
| 59. Norbert Frank
Südbahnhofstr. 10,
37213 Witzenhausen | 81. Dr. med. Frank Hose
Kugelherrenstr. 10, 35510 Butzbach | 103. Dr. med. Peer-Andreas Laubner
Am Schlag 24 a, 63654 Büdingen |
| 60. Dr. med. Alexander Friedrich
Kasseler Str. 24, 34266 Niestetal | 82. Dr. med. Winfried Hudemann
Lindenstr. 7, 36037 Fulda | 104. Karl-Heinz Leibold
Hauptstr. 10 a, 36148 Kalbach |
| 61. Dr. med. Matthias Früh
Eleonorenstraße 10,
68623 Lampertheim | 83. Michael Irani
Zeil 27, 65719 Hofheim | 105. Dr. med. Susanne Lieber
Am Erlenbruch 76, 60386 Frankfurt |
| 62. Till Gassner
Heidelberger Landstr. 164,
64297 Darmstadt | 84. Dr. med. Herbert Jaeger
Schwalbacher Str. 48,
65183 Wiesbaden | 106. Dr. med. Felix Lion
Albert-Schweitzer-Str. 6,
34471 Volkmarsen |
| 63. Dr. med. Michael Gehrke
Zeißelstr. 48, 60318 Frankfurt | 85. Dr. med. Ines Karges
Sonnenweg 32, 35041 Marburg | 107. Dr. med. Wolfgang Lippert
Bahnhofstr. 10-12,
63571 Gelnhausen |
| 64. Raymund Geis
Bessinger Str. 27, 35447 Reiskirchen | 86. Dr. med. Stephan Kaula
Kisseleffstr. 14, 61348 Bad Homburg | 108. Dr. med. Alexander Loos
Bleiweißstr. 34, 60599 Frankfurt |
| 65. Hans-Joachim Grämer
Hauptstr. 2, 34537 Bad Wildungen | 87. Dr. med. Heinz-Wilhelm Kaune
Langestr. 10, 34253 Lohfelden | 109. Gerhard Luckemeyer
Eichendorffring 66, 35394 Gießen |
| 66. Dr. med. Helmuth Greger
Wigandstr. 12, 34131 Kassel | 88. Dr. med. Ernst Kertel
Thomas-Mann-Str. 6 c,
60439 Frankfurt | 110. Jörg Maletz
Poststr. 7, 69483 Wald-Michelbach |
| 67. Dr. med. Wolf-Dieter Gruber
Unterortstr. 34, 65760 Eschborn | 89. Dr. med. Rainer Kittel
Bremer Str. 6, 35099 Burgwald | 111. Dr. med. Horst Malinowsky
Forstbachweg 47 a, 34123 Kassel |
| 68. Dr. med. Rüdiger Günther
Zum Bachstaden 19, 63674 Altenstadt | 90. Dr. med. Heribert Klapsing
Engelstr. 10, 34590 Wabern | 112. Dr. med. Klaus Martin
Geisaer Tor, 36169 Rasdorf |
| 69. Erhard Hain
Schulstr. 5, 34513 Waldeck | 91. Dr. med. Christian Klepzig
Kleiner Biergrund 31,
63065 Offenbach | 113. Dr. med. Ulrich Mehler
Kaiserstr. 48, 61169 Friedberg |
| 70. Dr. med. Walter Roberto Hamel
Sammetwiesen 17, 34621 Frielendorf | 92. Dr. med. Dieter Kloß
Weedgasse 1 A, 64589 Stockstadt | 114. Dr. med. Karl Friedrich Mellmann
Giessener Str. 1, 35423 Lich |
| 71. Dr. med. Theresia Hartenstein-Pettla
Brohlthalstr. 8, 60529 Frankfurt | 93. Matthias Knappe
Kohlenstr. 25, 34121 Kassel | 115. Dr. med. Holger Michaelsen
Adelheidstr. 14, 65185 Wiesbaden |
| 72. Dr. med. Gerald Johannes Hartmann
Am Rathaus 5, 63688 Gedern | 94. Dr. med. Christoph König
Bahnhofstr. 28, 34582 Borken | 116. Ditmar Michatz
Gummersbergstr. 14, 60435 Frankfurt |
| 73. Dr. med. Rainer Hartmann
Aarstraße 149, 65232 Taunusstein | 95. Dr. med. Renate Konstantinidis
Dörnigheimer Weg 4, 63477 Maintal | 117. Dr. med. Inge Mierau
Steinweg 2, 34292 Ahnatal |
| 74. Dr. med. Frauke Heidt
Mittelgasse 16, 64319 Pfungstadt | 96. Dr. med. Rudolf Kraft
Biedenkopfer Str. 4, 35719 Angelburg | 118. Dr. med. Jürgen Moog
Kaiserstr. 28, 63065 Offenbach |
| 75. Heinz Heinzer
Egerländer Str. 2, 65232 Taunusstein | 97. Dr. med. Willi Hartmut Kraft
Schillerstr. 3, 35216 Biedenkopf | 119. Dr. med. Hans-Uwe Mück
Frankfurter Str. 119, 63067 Offenbach |



- | | | |
|---|--|---|
| 120. Dr. med. Alfred Münch
Hessenweg 1, 34376 Immenhausen | 143. Dr. med. Hans-Werner Richardt
Zwischen den Brücken 2,
34369 Hofgeismar | 163. Dr. med. Walter Seelinger
Blücherstr. 26, 68623 Lampertheim |
| 121. Dr. med. Marianne Munteanu
Im Kohlruß 11, 65835 Liederbach | 144. Achim Roebke
Neubrücker Weg 3,
64832 Babenhausen | 164. Dr. med. Wolfgang Seher
An der Ringmauer 4, 60439 Frankfurt |
| 122. Ralf Naujoks
Ringstr. 47, 35410 Hungen | 145. Dr. med. Jürgen Freiherr von Rosen
Schloßplatz 3, 36129 Gersfeld | 165. Dr. med. Renate Sellmann-Richter
Sportstr. 9, 34508 Willingen |
| 123. Dr.(R) Dr. med. Traian Neckell
Alte Dorfstr. 7, 63477 Maintal | 146. Dr. med. Sylvia von Rosenberg-
Gruszczyński
Schenckstr. 13, 60489 Frankfurt | 166. Dr. med. Monika Simon
Rosenpark 2, 65795 Hattersheim |
| 124. Armin Neumann
Heinrich-Neeb-Str. 9, 35423 Lich | 147. Dr. med. Peter Rothkegel
Wetzlarer Str. 17, 35510 Butzbach | 167. Dr. med. Rudolf Simon
Obermarkt 19-21, 37269 Eschwege |
| 125. Günter Neumann
Ringstr. 30, 63691 Ranstadt | 148. Dr. med. Dipl.-Päd. Stefan Scharnhorst
Hauptstr. 11, 65812 Bad Soden | 168. Dr. med. Siebo Siuts
Solinger Str. 26 a, 34497 Korbach |
| 126. Reinhold Nies
Bahnhofstr. 4, 34369 Hofgeismar | 149. Dr. med. Georg Scheuffele
Am Niddatal 17, 60488 Frankfurt | 169. Werner Sonntag
Am Weidenstrauch 10, 35102 Lohra |
| 127. Dr. med. Ronald Nock
Robert-Koch-Str. 7, 64380 Roßdorf | 150. Dr. med. Bernd Schlemper
Solmsstr. 3, 35647 Waldsolms | 170. Dr. med. univ. Gordon Splettsen
Thomasstr. 6-8, 61348 Bad Homburg |
| 128. Dr. med. Ludwig Noll
Bahnhofstr. 10, 63533 Mainhausen | 151. Thomas Schmid
Am Sägewerk 3, 35279 Neustadt | 171. Dr. med. Frank Spoden
Frankfurter Str. 56, 65779 Kelkheim |
| 129. Dr. med. Dietmar Oberlis
Fockenstr. 49, 65933 Frankfurt | 152. Dr. med. Naum Schmidt
Wachenheimer Str. 93,
65835 Liederbach | 172. Dr. med. Hartmut Stein
Limesstr. 2, 63543 Neuberg |
| 130. Dr. med. Helmut Orth
Taunusstr. 1, 61449 Steinbach | 153. Christine Schneider
Gartenstr. 5, 35584 Wetzlar | 173. Dr. med. Arthur Sterzing
Wenigumstädter Str. 21,
64850 Schaaheim |
| 131. Dr. med. Leon Pflug
Melchiorstr. 1a, 65929 Frankfurt | 154. Dr. med. Gabriele Schneider
Am Eisernen Schlag 29,
60431 Frankfurt | 174. Dr. med. Wolfgang Stritter
Obertorstr. 4, 34576 Homburg |
| 132. Dr. med. Jan Pilar
Gaydoulstr. 15,
64546 Mörfelden-Walldorf | 155. Dr. med. Reinhold Schneider
Gartenstr. 5, 35584 Wetzlar | 175. Dr. med. Dieter Stübinger
Bahnhofstr. 5, 35279 Neustadt |
| 133. Dr. med. Roland Pistor
Universitätsstr. 41, 35037 Marburg | 156. Dr. med. Andreas Schott
Darmstädter Str. 82, 68647 Biblis | 176. Dr. med. Heiner Taubenheim
Airlenbacher Str. 1, 64743 Beerfelden |
| 134. Uwe Wolfgang Popert
Dörnbergstr. 21, 34119 Kassel | 157. Dr. med. Charlotte Schott
Eckheimer Landstr. 347,
60435 Frankfurt | 177. Dr. med. Jürgen Thiede
Alte Berliner Str. 10, 34298 Helsa |
| 135. Klaus-Peter Raschkewitz
Moorstr. 7, 36151 Burghaun | 158. Dr. med. Ansgar Franziskus Schultheis
Marktplatz 2-4,
61118 Bad Vilbel | 178. Manfred van Treek
Seegartenstr. 26, 68519 Viernheim |
| 136. Dr. med. Burkhard Reiche
Ziegelhüttenweg 1-3, 60598 Frankfurt | 159. Dr. med. Elke Schulze Spüntrup
Steinern-Kreuz-Weg 40,
55246 Mainz-Kostheim | 179. Dr. med. Bernhard Trotter
Bahnhofstr. 11, 36157 Ebersburg |
| 137. Dr. med. vet. Peter-Paul Reichelt
Lindigstr. 10, 36266 Heringen | 160. Dr. med. Helmut Schütz
Maienfeldstr. 25, 63303 Dreieich | 180. Reinhart Trumpp
Innerer Ring 4, 63486 Bruchköbel |
| 138. Dr. med. Egbert Reichwein
Zum Lahnblick 1, 65606 Villmar | 161. Hans Peter Schwarz
Freiherr-vom-Stein-Str. 9,
64560 Riedstadt | 181. Dr. med. Klaus Uhl
Marienberger Str. 39, 65936 Frankfurt |
| 139. Claus-Michael Reimers
Wilhelmsplatz 10, 63065 Offenbach | 162. Dr. med. Elmar Schweitzer
Lindenstr. 50, 64579 Gernsheim | 182. Dr. med. Ullrich Waldschmidt
Cranachstr. 5, 35578 Wetzlar |
| 140. Dr. med. Jürgen Remmert
Wasserkuppenstr. 24, 36145 Hofbieber | | 183. Dr. med. Axel Weber
Birkenstr. 17, 61440 Oberursel |
| 141. Dr. med. Stephan Remy
Bismarckstr. 37, 35418 Buseck | | 184. Dr. med. Focko Weberling
Taunusstr. 1, 35633 Lahnau |
| 142. Dr. med. Rolf Rheinheimer
Schubertstr. 32, 61267 Neu-Anspach | | 185. Dr. med. Günter Weidenauer
Blücherstr. 26, 68623 Lampertheim |



Landesärztekammer Hessen

186. Gerhart Welbers
Langstädter Str. 30, 64850 Schaaheim
187. Dr. med. Jutta Wellmann
Dieburger Str. 34, 64287 Darmstadt
188. Dr. med. Gerhard Wetzig
Nibelungenstr. 103, 64678 Lindenfels
189. Dr. med. Ursula Weyer
Hospitalstr. 12, 65549 Limburg
190. Dr. med. Rainer Wilkens
Hohe Str. 19-21, 35576 Wetzlar
191. Dr. med. Klaus Winckler
Hölderinstr. 10, 60316 Frankfurt
192. Dr. med. Nikolaus Winter
Aschenbergplatz 9, 36039 Fulda
193. Dr. med. Dipl.-Psych.
Hans-Joachim Witkop
Hubertusstr. 4, 35619 Braunfels
194. Ralf Wittwer
Wildunger Str. 9 a, 34513 Waldeck
195. Dr. med. Benno Wölfel
Odenwaldstr. 30,
64665 Alsbach-Hähnlein
196. Dr. med. Hans Jürgen Wolfring
Frankfurter Str. 61, 63500 Seligenstadt
197. Dr. med. Armin Wunder
Oeder Weg 6, 60318 Frankfurt
198. Dr. med. Günter Zerth
Karl-Hermann-Flach-Str. 15 a,
61440 Oberursel
199. Michael Ziegler
Tanner Straße 26, 36115 Ehrenberg

Wahlvorschlag 9:

ÄrztINNEN Hessen (Hausärztinnen, Fachärztinnen, angestellte Ärztinnen, nieder- gelassene Ärztinnen, Ärztinnen in Weiterbildung)

1. Monika Buchalik
Bahnhofstr. 152, 63477 Maintal
2. Dr. med. Sylvia-Gabriele Mieke
Kurhessenstr. 8, 60431 Frankfurt
3. Dr. med. Bettina Conrad
Weinbergstr. 7, 34117 Kassel
4. Dr. med. Sabine Olischläger
Steinweg 7,
63505 Langenselbold

5. Privat-Dozentin Dr. med. Jutta Peters
Im Prüfling 23, 60389 Frankfurt
6. Mathilde Dürr-Hohenthanner
Am Lindig 11, 36269 Philippsthal
7. Julia Manon de Boor
Weidenstraße 19, 35466 Rabenau
8. Dr. med. Hildegard Scheffer
Obere Königsstr. 41, 34117 Kassel
9. Dr. med. Doris Grether
Nürnberg Str. 20 – 22, 63450 Hanau
10. Dr. med. Gisela Koulen-Reitz
Walter-Leiske-Str. 2, 60320 Frankfurt
11. Dr. med. Ingeborg Papaikonomou
Bahnhofstr. 47, 63477 Maintal
12. Dr. med. Heike Barbara Froehlich
Emil-von-Behring-Str. 46,
35041 Marburg
13. Dr. med. Heidi Kolb-Fricke
Bahnhofstr. 3, 36304 Alsfeld
14. Dr. med. Susanne Waller
Frauensteinplatz 19, 60322 Frankfurt
15. Dr. med. Dagmar Linck
Südmährer Weg 3, 63637 Jossgrund
16. Pia Mandler
Schweizer Str. 88, 60594 Frankfurt
17. Dr. med. Ulrike Sakowski
Holländische Str. 198, 34127 Kassel
18. Dr. med. Dorothee Ursula Schweitzer
Mühlenstr. 8, 36179 Bebra
19. Dr. med. Jutta Klein
Im Weinberg 7, 63654 Büdingen
20. Dr. med. Barbara Ibe
Riedenweg 4, 35415 Pohlheim
21. Susanne Wettich-Boufarra
Nachtweide 2, 61137 Schöneck
22. Dr. med. Ursula Ducocq
Steinweg 7, 63505 Langenselbold
23. Dr. med. Annegret Gehrman-Zajutro
Wolfsangerstr. 73, 34125 Kassel
24. Dr. med. Asta Klarner
Mittelstr. 2, 34379 Calden
25. Ariane Schubert
Weinbergstr. 17, 35460 Staufenberg
26. Dr. med. Katrin Fischbach
Nebenstr. 13, 36355 Grebenhain
27. Dr. med. Cornelia Marck
Gießener Str. 12, 35415 Pohlheim

28. Dr. oec. troph. Silvia Kaufmann-
Richards
Am Lindenbaum 36, 60433 Frankfurt
29. Renate Zimmer
Rosengasse 15, 35305 Grünberg
30. Dr. med. Doreen Hug
Sophienstr. 29 a, 60487 Frankfurt
31. Alke Jüngst
Auf dem grauen Busch 6,
35325 Mücke
32. Christa Lips-Schulte
Pfortenstr. 26, 60386 Frankfurt
33. Doris Lichtenfels
Bahnhofstr. 55, 63477 Maintal
34. Dr. med. Uta Ziegler
Bahnhofstr. 152, 63477 Maintal

Wahlvorschlag 10:

LFB – Liste Frankfurter Bund

1. Martin Gulde
Ludwig-Erhard-Str. 100,
65199 Wiesbaden
2. Sonja Pilz
Gotenstr. 6-8, 65929 Frankfurt
3. Marko Klippel
Austr. 40, 35745 Herborn
4. Björn Misselwitz
Frankfurter Str. 10-14, 65760 Eschborn
5. Anja Schreiner
Hansteinstr. 29, 34121 Kassel
6. Claas Drefahl
Lange Str. 4-6, 60311 Frankfurt
7. Dr. med. Elisabeth Bonn
Wilhelm-Seipp-Str. 3,
64521 Groß-Gerau
8. Christiane Schlang
Fürstenbergerstr. 200, 60323 Frankfurt
9. Mounia Youssef
Ockstädter Str. 3 – 5, 61169 Friedberg
10. Cordula von Schmeling
Nibelungenallee 37-41,
60318 Frankfurt
11. Philipp Hinrichs
Richard-Wagner-Str. 14,
60318 Frankfurt
12. Anne Brecht
Starkenburgering 66, 63069 Offenbach



Wahlvorschlag 11:

DOMUS HESSEN

1. Barbara Mühlfeld
Louisenstr. 22, 61348 Bad Homburg
2. Dr. med. Gerwin Hummel
Louisenstr. 126, 61348 Bad Homburg
3. Dr. med. Rolf Schwantje
Homburger Landstr. 178,
60435 Frankfurt
4. Hansjörg Melcher
Alleestr. 1, 65812 Bad Soden
5. Petra Hummel
Ober-Eschbacher Str. 73,
61352 Bad Homburg
6. Dr. med. Andreas Hofmann
Hugenottenstr. 63, 61381 Friedrichsdorf
7. Dr. med. Matthias Hachmann
Hoffmannstr. 15, 64283 Darmstadt
8. MUDr./Univ.Bratislava Peter Hudek
Oberhöchstädter Str. 8,
61440 Oberursel
9. Alfons Fleer
Osterholzstr. 6, 34123 Kassel
10. Dr. med. Klaus-Dieter Bernert
Franz-Schubert-Str. 2-4, 61250 Usingen
11. Matthias Gründler
Bürgeler Str. 37, 63075 Offenbach
12. Dr. med. Gerhard Mann
Rosbacher Str. 2, 61381 Friedrichsdorf
13. Dr. med. Jürgen Hoffmann
Ben-Gurion-Ring 56, 60437 Frankfurt
14. Dr. med. Ralf Jochem
Urseler Str. 26, 61348 Bad Homburg
15. Dr. med. Ute Cammann
Herbartstr. 5,
60316 Frankfurt
16. Dr. med. Albert Zeides
Louisenstr. 59,
61348 Bad Homburg
17. Dr. med. Hans Vierkotten
Liebfrauenstr. 21,
61440 Oberursel
18. Dr. med. Ewald Wissing
Mainzer Landstr. 265,
60326 Frankfurt
19. Dr. med. Manfred Christ
Am Houiller Platz 4,
61381 Friedrichsdorf

20. MUDr./Univ.Bratislava Bibiane Hudek
Oberhöchstädter Str. 8,
61440 Oberursel
21. Dr. med. Karin Richter-Hellmund
Kaiser-Wilhelms-Bad,
61348 Bad Homburg
22. Dr. med. Georg Neemann
Zeilweg 13-15, 60439 Frankfurt
23. Dr. med. Gerd Jaritz
Gartenstr. 3, 60594 Frankfurt
24. Dr. med. Reinhart Bußmann
Gartenstr. 3, 60594 Frankfurt
25. Dr. med. Mareile Bußmann
Am Dachsberg 198,
60435 Frankfurt
26. Dr. med. Karin Leutbecher
Am Dachsberg 198,
60435 Frankfurt
27. Dr. med. Elisabeth Sylvia
Feuerstein-Raue
Am Dachsberg 198,
60435 Frankfurt
28. Dr. med. Christian Walter
Louisenstr. 22, 61348 Bad Homburg
29. Dr. med. Rainer Schock
Frankfurter Str. 198 a,
61118 Bad Vilbel
30. Dr. med. Ralf Möbus
Hessenring 64,
61348 Bad Homburg
31. Dr. med. Ulrich Gabel
Oberhöchstädter Str. 2-4,
61440 Oberursel
32. Dr. med. Birgit Melcher
Alleestr. 1, 65812 Bad Soden
33. Dr. med. Thomas Berger
Holzhausenstr. 17, 60322 Frankfurt
34. Dr. med. Artur Schneider
Holzhausenstr. 17, 60322 Frankfurt
35. Dr. med. Bernhard Gedeon
Ben-Gurion-Ring 56, 60437 Frankfurt
36. Birgit Körner
Böttgerstr. 20, 60389 Frankfurt
37. Dr. med. Ursula Schick
Oberweg 56, 60318 Frankfurt
38. Dr. med. Walter Junghanns
Leverkuser Str. 20, 65929 Frankfurt
39. Dr. med. Univ. Christian Kohls
Autogenstr. 6 a, 65933 Frankfurt

Wahlvorschlag 12:

Junge Ärztinnen in die Kammer Quotenfrau – Nein Danke

1. Dr. med. Adelheid Rauch
Anna-Birle-Str. 1,
55252 Mainz-Kastel
2. Dr. med. Stephanie Riegel
Solmsstraße 15,
65189 Wiesbaden
3. Dr. med. Renate Dönges
Kreuzberger Ring 60,
65205 Wiesbaden

Wahlvorschlag 13:

Krebsärzte Hessen

1. Dr. med. Georgi Kojouharoff
Eschollbrücker Str. 26,
64295 Darmstadt
2. Privat-Dozent Dr. med. Andreas Kabisch
Wingertshecke 6,
35392 Gießen
3. Dr. med. Hans-Peter Böck
Marktplatz 11,
63065 Offenbach
4. Harald Ballò
Marktplatz 11,
63065 Offenbach

Frankfurt, den 22. April 2004

**Landesärztekammer Hessen
Der Wahlleiter
Dr. med. Wolfgang Merseburg**



Kardiale Hirnembolien

Diagnostik und Sekundärprophylaxe

Dr. med. H. Dietzel*, Frankfurt/Höchst
Professor Dr. med. H. Schütz, Frankfurt/Höchst

Die Behandlung von Schlaganfällen hat in den letzten Jahren sehr an Bedeutung gewonnen. Einerseits wurde die Erkrankung durch breite Öffentlichkeitsarbeit der Bevölkerung näher gebracht, andererseits hat der mehr oder weniger flächendeckende Aufbau von Stroke Units zu einer Verbesserung der Versorgung geführt. Letzteres wurde unterstützt durch die Einführung neuer diagnostischer und therapeutischer Methoden. Man denke nur an Schlaganfall-MRT, Lysetherapie und Karotisstent.

Stroke Units, also Schlaganfallspezialstationen, werden zumeist von Neurologen geführt. Jedoch handelt es sich beim Hirninfarkt keinesfalls um eine rein neurologische Erkrankung, sondern um eine interdisziplinäre Herausforderung, die einer Zusammenarbeit mit Internisten, Gefäßchirurgen, Neurochirurgen und Neuroradiologen bedarf. Hervorzuheben ist die Bedeutung der kardiologisch tätigen Kollegen. Etwa 25 % aller ischämischen Schlaganfälle sind durch kardiale Embolien bedingt. Nach hochgerechneten Zahlen der WHO-MONICA-Studie (3) wären das in Deutschland ca. 35.000 Fälle jährlich. Entsprechend hoch ist der Bedarf an apparativer kardialer Diagnostik. So ist der Kardiologe unabdingbarer Mitarbeiter in der Schlaganfalldiagnostik. Häufig bleiben jedoch Fragen offen: Diese betreffen insbesondere die klinische und therapeutische Relevanz der erhobenen Befunde, und nicht selten wird die Frage der Definition des kardioembolischen Hirninfarktes aufgeworfen. Welches sind kardiale Em-

boliequellen? Der vorliegende Artikel soll aus neurologischer Sicht die Diagnostik des kardioembolischen Hirninfarktes aufzeigen und aus Sicht des Klinikers Aspekte der Sekundärprophylaxe kurz skizzieren.

Einteilung

Die Frage der Definition des kardioembolischen Hirninfarktes ist nur im Zusammenhang mit der allgemeinen Klassifizierung von Schlaganfällen zu klären. Nach Abgrenzung der intrakraniellen Blutung kann der ischämische Schlaganfall nach topographischen und pathogenetischen Aspekten sowie nach klinischem Verlauf eingeteilt werden. Letztere Unterteilung, Transitorisch Ischämische Attacke, Prolongiertes Reversibles Ischämisches Neurologisches Defizit, kompletter Insult, ist allen Klinikern bekannt. Da eine Einteilung der ischämischen Schlaganfälle nach der Verlaufsdynamik für Therapieentscheidungen häufig ungeeignet ist, wurden Alternativen entwickelt: Pathogenetische Klassifikationen fokussieren Auslösemechanismen und legen Behandlungsstrategien oft nahe. Die in der Literatur häufig verwendeten TOAST-Kriterien (1) unterteilen zerebrale Ischämien in kardioembolische-, mikroangiopathische und makroangiopathische Ereignisse sowie in Schlaganfälle seltener Ursache und unbekannter Ätiologie.

Grundlegende Voraussetzung für die Diagnose einer Kardioembolie ist der Nachweis einer relevanten kardialen Emboliequelle. Ein allgemein anerkannter Katalog existiert nicht. Die in Tabelle 1 aufgeführten Befunde wurden entsprechend der TOAST-Autoren modifiziert und unterscheiden Embo-

liequellen hohen und niederen Risikos.

Dagegen werden Veränderungen wie Mitralklappenprolaps und Mitralingverkalkung sowie valvulären Strands keine relevante Embolieneigung zugesprochen.

Der alleinige Nachweis einer potentiellen Emboliequelle hohen oder niederen Risikos ist jedoch im Ereignisfall für die Diagnose eines kardioembolischen Insultes unzureichend. Vielmehr müssen weitere Bedingungen erfüllt sein, die die Diagnose wahrscheinlich machen. Konkurrierende Ursachen, wie eine arteriosklerotische Makroangiopathie des symptomatischen Gefäßgebietes mit Stenosen über 50 % müssen ausgeschlossen sein. Die zerebrale Bildgebung sollte einen typischen Territorial- oder Grenzzoneninfarkt zeigen. Insbesondere bei transitorischen Attacken ist auf die Manifestation kortikaler Symptome oder Hirnstamm- bzw. Kleinhirnsymptome zu achten. Typische kortikale Symptome sind z.B. Aphasie, homonyme Hemianopsie und Neglect. Unterstützt wird die Verdachtsdiagnose durch das Vorliegen von Infarkten oder transitorischen Attacken in unterschiedlichen zerebralen Gefäßgebieten oder durch das Auftreten von systemischen Embolien.

Dem gegenüber werden **Arteriosklerotische Makroangiopathien** diagnostiziert, wenn sich Stenosen über 50 % oder Verschlüsse der das symptomatische Gefäßgebiet versorgenden Arterien nachweisen lassen. Kardiale Emboliequellen müssen ausgeschlossen sein. Die zerebrale Bildgebung sollte einen typischen Territorial- oder Grenzzoneninfarkt zeigen, bei transitorischen Ischämien achte man auf kortikale Symptome bzw. Hirnstamm- oder

* seit 1. Oktober 2003
Neurologische Klinik Weilmünster

**Tabelle 1: Kardiale Emboliequellen modifiziert nach TOAST Kriterien (1)**

Emboliequellen hohen Risikos	Emboliequellen niederen Risikos
mechanische Herzklappe	Mitralklappenstenose
Vorhofflimmern	Linksatriale Spontanechos
Vorhofflattern	atriales Septumaneurysma
linksatrialer Thrombus	persistierendes Foramen ovale
linksventrikulärer Thrombus	bioprothetische Herzklappe
Myokardinfarkt in den letzten 4 Wochen	nichtbakterielle Endokarditis
dilatative Kardiomyopathie	linksventrikuläre Dysfunktion
akinetischer linksventrikulärer Wandbezirk	hypokinetischer linksventrikulärer Wandbezirk
infektiöse Endokarditis	Myokardinfarkt älter als 4 Wochen, jedoch jünger als 6 Monate
linkskardiale Tumoren	
persistierendes Foramen ovale in Kombination mit atrialem Septumaneurysma	

Kleinhirnsymptome. Unterstützt wird die Diagnose durch das Vorliegen einer pAVK oder/und ischämischer Attacken im gleichen Stromgebiet.

Klinisch besteht beim Vorliegen eines **lakunären Infarktes** ein sogenanntes lakunäres Syndrom, kortikale Dysfunktionen gelten als Ausschlusskriterium. Eine Makroangiopathie mit Gefäßstenosen über 50 % sowie kardiale Emboliequellen müssen ausgeschlossen sein. Die zerebrale Bildgebung weist subkortikale Marklagerläsionen bzw. typische lakunäre Läsionen kleiner als 15 mm nach.

Ischämische Schlaganfälle seltener Ursachen umfassen ein breites Spektrum neurovaskulärer Erkrankungen. Darunter fallen Insulte aufgrund von Gerinnungsstörungen, hämatologischen Erkrankungen oder der migräneassoziierte Hirninfarkt. Daneben werden dieser Gruppe nichtarteriosklerotische Vaskulopathien wie Dissektionen, fibromuskuläre Dysplasien und Vaskulitiden zugeordnet. Kardiale Embolie-

quellen und arteriosklerotische Makroangiopathien mit Gefäßstenosen über 50 % im symptomatischen Gefäßgebiet müssen ausgeschlossen sein.

Häufig finden sich **ischämische Insulte unbekannter Ätiologie**. Je nach Ergebnis der Zusatzuntersuchungen werden drei Gruppen unterschieden: Kryptogenetische Ischämien sind apparativ komplett abgeklärt und bleiben ohne Nachweis wegweisender Pathologika. Unter konkurrierenden Ursachen subsummiert man Fälle, bei denen mehrfache Ursachen für zerebrale Ischämien gleichzeitig bestehen. Typisch wäre ein Patient mit Vorhofflimmern und einer 70 %igen Karotisstenose im symptomatischen Gefäßgebiet. Letztlich wären Fälle mit inkompletter Abklärung zu nennen, bei denen auf Grund fehlender apparativer Zusatzdiagnostik die Pathogenese des Insultes ungewiß bleibt.

Die Häufigkeit der einzelnen hier benannten pathogenetischen Gruppen ischämischer Hirninfarkte schwankt in

der Literatur erheblich. Dies liegt u.a. an fehlenden einheitlichen Kriterien zur Einteilung zerebraler Ischämien und an der unterschiedlichen Frequenz der Durchführung apparativer Zusatzuntersuchungen wie Elektrokardiographie, transthorakaler- und transösophagealer Echokardiographie, Sonographie der hirnversorgenden Arterien und zerebraler Bildgebung in repräsentativen Studien. Auch haben Unterschiede zwischen den untersuchten Populationen bezüglich Alter, Geschlecht und ethnischer Zugehörigkeit Einfluß.

Im Rahmen einer retrospektiven Untersuchung in den Städtischen Kliniken Frankfurt/Höchst an 840 konsekutiven Patienten mit zerebral ischämischen Ereignissen konnte folgende Verteilung erfaßt werden, siehe Tabelle 2.

Kardiale Emboliequellen

Die emboligene Potenz einzelner kardialer Befunde und die daraus resultierende klinische Relevanz ist bis heute unsicher und Gegenstand laufender Untersuchungen. Der in Tabelle 1 gemachte Vorschlag kann somit keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Eindeutige Therapiestudien sind nur für ausgewählte kardiale Befunde verfügbar, so daß häufig eine evidenzbasierte Behandlung nicht möglich ist. Man denke nur an die Problematik der frühen Sekundärprophylaxe mit Heparinen bei Vorhofflimmern. Nach unseren Erfahrungen kommt hinzu, daß in bis zu 50 % der Fälle zwei oder mehrere kardiale Emboliequellen nebeneinander gefunden werden, deren kombiniertes Risiko bezüglich embolischer Ereignisse häufig unbekannt ist. Im folgenden werden wichtige kardiale Emboliequellen diskutiert und Fragen der Sekundärprophylaxe skizziert.

Tabelle 2: Einteilung von 840 konsekutiven Patienten mit akuten zerebralen Ischämien der Jahre 1995-1998

	Arteriosklerotische Makroangiopathie	kardiale Embolie	Mikroangiopathie	seltene Ursachen	Unbekannte Ätiologie		
					Kryptogenetische Ischämien	konkurrierende Ursachen	inkomplette Abklärung
absolut	153	189	214	41	124	66	53
in Prozent	18,2%	22,5%	25,5%	4,9%	14,8%	7,9%	6,3%



Fortbildung

Vorhofflimmern

Etwa 50 % aller kardioembolischen Hirninfarkte sind durch Vorhofflimmern bedingt. Das Risiko einen ischämischen Schlaganfall bei Vorhofflimmern zu erleiden, liegt bei 5 % jährlich. Durch verschiedene klinische Prädiktoren, wie Herzinsuffizienz, zunehmendes Alter, weibliches Geschlecht, vorheriger Schlaganfall oder Herzinfarkt, Diabetes mellitus oder arterielle Hypertonie wird die Wahrscheinlichkeit eines Schlaganfalles noch erhöht. Daneben existieren echokardiographische Prädiktoren gleicher Tendenz. Zu nennen wären u.a. linksventrikuläre Dysfunktion oder Hypertrophie, linksatriale Dilatation oder Nachweis linkskardialer Spontanechos und Thromben.

Da die derzeit verfügbaren Strategien zur Frequenz- und Rhythmuskontrolle keine sichere Senkung der Schlaganfallrate versprechen, erscheint eine Antikoagulation bei intermittierendem und chronischem Vorhofflimmern angezeigt. Therapieempfehlungen zur frühen Sekundärprävention mit Heparinen sind schwierig. Die Datenlage bezüglich unfraktioniertem Heparin ist unsicher; Studien mit niedermolekularen Heparinen waren negativ. Ungeachtet dessen ist aufgrund pathophysiologischer Überlegungen und empirischer Erfahrungen initial eine Behandlung mit unfraktioniertem Heparin sinnvoll. Alternativ erfolgt der Einsatz niedermolekularer Heparine. Nach Tagen sollte überlappend eine dauerhafte orale Antikoagulation mittels Cumarinen mit einer Ziel-INR von 2 - 3 begonnen werden. Studien für den optimalen Zeitpunkt des Therapiebeginns existieren nicht, jedoch erscheint bei kleineren Infarkten bereits nach fünf Tagen die Einleitung der Behandlung mit Vitamin K-Antagonisten vertretbar. Bei Kontraindikationen erfolgt eine Therapie mit Acetylsalicylsäure (ASS) 300 mg.

Intrakavitäre Thromben

Der Nachweis von Thromben im Bereich des linken Vorhofes und Ventri-

kels gilt entsprechend der TOAST-Klassifikation als Emboliequelle hohen Risikos. Hinter diesem echokardiographischen Parameter verbirgt sich eine heterogene Gruppe von Patienten mit unterschiedlichen emboligenen Herzkrankheiten. In eigenem Untersuchungskollektiv bestanden in 18 % der kardioembolischen Gruppe intrakavitäre Thromben. Die Hälfte der Fälle wies Vorhofflimmern auf; im übrigen fanden sich schwere Herzerkrankungen wie Herzwandaneurysmata bzw. -dyskinesien, ventrikuläre Dysfunktionen mit eingeschränkter Ejektionsfraktion und andere. Die Therapie richtet sich zumeist nach zugrundeliegender Herzkrankheit. Im Falle eines Sinusrhythmus ohne Nachweis einer emboligenen Herzkrankheit ist nach einem intermittierenden Vorhofflimmern oder einer Gerinnungsstörung zu fahnden. Auch hier besteht die Sekundärprophylaxe in einer Cumarinbehandlung mit einer INR von 2 - 3.

Kardioembolische Ischämie nach Myokardinfarkt

Das Risiko einer zerebralen Ischämie nach Myokardinfarkt beträgt etwa 1 % jährlich. Als Prädiktoren müssen Alter, ventrikuläre Dysfunktion, Diabetes mellitus, arterielle Hypertonie und periphere arterielle Verschlusskrankheit benannt werden. Die Gefahr eines ischämischen Insultes ist besonders in der Frühphase von akuten Myokardinfarkten gegeben und schwankt zwischen 1,8 und 2,4 %. In der chronischen Phase nimmt das Risiko ab. Diesem Sachverhalt wird insofern Rechnung getragen, als daß Myokardinfarkte innerhalb der letzten vier Wochen vor stattgehabter Hirnembolie den Emboliequellen hohen Risikos zugeordnet werden. Bei länger zurückliegendem Herzinfarkt, hier Myokardinfarkt älter als vier Wochen, jedoch jünger als sechs Monate, scheint das Risiko geringer zu sein.

Nach Abschluß der Heilung des Myokardinfarktes nimmt das Risiko thromboembolischer Komplikationen weiter ab. Jedoch insbesondere beim

Vorliegen von segmentalen Wandbewegungsstörungen, wie Hypokinesien und Akinesien bzw. Herzwandaneurysmata, ist von einem erhöhten Rezidivrisiko auszugehen. Pauschale Therapieempfehlungen sind sicher schwierig. Frische Myokardinfarkte werden per se mit Heparinen behandelt. Im weiteren Verlauf erscheint eine Therapie mit Aggregationshemmern ausreichend. Beim Vorliegen von Herzwandaneurysmata oder großen akinetischen Wandarealen muß in Einzelfällen an eine Behandlung mit Cumarinen gedacht werden. Bei kleineren Wandbewegungsstörungen wird auf Thrombozytenaggregationshemmer zurückgegriffen. Evidenzbasierte Behandlungsstrategien existieren nach unserer Kenntnis nicht.

Dilatative Kardiomyopathien

Das embolische Risiko beträgt ca. 3,5 % jährlich, schwankt jedoch individuell in Abhängigkeit mit dem Schweregrad der Erkrankung. In der Regel ist eine Cumarintherapie mit einer INR zwischen 2 - 3 indiziert.

Künstliche Herzklappen

Das Risiko emboligener Ereignisse bei künstlichen Herzklappen schwankt entsprechend dem Typ der Klappe, der Lokalisation, der Präsenz zusätzlicher kardialer Erkrankungen wie Vorhofflimmern sowie der Art der Antikoagulation. Patienten mit mechanischen Herzklappen in Mitralsposition erleiden unter suffizienter Antikoagulation in 3 - 4 % Schlaganfälle jährlich, in Aortenposition 1 - 2 %. Bei bioprothetischen Klappen ohne Antikoagulation liegt das Risiko zwischen 0,2 - 2,9 % jährlich (8). Die Sekundärprävention erfolgt bei Patienten mit mechanischen Klappen durch Antikoagulation mit einer INR von 3 - 4,5; bei Patienten mit biologischen Klappen mit einer INR von 2 - 3.

Aortale Plaques

Plaques der Aorta ascendens oder des Aortenbogens werden nach zerebralen ischämischen Ereignissen in bis zu 34 % der Fälle nachgewiesen (4). Da

das betroffene Patientengut jedoch ein ausgeprägtes zerebrovaskuläres Risikoprofil aufweist, bleibt unklar, ob es sich um direkte Embolien handelt oder ob nur Marker einer generalisierten Arteriosklerose dargestellt werden. Therapeutisch sind im Rahmen der Sekundärprophylaxe orale Thrombozytenaggregationshemmer zu empfehlen. Nur bei Nachweis von Plaques mit flottierenden Anteilen muß eine orale Antikoagulation mit einer INR von 2 - 3 erfolgen. Bei Rückbildung der mobilen Anteile kann auf Aggregationshemmer umgestellt werden.

Mitralklappenstenose

Das jährliche Risiko einer Thrombembolie bei Mitralklappenstenose liegt zwischen 1,5 und 4,7 %. Nach Abklärung eines möglichen Interventionsbedarfes werden Patienten zur Sekundärprävention mit Thrombozytenaggregationshemmern behandelt.

Vorhofseptumsanomalien (Persistieren des Foramen ovale, Vorhofseptumaneurysma)

Insbesondere dem persistierenden Foramen ovale (PFO) wurde in den letzten Jahren als kardiale Emboliequelle zunehmend Bedeutung geschenkt. Eindrucksvolle Falldarstellungen demonstrieren eine Thrombuspassage im Foramen ovale. Aufgrund jüngerer Untersuchungen (6) ist der alleinige Nachweis eines PFO als Erklärung für einen ischämischen Hirninfarkt jedoch unzureichend. Vielmehr sollte nach besonderen Bedingungen wie Immobilisation und valsalvaähnlichen Manövern oder Kofaktoren wie Gerinnungsstörungen gefahndet werden. Nur im Idealfall gelingt der Nachweis venöser Thrombosen.

Entsprechend der Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Neurologie würden wir bei erstmaligem ischämischen Ereignis ohne Nachweis einer venösen Thrombose eine Therapie mit Thrombozytenaggregationshemmern empfehlen. Bei Rezidiv wird eine Einstellung auf Cumarine empfohlen. Erst bei Therapieresistenz dieser Maßnah-

men oder bei Kontraindikationen gegen Cumarine wird ein interventioneller Verschluss mittels Schirmchen oder ein operativer Verschluss angestrebt.

Inwiefern der Befund eines Vorhofseptumaneurysmas therapeutische Konsequenzen hat, ist umstritten. Wir empfehlen eine Sekundärprophylaxe mit Aggregationshemmern. Besteht koinzident ein persistierendes Foramen ovale, ist das Schlaganfallrisiko signifikant erhöht (6). Neben einer oralen Antikoagulation ist der Verschluss mittels Schirmchen empfohlen.

Linksventrikuläre Dysfunktion

Bei linksventrikulärer Dysfunktion mit eingeschränkter kardialer Ejektionsfraktion kommt es zu 1,8 - 2,4 % Ereignissen jährlich. Das Risiko steigt um 18 % jährlich bei Abfall der Ejektionsfraktion um 5 % (5). Obwohl eine Wirksamkeit von Cumarinen nicht belegt ist, sollte bei schwerer Herzinsuffizienz eine orale Antikoagulation in Erwägung gezogen werden.

Vorhofflattern

Die Prävalenz thrombembolischer Ereignisse nicht effektiv antikoagulierter Patienten liegt bei 4 - 7 % (7) jährlich. Diese Zahlen werden durch den Umstand beeinflusst, daß viele Betroffene im Verlauf Vorhofflimmern entwickeln. Ähnlich wie beim Vorhofflimmern bekannt, scheinen zerebrovaskuläre Risikofaktoren die Schlaganfallrate zu beeinflussen. Zur Sekundärprophylaxe werden Cumarine mit einer INR von 2 - 3 vorgeschlagen.

Spontanechos

Spontanechos treten bei low-flow Zuständen auf und zeigen Hyperkoagulation und Aggregatneigung an. Beobachtet werden sie gewöhnlich bei chronischem Vorhofflimmern, Mitralklappenstenose, Vergrößerung des linken Vorhofes, eingeschränkter linksventrikulärer Funktion und Aortendilatation. Es handelt sich somit nicht um eine eigentliche kardiale Emboliequelle, sondern um einen echokardiographischen Parameter, der eine erhöhte

Thrombembolieeigung anzeigt. Die Therapie richtet sich nach der zu Grunde liegenden Erkrankung. Bleibt diese unklar, ist eine Sekundärprophylaxe mit Aggregationshemmern anzuraten.

Herztumoren

Herztumoren sind selten. Jedoch führen sie bei bis zu 30 - 40 % aller Patienten zu systemischen Embolien. Therapie und Sekundärprophylaxe richten sich nach Art und Prognose des Tumors.

Endokarditis

Etwa 15 - 20 % aller Patienten mit bakteriellen Herzklappenerkrankungen erleiden embolische Ereignisse. Der Befall der Mitralklappe ist häufiger und das emboligene Risiko höher gegenüber der Aortenklappe (2). Das Risiko bei nichtbakteriellen Endokarditiden soll niedriger sein. Therapeutische Strategien betonen insbesondere den möglichst frühen Beginn der antibiotischen Therapie. Eine Antikoagulation ist aufgrund der Gefahr der Ausbildung mykotischer Aneurysmata und des damit verbundenen Risikos intrazerebraler Blutungen kontraindiziert. Details sind internistischer Sekundärliteratur zu entnehmen.

Zusammenfassend zeigt sich, daß eine pauschale Therapieempfehlung zur Sekundärprophylaxe kardiogener Hirninfarkte nicht möglich ist. So erfolgt erst nach individueller Risikoabschätzung eine Einstellung auf Cumarine oder Aggregationshemmer. Bei letzteren stehen prinzipiell vier Substanzen zur Verfügung. Mittel der ersten Wahl ist ASS in einer Dosierung von 300 mg. Die Alternativen Clopidogrel und die Kombination Dipyridamol/Acetylsalicylsäure sind wesentlich teurer und wurden in dieser Indikation nicht untersucht. Gleiches gilt für Ticlopidin, welches aufgrund seines Nebenwirkungsprofils nur noch als Reservemedikation Verwendung findet.

Letztendlich muß darauf hingewiesen werden, daß neben der Veränderung der Gerinnungs- und Thrombozy-



Fortbildung

tenfunktion eine Therapie der vaskulären Risikofaktoren einen gleichwertigen Behandlungspfeiler der Sekundärprophylaxe darstellt.

Literatur

- 1 Adams HP, Bendixen BH, Kapelle LJ, Biller J, Love BB, Gordon DL, Marsh EE, and the TOAST Investigators, Classification of subtype of acute ischemic stroke, *Stroke*, 1993, 24: 35- 41
- 2 Cabell CH, Pond KK, Durack DT, Corey GR, Anderson DJ, Ryan T, Lukes AS, Sexton DJ, The risk of stroke and death in patients with aortic and mitral valve endocarditis, *Am Heart J*, 2001, 142: 75 - 80
- 3 Heinemann LA, Barth W, Garbe E, Willich SN, Kunze K und die Forschungsgruppe MONICA Ostdeutschland, Epidemiologische Daten zur Schlaganfallerkrankung. Daten des WHO-MONICA-Projektes in Deutschland, *Nervenarzt*, 1998, 69: 1091 - 9
- 4 Kessler C, Mitusch R, Guo Y, Rosengart A, Sheikhzadeh A, Embolism from the aortic arch in patients with cerebral ischemia, *Thromb Res*, 1996, 84: 145 - 55
- 5 Loh E, Sutton MSJ, Wun CC, Rouleau JL, Flaker GC, Gottlieb SS, Lamas GA, Moye LA, Goldhaber SZ, Pfeffer MA, Ventricular dysfunction and the risk of stroke after myocardial infarction, *N Engl J Med*, 1997, 336: 251 - 57
- 6 Mas JL, Arquizan C, Lamy C, Recurrent cerebrovascular event associated with patent foramen ovale, atrial septal aneurysm or both, *N Engl J Med*, 2001, 345: 1740 - 6
- 7 Seidl K, Hauer B, Schwick NG, Zellner D, Zahn R, Senges J, Risk of thromboembolic events in patients with atrial flutter, *Am J Cardiol*, 1998, 82: 580 - 83
- 8 Stein PD, Alpert JS, Horstkotte D, Turpie AGG, Antithrombotic therapy in patients with mechanical and biological prosthetic heart valves, *Chest* 1998, 114: 602S - 10S

Anschriften der Verfasser:

Dr. med. H. Dietzel
Klinik für Neurologie
Klinikum Weilmünster gGmbH
Weilstraße 10
35789 Weilmünster

Professor Dr. med. H. Schütz
Neurologische Klinik
Städtische Kliniken Frankfurt/Höchst
Gotenstraße 6-8
65929 Frankfurt

Schlüsselwörter

Kardioembolischer Hirninfarkt – Sekundärprophylaxe – Thrombozytenaggregationshemmer – Cumarine

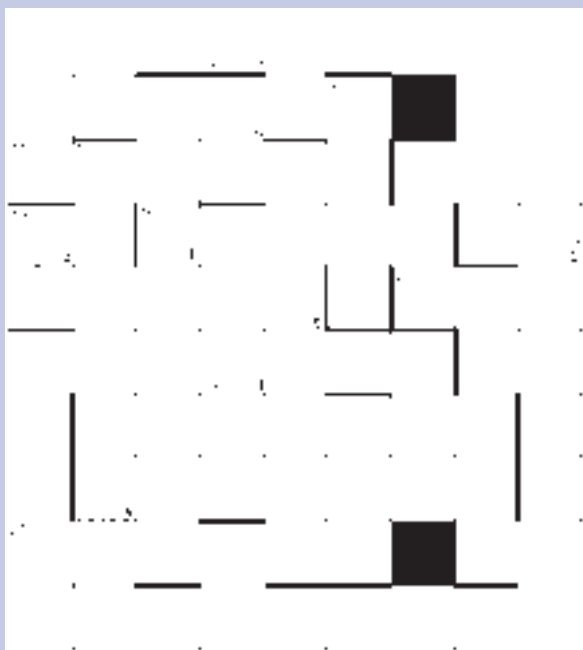
Kreuzworträtsel

Waagrecht

- 1 Gefäß- oder Herzwandaussackung • 6 Die Lendenwirbelsäule betreffend • 10 Engl.: Notaufnahme (Abk.) • 11 Symp-

Lösungswort:

1 2 3 4 5 6 7 8



tom eines Kleinhirnininfarktes • 14 Lat: durch, mit • 15 Hydroxylgruppenmolekül (Chem. Symbol) • 16 Stimmgabeltest zur Prüfung der Schalleitung • 18 Abk. für: Sulfonylharnstoffe • 19 Verruköse Endokarditis beim systemischen Lupus erythematoses = Libman-...-Endokarditis (Eponym) • 20 Mukopolysaccharidspeichererkrankung (Syndrom, Eponym) • 22 Gefürchtete Komplikation der Lysetherapie beim akuten Schlaganfall • 24 Füllmaterial in der Zahnmedizin • 26 Enzym der Dünndarmschleimhaut • 27 Zyanotische Verfärbung der Flanke bei nekrotisierender Pankreatitis, Grey-...-Zeichen (Eponym) • 28 Allergenes Leichtmetall (Chem. Symbol) • 29 Durchblutungsstörung

Senkrecht

- 1 Großer Keilbeinflügel = ... major • 2 Moment • 3 Radioaktives Element (Chem. Symbol) • 4 Nagelquerstreifen bei chronischer Intoxikation • 5 Häufigste Ursache eines kardioembolischen Hirninfarktes: Absolute ... bei Vorhofflimmern • 7 Orales Antikoagulant (Handelsname) • 8 Abk. für: Biopsie • 9 Teil des Auges (Lat.) • 12 Zwischenhirn • 13 Schlaganfälle • 14 Fuß • 15 Knochen • 17 Die (epileptische) Anfallsphase betreffend • 21 Gefäßinnenraum • 22 Milzerkrankung mit Fibroadenie, Panzytopenie, Hepatosplenomegalie sowie Leberzirrhose im Endstadium (Syndrom, Eponym) • 23 Infektion mit *Clostridium perfringens*, ...brand • 25 Gekocht

© Özgür Yaldizli

Kritik und Anregung bitte an: yaldizli@gmx.net

Multiple Choice-Fragen (Nur eine Antwort ist richtig)



1. Welche Befunde sprechen gegen einen kardioembolischen Hirninfarkt?

- (1) Nachweis mehrerer kardialer Emboliequellen niederen Risikos
- (2) das craniale CT zeigt ausschließlich Zeichen einer zerebralen Mikroangiopathie mit multiplen lakunären Defekten
- (3) schwere allgemeine Atheromatose der hirnversorgenden Arterien ohne hämodynamische Stenosen
- (4) 70 %ige Gefäßstenose im symptomatischen Gefäßgebiet
- (5) multiple Territorialinfarkte in verschiedenen zerebralen Stromgebieten
- (a) nur 1 und 5 sind richtig
- (b) nur 2 und 4 sind richtig
- (c) nur 2, 3 und 4 sind richtig
- (d) nur 1, 3 und 5 sind richtig
- (e) alle sind richtig



2. Welches sind relevante kardi-ale Emboliequellen ischämischer Hirninfarkte?

- (1) Mitralklappenstenose
- (2) Mitralklappenprolaps
- (3) Vorhofflattern
- (4) rechtsventrikulärer Thrombus
- (5) Mitraringverkalkung
- (a) nur 3 und 4
- (b) nur 1, 3 und 4
- (c) nur 1 und 3
- (d) nur 1, 3 und 5
- (e) alle sind richtig



3. Welche Aussage ist richtig?

- (a) lakunäre Hirninfarkte sind kleiner als 1,5 mm
- (b) Insulte aufgrund arteriosklerotischer Makroangiopathie werden nur dann diagnostiziert, wenn Gefäßstenosen über 70 % im symptomatischen Gefäßgebiet vorliegen
- (c) bei lakunären Hirninfarkten ist das Auftreten einer Aphasie nicht ungewöhnlich
- (d) das Vorliegen einer homonymen Hemianopsie schließt eine arterioarterielle Embolie durch eine arteriosklerotische Makroangiopathie aus

- (e) der Nachweis subkortikaler Marklagerläsionen macht die Diagnose eines lakunären Hirninfarktes wahrscheinlich



4. Welche Antwort zum Hirninfarkt bei Vorhofflimmern ist falsch?

- (a) 50 % der kardioembolischen Hirninfarkte sind durch Vorhofflimmern bedingt
- (b) das mittlere Risiko liegt bei 5 % jährlich
- (c) eine schwere linksventrikuläre Dysfunktion erhöht das Risiko
- (d) Frauen sind seltener betroffen
- (e) echokardiographische Prädiktor sind u.a. linksventrikuläre Spontanechos und linksatriale Dilatation



5. Welche Antwort zur Sekundärprophylaxe bei Vorhofflimmern ist richtig?

- (a) die medikamentöse Rhythmuskontrolle stellt eine sichere Methode zur Rezidivprophylaxe dar
- (b) die frühe Sekundärprophylaxe mit Heparin ist eine gut evaluierte Therapieform
- (c) eine Antikoagulation mit Cumarin-Derivaten erfolgt in der Regel mit einer Ziel-INR von 3 - 4
- (d) eine mögliche medikamentöse Alternative stellt Acetylsalizylsäure dar
- (e) der Therapiebeginn mit Vitamin K-Antagonisten darf frühestens drei Wochen nach Ereignis erfolgen



6. Was trifft zu?

- (1) bei Nachweis linksventrikulärer Thromben wird bei fehlenden Kontraindikationen mit Cumارين antikoaguliert
- (2) ausgeheilte Myokardinfarkte weisen nie ein erhöhtes Embolierisiko auf
- (3) frische Myokardinfarkte sind häufig mit embolischen Ereignissen assoziiert
- (4) bei Nachweis linksatrialer Spont-

anechos wird immer mit Cumارين antikoaguliert

- (5) ein sehr hoher Prozentsatz zerebraler Ischämien ist durch aortale Plaques bedingt
- (a) alle sind falsch
- (b) nur 1, 2, 3 und 5 sind richtig
- (c) nur 1, 3, und 4
- (d) nur 1, 3
- (e) nur 1, 2, und 3



7. Welche Aussage trifft nicht zu?

- (a) die Sekundärprophylaxe bei Patienten mit mechanischem Herzklappenersatz erfolgt durch Antikoagulation mit einer INR von 3 - 4,5
- (b) Erkrankte mit flottierenden Thromben der Aorta ascendens werden mit einer INR von 2 - 3 antikoaguliert
- (c) der alleinige Nachweis eines persistierenden Foramen ovale ist als Erklärung für einen ischämischen Hirninfarkt ausreichend
- (d) bei rezidivierenden Hirninfarkten sollten Betroffene mit persistierendem Foramen ovale antikoaguliert oder interventionell mit einem Schirmchen versorgt werden
- (e) bei Koinzidenz eines Vorhofseptumaneurysmas mit Foramen ovale erfolgt im Rahmen der Sekundärprophylaxe primär eine Antikoagulation oder ein interventioneller Verschluss mit Schirmchen



8. Welcher Thrombozytenaggregationshemmer stellt im Rahmen der Sekundärprophylaxe kardio-gener Hirninfarkte das Mittel der ersten Wahl dar?

- (a) Acetylsalicylsäure 100 mg
- (b) Clopidogrel
- (c) Ticlopidin
- (d) Acetylsalicylsäure 300 mg
- (e) Kombination Dipyridamol/Acetylsalicylsäure

Ihre Mitgliedsnummer

 / 0 6

Wenn Ihre Mitgliedsnummer vor dem Schrägstrich weniger als sieben Ziffern aufweist, füllen Sie die **verbliebenen Felder vorne bitte mit Nullen auf**.

Hessisches Ärzteblatt

Zertifizierungsfragebogen

Druckschrift erforderlich

Name:

Straße:

Plz./Ort:

Fax: -

Dieser Antwortbogen bezieht sich auf die Fragen des vorausgehenden Weiter- und Fortbildungsbeitrags.

Aus Gründen der korrekten Identifizierung können an dieser Aktion nur Mitglieder der Landesärztekammer Hessen teilnehmen; deswegen ist die Angabe Ihrer Mitgliedsnummer obligatorisch. Ihre Mitgliedsnummer finden Sie auf dem Adressaufkleber des HESSISCHEN ÄRZTEBLATTES. Ihre Mitgliedsnummer besteht aus bis zu sieben Ziffern, einem Schrägstrich und den darauffolgenden Ziffern „06“ (siehe rechts).

(In Ausnahmefällen fragen Sie bei Ihrer zuständigen Bezirksärztekammer).

pan-adress	Medien-Service	Sammelweisstr. 8	82152 Planegg
DPAGs	Postvertriebsstück	G 3738	Entgelt bezahlt
0023078/06			0*301

Herrn
Dr. med. Roland Muster

Mitgliedsnummer (Beispiel)

Nicht komplett ausgefüllte oder unleserliche Fragebögen bzw. Fragebögen mit falscher Abonnenntennummer bzw. falscher Faxnummer können nicht berücksichtigt werden. Darum sollte auf dem maschinenlesbaren Bogen nichts durchgestrichen oder überschrieben sein.

Die richtigen Antworten erscheinen in der übernächsten Ausgabe des HESSISCHEN ÄRZTEBLATT am Ende der Rubrik „Weiter- und Fortbildung“.

Zur Zusendung Ihrer Auswertung per Fax benötigen wir zwingend Ihre Faxnummer.

Mit dem Absenden des Antwortbogens stimme ich zu, daß meine Daten für die Auswertung der Zertifizierungsbögen gespeichert werden und ich an die angegebene Faxnummer eine Auswertung geschickt bekomme. Wir versichern, daß die Daten nur zu diesem Zwecke verwendet werden. Dieser Auswertungsbogen wird – wie eine Teilnahmebescheinigung von einer Fortbildungsveranstaltung – für das Fortbildungszertifikat der Landesärztekammer gesammelt (s. „Freiwillige Zertifizierung der ärztlichen Fort- und Weiterbildung“ auf den Akademieseiten in jedem Hessischen Ärzteblatt).

Einsendeschluß ist der 25. 5. 2004

Senden Sie den Fragebogen bitte nicht auf dem Postweg zurück sondern an: Fax-Nummer: 069/97672-128

Antwortfeld: (nur eine Antwort pro Frage ankreuzen)

	a	b	c	d	e
1	☐	☐	☐	☐	☐
2	☐	☐	☐	☐	☐
3	☐	☐	☐	☐	☐
4	☐	☐	☐	☐	☐
5	☐	☐	☐	☐	☐
6	☐	☐	☐	☐	☐
7	☐	☐	☐	☐	☐
8	☐	☐	☐	☐	☐

Ort, Datum

Unterschrift

s0000000000021



Der Arzthaftungsprozeß (Teil 2)

Andrea Schmidt, Aßlar

bb. Haftung des Krankenhaus- arztes

Handelt es sich nicht um einen selbstständigen niedergelassenen Arzt, sondern um einen Arzt im Krankenhaus, ist hinsichtlich der Haftung zu unterscheiden, ob der Behandlungsfehler im Rahmen eines stationären Aufenthalts oder aber im Rahmen einer ambulanten Behandlung begangen wurde.

(1) Stationärer Aufenthalt

Der Patient, der die stationäre Aufnahme im Krankenhaus begehrt, wünscht einmal die ärztliche Behandlung oder Operation, zum anderen die sog. Krankenhausversorgung, d.h. die Unterbringung, die Verpflegung, die Anwendung der Krankenhaustechnik und natürlich die gesamte pflegerische Betreuung. Er will damit neben der ärztlichen Behandlung auch die Krankenhausversorgung.

Aus diesem Grund könnte man daran denken, daß auch zwei unterschiedliche Verträge mit unterschiedlichen Geschäftspartnern zustande kommen: Mit dem Arzt ein Vertrag über die ärztliche Behandlung und mit dem Krankenhausträger ein Vertrag über die Gesamtversorgung. So ist es aber in der Regel nicht. Regelmäßig kommt nur ein Vertrag zwischen dem Krankenhausträger und dem Patienten zustande (sog. totaler Krankenhausvertrag), wobei der Krankenhaus-

träger die ärztlichen Leistungen durch angestellte Ärzte erbringen läßt.

Damit aber ist Vertragspartner ausschließlich der Träger der Klinik selbst, dieser haftet für das Verschulden aller in Erfüllung der Behandlungspflichtung tätigen Gehilfen. Daneben besteht wiederum die Haftung aus unerlaubter Handlung für den behandelnden Arzt sowie die Haftung der Klinik wegen Auswahl- oder Überwachungsverschulden für die nachgeordneten weisungsabhängigen Ärzte und Mitarbeiter.

Soweit das Krankenhaus dies anbietet, kann der Patient zusätzlich ärztliche Leistungen durch zur eigenen Liquidation berechnete leitende Ärzte wählen. In der Regel tritt bei diesem totalen Krankenhausvertrag mit Arzttzusatzvertrag der selbstliquidierende Arzt neben den Krankenhausträger als zusätzlicher Vertragspartner und zusätzlicher Schuldner. Eine abweichende Vereinbarung kann sich jedoch aus den Aufnahmebedingungen des Krankenhauses und der Krankenhaussatzung ergeben.

Wurde ein Belegarzt, d.h. ein freiberuflich tätiger Arzt mit Belegbetten in einer Klinik im Rahmen einer stationären Behandlung tätig, liegt ein sog. gespaltener Krankenhausvertrag vor. Bezüglich der Krankenhausversorgung ist ein Vertrag mit dem Träger der Klinik, be-

züglich der ärztlichen Behandlung ein Vertrag mit dem Belegarzt persönlich geschlossen. Aufgrund der vorliegenden zwei Verträge gilt auch eine getrennte Haftung.

Der Belegarzt haftet für eigene Fehler im Rahmen seiner vertragsgemäßen Behandlung, wobei er auch für Fehler nachgeordneter Klinikärzte einzustehen hat, die in seinem Fachgebiet von ihm veranlaßte Leistungen erbringen. Der Träger der Klinik seinerseits haftet für Qualitätsmängel der allgemeinen Krankenhausleistung, mithin für nachgeordnetes Pflegepersonal.

(2) Ambulante Behandlung

Hinsichtlich der ambulanten Behandlung gelten je nach KLINIK-Einrichtung unterschiedliche Bedingungen.

In der Regel ist die ambulante Versorgung nicht Aufgabe des Krankenhausträgers, sondern der zur Teilnahme an der ambulanten Versorgung ermächtigten Krankenhausärzte. In diesem Fall wird ein Vertrag ausschließlich mit dem die Ambulanz kraft kassenärztlicher Beteiligung betreibenden Chefarzt geschlossen, der dann auch persönlich das Liquidationsrecht hat. In diesem Fall haftet der Chefarzt aus Vertrag nicht nur für eigene Fehler, sondern auch für Fehler des nachgeordneten Personals. Der Klinikträger haftet in diesem Fall nicht.



Arzt- und Kassenarztrecht

Der Krankenhausträger kann jedoch – je nach Vertragsausgestaltung – entweder generell als Vertragspartner des Patienten auftreten, oder aber nur für bestimmte Maßnahmen. Im letzteren Fall wird dann der Krankenhausträger lediglich dann Vertragspartner für eine ambulante Behandlung, wenn es um einen Notfall, um eine vor- oder nachstationäre Behandlung (§ 115a SGB V) oder um ambulante Operationen (§ 115b SGB V) geht. Gleiches gilt bei einer Institutsambulanz, einer Notfallambulanz, klinischen Ambulanz für besondere ärztliche Leistungen und allgemein-klinischen Ambulanz ohne beteiligten/ermächtigten Krankenhausarzt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß sich die zivilrechtliche Haftung auf Schadenersatz danach richtet, wer Vertragspartner bzw. wer Handelnder ist. In der Regel betrifft diese zivilrechtliche Haftung aber nicht die Ärzte persönlich. Aufgrund der hinter dem Arzt stehenden Berufshaftpflichtversicherung muß grundsätzlich nicht der Arzt persönlich den Schaden begleichen, sondern die Haftpflichtversicherung kommt für die Ausgleichszahlung, die u.U. erheblich sein kann, auf. Dies gilt selbstverständlich nur im Rahmen der mit der Versicherung vereinbarten Deckungssumme. Übersteigt der Schaden bzw. der geltend gemachte Schmerzensgeldbetrag die Deckungssumme, trifft die Haftung für den übersteigenden Betrag wieder den Arzt persönlich. Eine persönliche Haftung des Arztes kann aber auch in Betracht kommen, wenn dieser eine Obliegenheitsverletzung gegenüber der Versicherung begeht, so z.B. wenn er seiner Mitteilungs- oder Mitwirkungspflicht bei einem behaupteten Schadensfall nicht nachkommt.

In der Mehrzahl der Fälle werden Ansprüche von Patienten von der Haftpflichtversicherung außergerichtlich erledigt. Entweder reguliert diese unmittelbar, oder aber es erfolgt eine Erledigung nach Einschaltung der Gutachter- und Schlichtungsstelle. Diese ist in Hessen bekanntermaßen bei der Landesärztekammer Hessen in Frankfurt eingerichtet und eröffnet den Patienten kostenfrei die Möglichkeit einer unabhängigen und sachverständigen Stellungnahme zu den behaupteten Vorwürfen.

Hier erstellt zunächst ein Sachverständiger aufgrund der ihm vorgelegten Materialien nach Aktenlage (ohne weitere unmittelbare Beweiserhebung z.B. in Form von Zeugenaussagen) ein Gutachten, ergänzend kann eine Kommissionsentscheidung eines Gutachtergremiums beantragt werden.

Vorteil dieses Schlichtungsverfahrens ist, daß insbesondere für den Patienten die Möglichkeit besteht, eine medizinisch sachkompetente Stellungnahme eines unbeteiligten Arztes zu erhalten. Dementsprechend wirkt die Gutachter- und Schlichtungsstelle in der Praxis auch prozeßentlastend. Allerdings handelt es sich um ein freiwilliges und unverbindliches Verfahren, so daß bei weiter bestehenden Unstimmigkeiten letztlich doch nur eine Entscheidung durch die Gerichte getroffen werden kann.

Führt auch das Verfahren vor der Gutachter- und Schlichtungsstelle zu keinem Abschluß der Angelegenheit, muß der Patient vor den Zivilgerichten den Klinikträger und/oder den behandelnden Arzt auf Schadenersatz verklagen. In der Regel wird in diesem Stadium seitens der Versicherung ein Anwalt herangezogen, der die gerichtliche Vertretung übernimmt. Dieser übernimmt dann in dem Verfahren, bei dem der Arzt persönlich – nicht seine Haftpflichtversicherung – verklagt wird (auch wenn diese letzt-

lich einen zu zahlenden Schadenersatzbetrag begleicht), dessen Vertretung. In diesem Verfahren wird dann seitens des zuständigen Gerichts i.d.R. unter Einholung eines Sachverständigengutachtens über die Angelegenheit entschieden. Liegen bereits für den Arzt entsprechende Gutachten der Gutachter- und Schlichtungsstelle vor, können diese aufgrund ihrer Unverbindlichkeit die Einholung eines gerichtlichen Gutachtens nicht ersetzen. Gleichwohl kommen ihnen eine gewisse Beweisbedeutung im Verfahren zu. Das Gericht ist daher gehalten, sich mit dem Inhalt der Gutachten auseinander zu setzen und den gerichtlichen Sachverständigen zu dem Ergebnis der Gutachter- und Schlichtungsstelle zu befragen, um so eventuelle Widersprüchlichkeiten auszuräumen. Auch vom Patienten eingeholte Privatgutachten ersetzen nicht die Notwendigkeit einer Beweisaufnahme durch das erkennende Gericht. Aufgrund des gerichtlich eingeholten Gutachtens, hinsichtlich dessen die Parteien die ergänzende Anhörung oder Erläuterung des Gutachtens beantragen können, entscheidet das Gericht über die klageweise geltend gemachten Ansprüche, wobei das Gericht vom Ergebnis des Gutachtens wegen der besseren Sachkunde des Sachverständigen i.d.R. nicht abweichen darf.

Ist die unterliegende Partei nach einem Urteil des Gerichts mit der getroffenen gerichtlichen Entscheidung nicht einverstanden, hat sie (bei Einhaltung des Beschwerdewerts) sodann die Möglichkeit gegen das Urteil beim nächst höheren Gericht Berufung einzulegen.

b. Strafverfahren

Anders als im Zivilverfahren, wo letztlich die Haftpflichtversicherung die Schäden reguliert, sieht es dagegen im Rahmen der strafrechtlichen Haftung aus.



Hier kommt – völlig losgelöst und unabhängig vom Zivilrecht – für einen Arzt, der einen Diagnose-, Aufklärungs- oder Behandlungsfehler begangen hat, eine strafrechtliche Haftung in Betracht. Im Strafrecht wird untersucht, ob der Arzt im Rahmen seiner Behandlung eine Straftat (i.d.R. Körperverletzung, u.U. aber auch Tötung, wenn der Patient letztlich verstirbt) begangen hat; der Arzt daher letztlich wegen einer solchen Straftat zu bestrafen ist.

Hier tritt nicht der Patient, sondern der Staat als „Gegner“ des Arztes auf. Ein Schuldanspruch hat entweder eine Freiheitsstrafe (zumeist ausgesetzt zur Bewährung) oder aber eine Geldstrafe zur Folge, die nicht dem Patienten, sondern dem Staat oder im Rahmen einer Auflage einem gemeinnützigen Verein zufällt. Für diesen Betrag muß der Arzt im Gegensatz zu der Schadensersatzpflicht, die die Haftpflichtversicherung übernimmt, selbst aufkommen. Eine Versicherung hierfür ist nicht möglich. Die strafrechtliche Verantwortlichkeit trifft daher in jedem Fall den Arzt persönlich.

Generell ist also zu differenzieren zwischen Zivilrecht und Strafrecht. Beide Verfahren haben unterschiedliche Zielrichtungen und unterschiedliche Gerichtsbarkeiten. Für den Fall einer fehlerhaften Behandlung kann es daher nebeneinander zu zwei voneinander unabhängigen Verfahren kommen.

Relevant sind in der Praxis i.d.R. die Körperverletzungsdelikte (§§ 223 ff. StGB).

Wann aber steht für den Arzt eine Bestrafung wegen eines Körperverletzungsdelikts im Raum. Hierfür ist zunächst auf die Gesetzeslage sowie die Rechtsprechung zur ärztlichen

Heilbehandlung näher einzugehen.

Eine Körperverletzung begeht nach dem Gesetzeswortlaut wer eine andere Person körperlich mißhandelt oder an der Gesundheit beschädigt. Die von der Rechtsprechung gängige Definition für eine körperliche Mißhandlung lautet: Üble und unangemessene Behandlung, durch die das Opfer in seinem körperlichen Wohlbefinden in mehr als nur unerheblichem Grade beeinträchtigt wird.

Ausgehend von dieser Definition wird jede ärztliche Heilbehandlung (d.h. jede Spritze, jeder operative Eingriff, jede medikamentöse Behandlung, jede Betäubung und jede Bestrahlung) völlig unabhängig davon, ob es sich um eine kunstgerechte oder fehlerhafte Behandlung gehandelt hat, tatbestandlich unter diese Definition subsumiert und damit als eine Körperverletzung gewertet. Dies gilt auch unabhängig davon, ob die Maßnahme erfolgreich oder mißglückt war.

Bezogen auf einen Beispielfall bedeutet dies, daß ein aids-kranker Drogenabhängiger, der mit seiner Spritze einen Passanten verletzt, ebenso wie ein Arzt, der eine im Rahmen seiner ärztlichen Heilbehandlung notwendige Spritze setzt, behandelt wird und beide unterschiedslos den Tatbestand der Körperverletzung erfüllen.

Gleichwohl bedeutet das Erfüllen des Tatbestandes einer Körperverletzung nicht zwangsläufig, daß der Arzt auch wegen Körperverletzung verurteilt und bestraft werden kann. Liegt seitens des Patienten eine Einwilligung in den Eingriff in den Körper vor, ist die Tat „gerechtfertigt“, eine Strafbarkeit des Arztes entfällt.

Maßgeblich ist daher die Ein-

willigung des Patienten in die Behandlung. Diese Einwilligung, mit der dem Patienten die Möglichkeit eingeräumt wird, von seinem Selbstbestimmungsrecht auf Preisgabe seines Rechtsguts auf körperliche Unversehrtheit Gebrauch zu machen, ist nicht generell, sondern immer nur unter der Voraussetzung wirksam, daß umfassend und richtig über den geplanten Eingriff einschließlich etwaiger möglicher Alternativbehandlungen aufgeklärt wurde und der Patient fehlerfrei behandelt wird.

Begeht der Arzt daher einen Behandlungsfehler, weicht m.a.W. die tatsächliche Behandlung von dem ärztlichen Standard ab, der für die vorgesehene Therapie gilt, ist der Eingriff nicht mehr von der Einwilligung des Patienten gedeckt. Gleiches gilt für den Fall, daß der Arzt nicht ausreichend über mögliche Risiken bzw. Folgen oder mögliche Alternativbehandlungen aufgeklärt hat.

In diesem Fall wäre die zuvor erteilte Einwilligung unwirksam, die Behandlung würde eine Körperverletzung durch den Arzt darstellen.

Hier überschneiden sich wieder die Rechtsgebiete des Zivil- und des Strafrecht. Löst im Rahmen des Zivilrechts eine Verletzung der Aufklärungspflicht eine Schadensersatzpflicht wegen eines Aufklärungsfehlers aus, hat die fehlerhafte Aufklärung im Strafrecht die Unwirksamkeit der Einwilligung des Patienten und damit eine Strafbarkeit des Arztes zur Folge.

Entsprechendes überprüft die Staatsanwaltschaft nach Strafanzeige im Ermittlungsverfahren. Zu diesem Zweck werden Stellungnahmen des betroffenen Patienten, des betroffenen Arz-



Arzt- und Kassenarztrecht

tes und auch Gutachten eingeholt.

Hierbei kommt es in der Praxis immer wieder vor, daß die Polizei wegen einer Vernehmung den betroffenen Arzt anruft und ihn kurzfristig – möglichst für den nächsten Tag – zur Dienststelle bestellt, damit er zu den Vorwürfen persönlich Stellung nimmt. Als guter Rat sei darauf hingewiesen, daß der Arzt ein Vernehmungsgespräch generell ablehnen und darauf hinweisen sollte, daß die Angelegenheit nach Rücksprache mit der Haftpflichtversicherung einem Anwalt übergeben wird, der in dieser Sache Stellung nehmen wird. Nur ein Anwalt hat nämlich die Möglichkeit einer Einsichtnahme in die Ermittlungsakten und kann daher nach Akteneinsicht feststellen, welcher Vorwurf genau erhoben wird.

Wurde in der Folge gemeinsam mit dem Anwalt die Ermittlungsakte und daraufhin die Krankenakte durchgesehen, kann der Anwalt seinerseits in Zusammenarbeit mit dem Arzt eine fundierte Stellungnahme zu den erhobenen Vorwürfen abgeben. Sieht die Staatsanwaltschaft daraufhin keinen hinreichenden Tatverdacht, stellt sie das Ermittlungsverfahren ein. Geht die Staatsanwaltschaft von einer sog. geringen Schuld des Arztes aus, wird in der Praxis oftmals das Verfahren gegen Zahlung einer Geldstrafe eingestellt. Führt das Ermittlungsverfahren im schlimmsten aller Fälle jedoch zu dem Ergebnis, daß aufgrund hinreichenden Tatverdachts Anklage gegen den Arzt erhoben wird, kommt es zu einem öffentlichen Strafverfahren vor dem Strafgericht. Dieses kann – je nach Verhandlungsergebnis – wiederum mit verschiedenen Ergebnissen (Freispruch,

Einstellung, Verurteilung) seinen Abschluß finden. Auch hiergegen kann ein Rechtsmittelverfahren eingeleitet und durchgeführt werden.

III.

Dem Arzt, dem der Patient einen Behandlungsfehler vorwirft, drohen daher zum einen (zivilrechtliche) Geldansprüche in Form von Schadensersatz und Schmerzensgeld, die zumeist die hinter ihm stehende Haftpflichtversicherung begleicht, zum anderen aber auch eine persönliche Einbeziehung über ein Strafverfahren, das im schlimmsten Fall mit einer Verurteilung enden kann. Wichtig ist in beiden Fällen, daß keine voreiligen Erklärungen abgegeben werden. Der Sachverhalt

sollte vielmehr anhand der Patientenunterlagen genau aufgearbeitet und mit juristischer Hilfestellung dezidiert dargelegt werden. Dies wiederum setzt eine umfassende Dokumentation voraus, die von den Ärzten – und darauf wird ausdrücklich hingewiesen – möglichst umfassend und zeitnah geführt werden sollte. In vielen Fällen kann so die Haltlosigkeit eines Vorwurfs eines Behandlungsfehlers aufgezeigt werden.

Anschrift der Verfasserin:
Dr. Andrea Schmidt
Rechtsanwältin
Kanzlei Reimann, Böhm, Müller
Hermannsteiner Straße 100
35614 Aßlar

Ärzte im nuklearen Katastrophenschutz

5. Mai 2004

12.00 – 18.00 Uhr

Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung, Bad Nauheim
Hessisches Ministerium für Innere

Themen: • Der Unfall im Kernkraftwerk: - Naturwissenschaftliche Grundlagen - Was erwarten die Katastrophenschutzbehörden von Ärzten? • Medizinische Betreuung nach einem kerntechnischen Unfall • Erste Erfahrungen aus Katastrophenschutzübungen in Hessen • Strahlenwirkungen, Abschätzung des Strahlenrisikos

Keine Teilnahmegebühr

Auskunft: Frau Lepka, Akademie. Tel. 06032 / 782-216

Ganzheitliches Risikomanagement im Krankenhaus

13. Mai 2004

9.00 – 17.15 Uhr

Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung
Bad Nauheim

Die Gesundheitsreform erfordert ein Überdenken des Spagates zwischen Krankenversorgung und Ökonomie. Wie werden wir dem gerecht? Wir suchen Antwort auf Ihre Fragen.

Leitung und Moderation: Prof. Dr. med. E.-G. Loch, Prof. Dr. med. M. Schrappe,
Dr. jur. K. Bockslaff, Dr. med. M. Popović

Teilnahmegebühr: € 40,-

Auskunft: Frau Lepka, Akademie. Tel. 06032 / 782-216



Delegation ärztlicher Leistungen im Rettungsdienst

Wilhelm Schier, Wiesbaden

Nach § 2 Abs. 1 Hessisches Rettungsdienstgesetz (HRDG) umfaßt die Notfallversorgung die medizinische Versorgung von Notfallpatientinnen und Notfallpatienten durch dafür besonders qualifiziertes Personal und die Beförderung in dafür besonders ausgestatteten Rettungsmitteln unter notfallmedizinischen Bedingungen. Entsprechend der Ausführungsbestimmung zum HRDG legt der Vorläufige Rettungsdienstplan des Landes Hessen (1. Fortschreibung) in Ziffer 3.5.1.1.2 fest, daß als Beifahrerin oder Beifahrer von Rettungsmitteln, die für den Transport von Patienten in der Notfallversorgung vorgesehen sind, der Leistungserbringer nur Personen einsetzen darf, die eine Erlaubnis nach § 1 des Rettungsassistentengesetzes (RettAssG) besitzen; also Rettungsassistentin oder Rettungsassistent sind.

Das RettAssG schützt die Berufsbezeichnung. Die Erlaubnis zur Führung der Berufsbezeichnung wird nach § 2 RettAssG auf Antrag erteilt, wenn der Antragsteller an einem einjährigen Lehrgang teilgenommen, die staatliche Prüfung bestanden und die ebenfalls einjährige praktische Tätigkeit erfolgreich abgeleistet hat.

Die wesentlichen Aufgaben des Rettungsassistenten können dem in § 3 RettAssG definierten Ausbildungsziel entnommen werden. Seine Ausbildung soll entsprechend der Aufgabenstellung des Berufes als Helfer des Arztes insbesondere dazu befähigen,

- am Notfallort bis zur Übernahme der Behandlung durch einen Arzt lebensrettende Maßnahmen bei Notfallpatienten durchzuführen,
- die Transportfähigkeit solcher Patienten herzustellen,
- die lebenswichtigen Körperfunktio-

nen während des Transports zu beobachten und aufrechtzuerhalten sowie

- kranke, verletzte und sonstige hilfsbedürftige Personen, auch soweit sie Nicht-Notfallpatienten sind, unter sachgerechter Betreuung zu befördern.

Die Ausbildung zum Rettungsassistenten wird im wesentlichen von den Hilfsorganisationen selbst durchgeführt. Sie erfolgt nach den „Grundsätzen zur Ausbildung des Personals im Rettungsdienst (520-Stunden-Programm)“, die der Bund/Länderausschuß „Rettungswesen“ 1977 beschlossen hat. Die Aufgaben des Rettungsassistenten reduzieren sich inzwischen in den meisten Fällen auf die des Fahrers eines Rettungsfahrzeuges und auf die Betreuung von Nicht-Notfallpatienten im Krankentransport.

Mit der Rolle des Rettungsassistenten als Helfer des Arztes sind die Einarbeitung als Heilhilfsberuf und die Assistenzfunktion festgeschrieben. § 3 RettAssG zieht für die Ausbildung des Rettungsassistenten insoweit lediglich die Konsequenz aus der bestehenden Situation, wonach das nichtärztliche Rettungsdienstpersonal bereits vor Eintreffen eines Arztes oder des Notarztes am Einsatzort sein kann und im Rahmen seiner Fähigkeiten eigentlich dem Arzt vorbehaltene Maßnahmen treffen muß.

Die Helferstellung des nichtärztlichen Rettungsdienstpersonals bezieht sich auf jeden Arzt, nicht nur auf den Notarzt. Ist ein Arzt anwesend, erschöpft sich der Aufgabenbereich des nichtärztlichen Rettungsdienstpersonals in der Assistenz. Diese umfaßt die Assistenz im engen Sinne, z.B. das Anreichen einer Infusionsflasche sowie

die Möglichkeit der Einzelfall-Delegation, d.h., der Arzt delegiert die Ausführungen einer Maßnahme auf den Rettungsassistenten oder -sanitäter. Ist der Arzt vor Ort, obliegt ihm die Diagnosefindung und Therapieentscheidung. Die Ausführung der Maßnahme selbst darf er auf einen entsprechend ausgebildeten Rettungsassistenten oder -sanitäter delegieren. Dabei darf es sich nur um solche Maßnahmen handeln, die im Ausbildungsprogramm des Rettungsassistenten oder -sanitäter enthalten sind. Im Zweifel muß der Arzt die Maßnahme im Hinblick auf § 613 Satz 1 BGB selbst ausführen. Ist sich der Rettungsassistent oder -sanitäter, dem der Arzt die Maßnahme zur Ausführung übertragen möchte, unsicher, muß er die Durchführung ablehnen. Den Arzt trifft stets die Anordnungs- und Überwachungsverantwortung, den Rettungsassistenten bzw. -sanitäter im Falle der Delegation die Durchführungsverantwortung.

Am 2. November 1992 hat die Bundesärztekammer zur Frage der Delegation ärztlicher Leistungen auf Rettungsassistenten wie folgt Stellung genommen:

„Delegation beschränkt sich auf die Übertragung der Durchführung ärztlicher Leistungen auf Nicht-Ärzte. Die Anordnungsverantwortung liegt stets beim Arzt, die Durchführungsverantwortung grundsätzlich bei demjenigen, der die Leistung zur Durchführung übernimmt. Die Verantwortung des Arztes erstreckt sich auch darauf, daß sich die Leistung zur Übertragung auf Rettungsassistenten eignet und daß derjenige, dem die Leistung konkret übertragen wird, die dafür erforderliche Qualifikation tatsächlich besitzt.“



Ob die Durchführung einer ärztlichen Leistung überhaupt delegiert werden darf, bestimmt sich danach, ob die Durchführung generell oder wegen der besonderen Umstände des individuellen Falles spezifische ärztliche Kenntnisse und Erfahrungen erfordert.

Dem Arzt vorbehalten und damit nicht delegationsfähig sind spezifische ärztliche Leistungen: Das Stellen der Diagnose und die therapeutische Entscheidung. Soweit Delegation zulässig ist, werden Rettungsassistenten im Rahmen eines ihnen übertragenen Aufgabenbereiches tätig und erbringen assistierende Leistungen.“

Dieser Stellungnahme hat sich die Sektion Rettungswesen und die Mitgliederversammlung der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) voll inhaltlich angeschlossen. Ergänzend weist die DIVI noch einmal darauf hin, daß die Delegation ärztlicher Leistungen auf Nichtärzte stets nur die Delegation von Tätigkeiten am Notfallort

und auf dem Transport unter der persönlichen direkten Aufsicht des anwesenden Arztes sein kann. Es handelt sich damit keinesfalls – wie unzutreffenderweise gelegentlich die Empfehlung der Bundesärztekammer interpretiert wird – um eine generelle Übertragung von ärztlichen Aufgaben an Nichtärzte (Präambel der DIVI).

Den niedergelassenen Arzt bzw. den Notfalldienstarzt trifft eine Reihe von Pflichten in der Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst. Hierin hat ihn das nichtärztliche Rettungsdienstpersonal zu unterstützen. U.a. besteht die Verpflichtung des Arztes zur richtigen Auswahl der geeigneten Krankenhäuser und des Transportmittels (§ 60 SGB V). Das nichtärztliche Rettungsdienstpersonal hat mit dem anwesenden Arzt nicht darüber zu diskutieren, ob der Krankentransport notwendig ist oder nicht. Hält das Rettungsdienstpersonal eine Arztbegleitung für erforderlich, sollte es den niedergelassenen Arzt fragen, ob er den Transport begleiten will oder ob hierzu

der Notarzt nachgefordert werden darf. Lehnt der die Krankentransport befördernde Arzt dies ab, verbleibt es bei dessen Entscheidung in seiner Verantwortung. Das nichtärztliche Rettungsdienstpersonal sollte dies allerdings sofort dokumentieren und der Zentralen Leitstelle mitteilen. Tritt während des Transports ein Zustand ein, der ärztliche Maßnahmen erfordert, ist unverzüglich der Notarzt nachzufordern.

Anschrift des Verfassers:
Hessisches Sozialministerium
Wilhelm Schier
Referat 8 „Rettungswesen“
Dostojewskistraße 4
65187 Wiesbaden

Schlüsselwörter

Qualifikation im Rettungsdienst – Berufsbezeichnung Rettungsassistent – Aufgaben des Rettungsassistenten – Ausbildung zum Rettungsassistenten – Helfer des Arztes – Delegation ärztlicher Leistungen – Pflichten des niedergelassenen Arztes

Halbseitiges

Die Hände

Von der deutschen Gesundheitsreform ist die Rede. Dabei schüttelt man sich nicht mehr die Hände, sondern man schüttelt den Kopf.

Wenn natürlich alle nur die Hände aufhalten, kann nicht mehr eine Hand die andere waschen. Es ist auch nicht mehr möglich, die Zahl oder Unzahl von Vorschlägen, Vorträgen und Reformvorhaben an zwei – geschweige denn – an einer Hand aufzuzählen. Das gäbe nur ein unübersichtbares Handgemenge. Außerdem kann schon niemand mehr seine Hände in Unschuld waschen.

Das Ganze ist ein „Handspiel“ aus dem nur noch ein genialer Handstreich eine Lösung bringen kann. Die erforderliche Handlungsfähigkeit ist nirgendwo mehr zu erkennen. „Beschränkte Handlung“ heißt es überall.

Hand aufs Herz: Hätten Sie es für möglich gehalten, daß uns jede Hand-

lungsfreiheit abhanden gekommen ist? Wir haben allerdings schon immer gewußt, wie schwierig Handchirurgie ist! Hände weg vom Unsinn, liebe Handlungsfähigkeit, beweist Eure Handlungsfähigkeit ohne Handfesseln oder „Hände hoch“.

Merke: Viele Hände verderben den Brei! Ein Handstand kommt vor dem Fall!

Nichts für ungut...

Bevor wir uns zum gemeinsamen Handstand entschließen, hören wir „handgerecht“ noch ein Gedicht, daß hoffentlich handlungsfähig ist.

Also, ich handele...

Hoher Anspruch

Der Hohe Anspruch wird verwendet
So häufig wie das Aspirin
Er wird dabei jedoch geschändet
In Brüssel, England und Berlin.

Die Politik und auch die Moden
Beanspruchen das große Wort
Ob christlich oder nur in Loden
Ob liberal oder in Cord.

Das Essen, Trinken und das Lieben
Halten nur schwer dem Anspruch stand
Wo sind die Zeiten nur geblieben
Als ich ihn in der Schule fand?

Der höchste Anspruch vom Altar
Wird sinngemäß nicht mehr gehört
Die Kanzel, wie sie einmal war
Scheint für den Anspruch kaum noch wert

Wir müssen also, wie wir sind
Dem Hohen Anspruch selbst genügen
Wenn wir, der Welt durchaus nicht blind
Über die Selbstkritik verfügen.

Wolfgang Weimershaus



„Teilzeitärztinnen“ - Problem oder Chance für die Krankenhäuser?

S. Köhler, L. Napp und R. Kaiser

Seit 1979 ist der Anteil der Ärztinnen an allen Krankenhausärzten in den alten Bundesländern von 23 % auf 37 % (2002) gestiegen; bei den Niedergelassenen erhöhte sich die Ärztinnenquote im gleichen Zeitraum sogar von 19 % auf 30 % [1]. Bei den Studienanfängern im Fach Humanmedizin beträgt der Frauenanteil im gesamten Bundesgebiet mittlerweile sogar fast zwei Drittel: 63 % im Wintersemester 2003/2004 [2]. Dies wird den ärztlichen Arbeitsmarkt erheblich verändern. Zum einen unterbrechen viele Ärztinnen mit Kindern ihre Karriere: Von den Ärztinnen der Landesärztekammer Hessen (Jahrgang 1963 und jünger) haben beispielsweise bisher rund ein Fünftel Elternzeit in Anspruch genommen, dagegen nur rund 2 % ihrer männlichen Kollegen [3]. Zum anderen reduzieren Ärztinnen mit Kindern häufig ihre Arbeitszeit - einige geben den Arztberuf auch gänzlich auf.

Bedeutung ärztlicher Teilzeitarbeit in Krankenhäusern

Repräsentative Befragungen von Krankenhausärzten haben ergeben, daß in den Krankenhäusern in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland rund 20 % der Ärztinnen, aber nur 2 % der Ärzte in Teilzeit arbeiten [4]. Bundesweit sind 18 % der hauptamtlichen Ärztinnen und 3 % der Ärzte im Krankenhaus teilzeitbeschäftigt [5]. Sehr ausgeprägt ist der Wunsch nach einer Teilzeittätigkeit bei jungen Ärztinnen mit Kindern: In einer aktuellen Befragung hessischer Ärztinnen in Elternzeit äußerte die überwiegende Mehrheit die Absicht, längerfristig in Teilzeit arbei-

ten zu wollen. Ein vollständiger Ausstieg aus dem Arztberuf oder der Wechsel von der Patientenversorgung in nichtkurative Bereiche ist nur selten erwünscht, manchmal aber unvermeidlich [6].

Aktuelle E-Mail-Befragung von Ärztinnen in Teilzeit durch Landesärztekammer und Marburger Bund Hessen

Alle Ärztinnen, die Interesse an diesem Thema bekundet hatten (vgl. Aufruf im *Hessischen Ärzteblatt* 12/2003, S. 632f.) sowie alle beim Marburger Bund erfaßten Teilzeitärztinnen und -ärzte erhielten per E-Mail einen Fragebogen zu ihren Erfahrungen mit Teilzeitarbeit im Krankenhaus.

Das befragte Kollektiv

An der Studie beteiligten sich 52 Ärztinnen und zwei Ärzte. Erfaßt wurden insgesamt 79 Teilzeitstellen im klinischen Bereich. (Zahlreiche Befragte hatten Erfahrungen mit mehreren Teilzeitstellen gesammelt.) 45 % der Antwortenden haben eine Facharztweiterbildung abgeschlossen. Die Mehrheit (57 %) ist derzeit als Assistenzärztin/-arzt tätig, 9 % als Oberärztin/-arzt, 4 % als A.i.P. 16 % arbeiten nicht mehr in der Klinik (sonstige ärztliche Tätigkeit), 11 % sind derzeit nicht erwerbstätig, 2 % als Fachärztin/-arzt niedergelassen.

Von den Teilzeitstellen in Krankenhäusern entfielen 39 % auf Kliniken der Grund- und Regelversorgung, 16 % auf Krankenhäuser der Maximal-/Schwerpunktversorgung, 17 % auf Universitätskliniken, 13 % auf Reha-/AHB-Einrichtungen, 9 % auf Fach-

krankenhäuser und 7 % auf Einrichtungen sonstiger Art. Der Anteil kleinerer Kliniken überwog (64 % in Kliniken bis 300 Betten). Die Teilzeiterfahrungen wurden am häufigsten in der Inneren Medizin (27 %) und Anästhesiologie (19 %) gesammelt, aber auch in Psychiatrie/Psychotherapie, Neurologie (9 %), Pädiatrie (9 %), Frauenheilkunde (6 %), Chirurgie (6 %) u. a.

Der Umfang der Teilzeitstellen betrug in der Regel (94 % der Befragten) mindestens die Hälfte (ohne Überstunden und Dienste!), nicht selten (28 % der Befragten) aber auch zwei Drittel einer Vollzeitstelle oder mehr. In den meisten Abteilungen (83 %) gab es nicht nur eine, sondern mehrere Teilzeitstellen, und diese waren mehrheitlich befristet (62 %).

Grund für Teilzeittätigkeit war bei drei Viertel der Befragten „Vereinbarkeit von Familie/Kindern und Beruf“, aber 25 % arbeiteten in Teilzeit, weil keine volle Stelle vorhanden war.

Bewertung verschiedener Teilzeitmodelle

Die von den Befragten praktizierten Teilzeitmodelle lassen sich in drei Kategorien einteilen:

1. *Stundenweise* Tätigkeit - d.h. die tägliche Arbeitszeit ist reduziert (46 %)
 2. *Tageweise* Tätigkeit - d.h. Arbeit nur an bestimmten Tagen der Woche (19 %)
 3. *Wochenweise* Tätigkeit - d.h. es wird nur in bestimmten Wochen gearbeitet, in anderen gar nicht (17 %)
- Es werden auch unterschiedliche Kom-



binationen dieser drei Möglichkeiten genutzt (15 %), oder nur Bereitschaftsdienste geleistet (3 %).

Die meisten ärztlichen Teilzeitkräfte in Kliniken werden neben ihrer wöchentlichen Arbeitszeit regelmäßig zu Bereitschaftsdiensten herangezogen – nur rund 11 % machen keine Dienste. **10 % der Ärztinnen/Ärzte in Teilzeit haben monatlich sieben und mehr Bereitschaftsdienste** (vgl. auch [4], S. 39).

Arbeitszeitmodell 1 - Reduktion der täglichen Arbeitszeit

Für viele Ärztinnen ist dieses Modell mit der Versorgung von Kindern am besten zu vereinbaren. Es hat sich zum Beispiel in der Notaufnahme, Supervision, Diagnostik, Patientenaufnahme oder im Bereich Suchtmedizin sehr gut bewährt, ist jedoch im stationären Betrieb – insbesondere in operativen Fächern – schwerer durchsetzbar. Die Arbeitsdichte ist bei diesem Modell meist sehr hoch und führt zu hohem Leistungsdruck („Arbeitspensum fast identisch zu voller Stelle“). Insbesondere ist ein rechtzeitiges Verlassen der Klinik oft schwierig oder nur mit schlechtem Gewissen gegenüber Kollegen möglich. Zahlreiche – meist unbezahlte – Überstunden sind die Regel. Ein weiteres Problem stellt der Informationsverlust durch die kurze Präsenzzeit, das Versäumen von Besprechungen etc. dar. Eine exzellente Übergabe ist daher von großer Bedeutung. In der Weiterbildung besteht zusätzlich das Problem, daß unter Umständen bestimmte Leistungen des Weiterbildungskatalogs nicht erbracht werden können, da sie außerhalb der gewählten Arbeitszeit anfallen.

Arbeitszeitmodell 2 - Reduktion der Arbeitstage

Weniger, aber ganze Tage zu arbeiten wird als sehr gut praktikierbar beurteilt (auch für den Arbeitgeber) und bietet ebenfalls die Möglichkeit, Familie und Beruf leichter zu vereinbaren. Als weiterer Vorteil wird angesehen, daß besser Verantwortung im Stationsalltag übernommen werden kann als bei „nur

stundenweiser Anwesenheit“. (Dies gilt natürlich auch für das Wochenmodell.) Allerdings können durch Abwesenheit an einzelnen Tagen ebenfalls Informationsverluste entstehen.

Arbeitszeitmodell 3 - Wechsel zwischen Arbeitswochen und arbeitsfreien Wochen

Wochenweise zu arbeiten bietet aus Sicht der Betroffenen viele Vorteile: die Kontinuität in der Patientenversorgung ist gegeben; Übergabeprobleme sind marginal; man wird als „Vollzeitkraft“ wahrgenommen und von Kollegen gut akzeptiert; die Arbeitszeit ist gut planbar; der Freizeitwert einer solchen Stelle ist sehr hoch – die freie Zeit kann für private Zwecke oder für Fortbildungsmaßnahmen genutzt werden. Allerdings ist es schwierig, dieses Modell mit Kindererziehung in Einklang zu bringen und eine entsprechende Betreuung zu organisieren.

Gemeinsam ist allen Modellen – neben geringerem Einkommen –, daß sich die Weiterbildungszeit mindestens entsprechend der Arbeitszeitreduktion verlängert. Teilzeitkräfte sind häufig auch Vorurteilen, ja sogar Mobbing durch Kollegen oder Vorgesetzte ausgesetzt. (Kommentare wie „ist nie da“, „Hobbyärztin“, „faul“ wurden als Beispiele genannt.)

Dennoch sind die Teilzeitkräfte in vielen Fällen mit ihrer Arbeitssituation sehr zufrieden. (vgl. [4], S. 39). Dem Arbeitgeber kommen die hohe Motivation und Effektivität von Teilzeitkräften zugute; die Flexibilität beim Ausfall von Mitarbeitern durch Urlaub und Krankheit ist größer, und für Bereitschaftsdienste und Überstunden kann auf einen größeren Mitarbeiterpool zurückgegriffen werden (vgl. auch [7]).

Fazit

Ärztliche Teilzeitarbeit ist im Krankenhaus in vielen Varianten möglich und sinnvoll und wird in zahlreichen Kliniken erfolgreich praktiziert. Arbeitnehmer und Arbeitgeber können davon profitieren. Allerdings sind eine indivi-

duelle Anpassung an die Bedingungen vor Ort und damit Flexibilität beider Seiten erforderlich. Unerlässlich bei der Implementierung von Teilzeitarbeit ist die uneingeschränkte Akzeptanz seitens der Vorgesetzten und Kollegen.

Angesichts des drohenden Mangels an ärztlichem Nachwuchs bietet Teilzeitarbeit die Chance, hoch qualifizierte Ärztinnen und Ärzte im Krankenhaus zu halten, d.h. die Abwanderung in andere berufliche Einsatzgebiete oder das Ausscheiden aus dem Beruf zu reduzieren, und möglicherweise sogar aus familiären Gründen nicht mehr berufstätige Ärztinnen zurückzugewinnen.

Literatur

- [1] Kopetsch, Th.: Ärztinnen. Potenziale werden (noch) nicht genutzt. *Deutsches Ärzteblatt* 100, H.14 vom 4. April 2003, S. A-891-895
- [2] Statistisches Bundesamt: Telefonische Auskunft vom 25. März 2003, vorläufige Zahlen
- [3] Landesärztekammer Hessen: Eigene Berechnungen aufgrund der Mitgliederstatistik. Stand vom Oktober 2003
- [4] Kaiser, R. H.: Arbeitsbedingungen und Arbeitszufriedenheit von Ärzten im Krankenhaus. Deutscher Ärzte-Verlag, Köln 2002
- [5] Statistisches Bundesamt: Deutlich weniger Ärztinnen als Ärzte im Krankenhaus. *Arzt und Krankenhaus* 4/2003, S. II
- [6] Köhler, S., Napp, L., Kaiser, R.: Ärztin – Traumberuf oder Alptraum? *Hessisches Ärzteblatt* 12/2003, S. 631-633
- [7] Kuhnert-Frey, B.: Krankenhäuser/Klinikärzte: Berufsperspektiven durch Teilzeit. *Deutsches Ärzteblatt* 96, H. 41 vom 15.10.1999, S. A-2578/B-2092/C-1904

Korrespondenzanschrift:

Dr. Susanne Köhler
Landesärztekammer Hessen
Im Vogelsgesang 3
Tel. 069/97672-142
Fax 069/97672-224
E-Mail: susanne.koehler@laekh.de

Schlüsselwörter

Ärztinnen – Teilzeitarbeit – Arbeitsplatz Krankenhaus

Die Gehälter der Krankenkassen- und KV-Bosse sind bekannt –

wird jetzt auch Lauterbach „seine Hosen herunterlassen“?

Siegmond Kalinski



Bild (pop)

Fünf Wochen etwa sind seit dem außerordentlichen SPD-Parteitag und dem Wechsel des Parteivorsitzes von Gerhard Schröder zu Franz Müntefering vergangen. Zeit genug, sich an die etwas paradoxe Situation zu gewöhnen, daß Franz Müntefering als SPD-Bundestagsfraktionsvorsitzender verpflichtet ist, dem Kanzler in Regierungsfragen die Kanzlermehrheit im Parlament zu sichern, die Fraktion auf die Agenda 2010 einzustimmen und, wenn's nötig sein sollte, diese auch zu verteidigen.

Im Parteipräsidium aber ist Franz Müntefering der Chef und Gerhard Schröder, wie alle anderen, lediglich ein Mitglied des Präsidiums – und den Ton bestimmt immer der Chef! Das merkt man auch in der Tagespolitik.

Es ist schon seltsam, wie die beiden führenden Herren ihre Rollen wechseln, wobei angemerkt werden sollte, daß noch nie seit Bestehen der Bundesrepublik ein SPD-Politiker als Partei- und Fraktionsvorsitzender in einem über so viel parteiinterne Macht verfügt hat wie Franz Müntefering.

Ein Tabu wird gebrochen

Doch beschäftigen wir uns lieber mit dem, was uns Mediziner am meisten interessiert, mit der Gesundheitspolitik. Es gehörte bis jetzt zu den gesellschaftlichen Tabus, diese Frage offen zu stellen – auch wenn es manchen brennend interessierte – die Frage danach, was einer verdient. Jetzt ist Schluß damit!

Es gehört jetzt anscheinend sogar zum Trend der Zeit, die Gehälter offenzulegen. Jetzt, da wir wissen, was Telekom-Chef Rieke verdient, was der Spre-

cher der Deutschen Bank Ackermann als Salär (er ist ja Schweizer) erhält und was viele andere Wirtschaftsbosse bekommen, war klar, daß die Verantwortlichen für die Sicherstellung der medizinischen Versorgung, die Vorsitzenden der Krankenkassen und Kassenärztlichen Vereinigungen, nicht ungeschoren bleiben konnten, umso mehr nicht, als das GMG ein Offenlegen vorschreibt.

Was verdienen die KV-Bosse?

Zuerst haben die Krankenkassen die Gehälter ihrer Chefs veröffentlicht, eine Woche später folgten die KVen („Deutsches Ärzteblatt“ Nr. 13). Die Gehälter der KV-Vorstände entsprechen in etwa denen der Krankenkassenchefs, wobei nicht immer der Vorsitz in einer größeren KV die Garantie für ein höheres Einkommen ist. Man kann die Gehälter sowieso nicht direkt miteinander vergleichen, da die einen nur ihr reines Gehalt bekommen, wie z.B. die Hessen; bei anderen kommen noch Sitzungsgelder bzw. andere Privilegien hinzu.

Am besten verdient der 2. Vorsitzende der KBV, der zugleich Vorsitzender der KV Nordrhein ist, Dr. Leonhard Hansen. Wenn man seine beiden Gehälter summiert, kommt er auf 156.000 Euro. Der 1. KBV-Vorsitzende, Dr. Richter-Reichhelm, der auch den KV-Vorsitz in Berlin innehat, erhält insgesamt etwas weniger, 143.020 Euro. Bei beiden muß man, wie auch bei vielen anderen KV-Bossen, noch Sitzungsgelder aus beiden Körperschaften dazurechnen.

Und wie steht es um die Apanagen der Berater des Gesundheitsministeriums?

Wenn es im Trend der Zeit ist, Gehälter von höheren Funktionären offenzulegen, dann hätten wir doch auch allzugern erfahren, wieviel der „Einflüsterer“ von Gesundheitsministerin Ulla Schmidt verdient, ihr wichtigster Berater, der „...im Auftrag der Pharmaindustrie Medikamentenstudien durchführt und über 800.000 Euro an Drittmitteln dafür allein im Jahre 2000 einheimste.“ („Der Spiegel“ Nr. 24 v. 29. März 2004). Es interessierte uns wirklich, wieviel er im Jahre 2003 kassierte und von wem, wo er doch in so vielen Ausschüssen und Kommissionen sitzt, und „...die Grenze zur Politik längst überschritten ist; mit allen Tricks will er seine Vorstellungen durchsetzen.“ („Der Spiegel“ v. 29. März 2004). Doch gleiches Recht für alle. Wann wird auch Professor Lauterbach „seine Hosen herunterlassen“?

Die Hessen sind noch recht preiswert

Bleiben wir aber in Hessen. Hier sind die beiden KVH-Vorsitzenden relativ bescheidener. Hier bekommt der erste Vorsitzende 132.000 Euro, die zweite Vorsitzende 110.100 Euro jährlich; beide bekommen übrigens keine Sitzungsgelder. Die Belastung pro Vertragsarzt (bei ca. 10.300 Ärzten) beträgt in Hessen im Jahr 2004 insgesamt 23,50 Euro bzw. 1,95 Euro im Monat. Da kann man sagen – das geht noch einigermaßen.

Das Bild Hessens wird allerdings durch die Weigerung einiger Vorstandsbeisitzer, sprich Bezirksfürsten, verdun-

Mit meinen Augen

kelt, ihr Einkommen aus KV-Tätigkeiten offenzulegen. So hoch dürfte es doch nicht sein, daß sie Angst vor dem Neid ihrer Kollegen hätten...

Noch etwas beschert den Hessen einige Wolken an ihrem politischen Horizont. Ganz überraschend hatte die Abgeordnetenversammlung im März der (gemäß den Vorgaben des Aufsichtsministeriums vorgeschlagenen) geänderten Neufassung der KV-Satzung nicht zugestimmt, und nun warteten alle mit Spannung auf die Reaktion aus Wiesbaden. Die kam kurz vor den Osterferien. Das Ministerium erließ eine förmliche Auf-

sichtsanordnung, die dem KVH-Vorstand auferlegte, binnen drei Wochen eine weitere außerordentliche Abgeordnetenversammlung einzuberufen, die dann einer mit dem Ministerium abgestimmten Satzung und Wahlordnung mit Zweidrittelmehrheit zustimmen soll.

Der KVH-Vorstand reagierte prompt: Die neue außerordentliche Abgeordnetenversammlung (die dritte innerhalb von fünf Monaten!) wird am 8. Mai 2004 stattfinden. Es hätte schlimmer kommen können. Hoffen wir, daß diese Abgeord-

netenversammlung dann zu aller Zufriedenheit und ohne größere Turbulenzen verlaufen wird. Zu wünschen wäre es.

Listenrekord bei den Wahlen zur LÄK

Während die hessischen Vertragsärzte noch ein bißchen Zeit haben, bereiten sich die hessischen Kammermitglieder auf die Wahlen zur Landesärztekammer vor, die nächsten Monat stattfinden werden.

Noch nie war diese Wahl so interessant, noch nie haben sich so viele Wahllisten um die 80 Mandate beworben. Man kann darüber diskutieren, ob eine solche Zersplitterung der hessischen Ärzteschaft gut tut, aber

freuen wir uns, daß wir in einer Demokratie leben, die das zuläßt. Die Vielzahl der Listen jedoch hin oder her, nicht die Zahl der Listen ist wichtig – wichtig ist vor allem die Wahlbeteiligung! Die Wahlfrequenz in den letzten Jahren lag um etwa 50 Prozent, und nur wenn die Wahlfrequenz deutlich steigt, wird man der Politik auch beweisen können, daß die hessische Ärzteschaft weiß, was sie an ihrer Kammer hat – nämlich die letzte Bastion der hessischen ärztlichen Selbstverwaltung!

Nur wenn die Wahlfrequenz deutlich höher wird als in der Vergangenheit, wird man der Politik beweisen können, daß hessische Ärzte wissen, was sie an ihrer Kammer haben – die letzte Bastion der hessischen ärztlichen Selbstverwaltung!

Also nochmals der Appell an alle hessischen Ärztinnen und Ärzte: Wählen Sie! Zeigen Sie, daß Ihnen die demokratische Vertretung Ihres Berufs am Herzen liegt! Jede Stimme ist wichtig! Werfen Sie Ihre Wahlbriefe nicht in den Papierkorb, sondern in den Briefkasten. Wählen Sie!

107. Deutscher Ärztetag in Bremen

Ein anderer sichtbarer Beweis unserer demokratischen Tradition wird der diesjährige, der 107. Ärztetag in Bremen sein. Fast ein halbes Jahr nach Inkrafttreten des GMG wird es sicherlich zu engagierten Debatten um die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung und die damit verbundene Zukunft unseres Berufes kommen.

Es sind heiße Themen, die auf der Tagesordnung stehen. Gleich zu Beginn dürfte der Vortrag des Präsidenten der BÄK und des Ärztetages, Professor Dr. Dr. h.c. Jörg-Dieter Hoppe, über „Gesundheits-, Sozial- und ärztliche Berufspolitik“ voller Kritik an der jetzigen Situation im Gesundheitswesen sein. Was in der sich anschließenden Diskussion sicherlich wieder, neben sachlichen pro und contra Argumenten, für viele bessere oder auch weniger gelungene Aperçus sorgen wird...

Danach geht es um die Konzentration und Zentralisierung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung, wobei die Frage der Quantität und/oder Qualität eine wichtige Rolle spielen wird. Ebenso spannend wird bestimmt auch die Diskussion um die Novellierung einiger Vorschriften der (Muster)Berufsordnung sein.

Hitziger dürfte dann die Beratung der (Muster)Weiterbildungsordnung ausfallen. Schon in Rostock und in Köln war das so. Es wäre zu wünschen, daß der Spaltplatz der Ärzteschaft bei diesem Thema keinen Saalzutritt hätte.

Deutscher Hautkrebspreis 2004

Der Preis in Höhe von 10.000 Euro wird in diesem Jahre anlässlich der ISDS/VOD-Tagung im Oktober 2004 in Frankfurt am Main für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten in der klinischen und experimentellen Hautkrebsforschung aus dem deutschsprachigen Raum verliehen. Kriterien sind die wissenschaftliche Originalität und Qualität zukunftsweisender Arbeiten in der Dermatookologie. Der Preis wird von der Deutschen Hautkrebs-Stiftung mit finanzieller Unterstützung der fördernden Industrie vergeben. Über die Vergabe entscheidet eine unabhängige Jury von Experten.

Die Bewerbung erfolgt mit Einreichung publizierter Arbeiten (maximal drei) aus den letzten 18 Monaten. Eine schriftliche Zustimmung aller Autoren ist erforderlich. Bei Mehrfachbewerbungen aus einer Klinik ist ein Votum des(r) zuständigen Direktors(in) erwünscht.

Annahmeschluß ist der 30. Juni 2004.

Bewerber (Erstautor, Seniorautor oder Arbeitsgruppe) richten Ihre Unterlagen in 10facher Ausfertigung an:

Deutsche Hautkrebs-Stiftung
c/o Frau Dr. M. Sommerlad
Zentrum der Dermatologie und Venerologie, Klinikum der J.W. Goethe-Universität
Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt/Main

Schlüsselwörter

Bundeskanzler Gerhard Schröder – Franz Müntefering – Gehalt der KV-Chefs – Ulla Schmidt – Prof. Karl Lauterbach – KV Hessen – Wahlen zur LÄK – 107. Ärztetag in Bremen

AKADEMIE FÜR ÄRZTLICHE FORTBILDUNG UND WEITERBILDUNG DER LÄNDESÄRZTEKAMMER HESSEN

Carl-Oelemann-Weg 7, 61231 Bad Nauheim, Telefon 0 60 32/782-200, Telefax 0 60 32/782-220
E-mail-Adresse: akademie@laekh.de / Homepage: www.laekh.de

ALLGEMEINE HINWEISE



PROGRAMME: Die Akademie muß sich kurzfristige Änderungen vorbehalten. Wir bitten um Verständnis.

ANMELDUNG: Bitte melden Sie sich unbedingt **schriftlich** in der Akademie an.

Bei der Vielzahl der Seminare gilt Ihre Anmeldung als angenommen, wenn wir keine Absage z.B. wegen Überbelegung schicken. Anmeldebestätigungen und schriftliche Zusagen - mit Zahlungsaufforderung - können wir

nur bei den Kursen versenden. Beachten Sie bitte jeweils die organisatorischen Angaben, insbesondere zu den Voraussetzungen!
Teilnahmebeitrag: (sofern nichts anderes angegeben ist) € 50/halber Tag, € 90/ganzer Tag für Nicht-Mitglieder der Akademie. Akademiemitglieder zahlen 50%. Enthalten sind Seminarunterlagen und Pausenverpflegung. € 5 Bonus bei verbindlicher Anmeldung und vorheriger Überweisung des Kostenbeitrages auf das Konto 360 022 55, Sparkasse Wetterau, BLZ 518 500 79 (bitte Veranstaltung im Betreff bezeichnen).

MITGLIEDSCHAFT: Es besteht die Möglichkeit, am Tagungsbüro die Mitgliedschaft zu erwerben. Dann gilt die reduzierte Teilnahmegebühr.

Ausnahme: Kurse und Veranstaltungen, für die die Teilnahmegebühr vorher entrichtet werden muß; dann kann die Mitgliedschaft nur mit der Anmeldung beantragt werden, und nur dann gelten die reduzierten Teilnahmegebühren. Der Jahresbeitrag für die Akademiemitgliedschaft beträgt € 90.

ÄRZTE IM PRAKTIKUM: Die mit AIP gekennzeichneten Veranstaltungen werden auch für den „Arzt im Praktikum“ als Ausbildungsseminar nach § 34 c ÄAppO anerkannt. Dafür ist die namentliche schriftliche Anmeldung erforderlich! Für sie ist die Teilnahme daran kostenlos.

ZERTIFIZIERUNG: Die angegebenen Punkte gelten für den Erwerb des Fortbildungszertifikats. **Anträge auf Zertifizierung** bitte mindestens 6 Wochen vor Programmdruck stellen. Das Ausstellen von **Fortbildungszertifikaten** dauert in der Regel 6-8 Wochen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Achtung: Die AIP-Anerkennung sowie die Punktezahl für die Zertifizierung können wir erst bekannt geben, wenn das vollständige Programm vorliegt.



ZERTIFIZIERUNG DER ÄRZTLICHEN FORT- UND WEITERBILDUNG

Bewertungskriterien s. HÄ 1/2004

Das Zertifikat wird nach 3 Jahren ausgestellt, wenn 150 Punkte erreicht sind, und es gilt für die folgenden 3 Jahre. Bitte fordern Sie dann formlos schriftlich das Zertifikat in der Akademie an und reichen die gesammelten Teilnahmebescheinigungen mit der Punktzahl bzw. dem Barcode und Ihr persönliches Nachweisheft mit den Barcodes ein.

Überzählige Punkte können nicht auf die nächsten 3 Jahre übertragen werden!

Anerkennung von Veranstaltungen: Die Fortbildungspunkte für das Ärztekammer-Zertifikat vergibt **nur** die Landesärztekammer/Akademie.

Antrag: Der wissenschaftliche Leiter (Arzt) einer Veranstaltung beantragt bei der Akademie in Bad Nauheim die Zertifizierung **mindestens 6 Wochen vor dem Veranstaltungs-Datum bzw. vor dem Programmdruck unter Vorlage des vollständigen Programms. Weitere Informationen erhält er dann von der Akademie.**

Anfragen bitte nur schriftlich an die Akademie, Frau Baumann, Frau Glaum, Fax 0 60 32/78 22 29

SEMINARE / VERANSTALTUNGEN ZUR PERMANENTEN FORTBILDUNG

INNERE MEDIZIN	Strukturierte fachspezifische Fortbildung	AIP 5P
Leitung: Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. H. G. Lasch, Gießen Seminare mit praktischen Fallbeispielen und TED-Evaluation		
Gastroenterologie: Mittwoch, 12. Mai 2004, 15 s.t. bis 18 Uhr, Bad Nauheim Leitung: Prof. Dr. med. Rösch, Frankfurt am Main		
Oberer Verdauungstrakt Prof. Dr. med. Rösch Unterer Verdauungstrakt Prof. Dr. med. F. Hartmann, Frankfurt a.M. Leber, Galle, Pankreas Prof. Dr. med. K. Haag, Frankfurt a.M.		
Hämatologie/Onkologie: Mittwoch, 9. Juni 2004, 15 s.t. bis 18 Uhr, Bad Nauheim Leitung: Prof. Dr. med. A. Neubauer, Marburg		
Vorgesehenes Programm Themen: Der Patient mit Leukozytose, Therapiestrategie chronische lymphatische Leukämie, Therapiestrategie chronische myeloische Leukämie, Neue Aspekte des myelodysplastischen Syndroms / WHO-Klassifizierung / Therapeutische Aspekte		
Tagungsort: Fortbildungszentrum der LÄK Hessen, Seminargebäude, Raum Frankfurt, Carl-Oelemann-Weg 5		
Crash-Kurs mit Fallseminar: „Vom Symptom zur Diagnose“: 22. bis 27. November 2004 Anmeldung schriftlich an Frau A. Zinkl, Akademie, Fax: 0 60 32/78 2-229		Weitere Termine: s. HÄ 3/2004 E-mail: adelheid.zinkl@laekh.de

69. FORTBILDUNGSKONGRESS	AIP 9P
Palliativmedizin, Palliative Care und ambulante Hospizversorgung für Ärztinnen und Ärzte in Klinik und Praxis sowie Hilfsberufe Samstag, 26. Juni 2004, 9 c.t. bis 17 Uhr, Bad Nauheim Leitung: Prof. Dr. med. U. Gottstein, Frankfurt a.M., Dr. med. W. Spuck, Kassel	
Begrüßung und Einführung: Palliativmedizin ist mehr als Schmerztherapie Prof. Dr. med. U. Gottstein Moderne Schmerztherapie bei Schwerstkranken Dr. med. Th. Nolte, Wiesbaden Symptomkontrolle bei Erstickungsangst, Luftnot, Übelkeit, Erbrechen und Darmobstruktion Dr. med. Tatjana Land, Kassel Kontroversen in der Indikationsstellung zur künstlichen Ernährung und Flüssigkeitssubstitution in terminalen Krankheitsstadien Dr. med. W. Spuck Prinzipien der palliativen Chemo- und Strahlentherapie Dr. med. St. Sahm, Wiesbaden Palliativmedizin durch den niedergelassenen Arzt Dr. med. Maria Haas-Weber, Hanau	Palliativmedizinische Betreuung zu Hause durch Palliative Care Schwester Gabriele Schmidt, Frankfurt a. M. Lebens- und Sterbebegleitung durch ambulante Hospizgruppen Dipl. Psych. Monika Müller-Herrmann, Frankfurt a. M. Begleitung von sterbensnahen Patienten und deren Angehörigen Pfarrer/in Kathrin Jahns, Kassel Ethische Fragen in der Palliativmedizin Dr. theol. K. W. Schmidt, Frankfurt a. M. Rechtliche Fragen zu Patientenverfügung und Vormundschaftsgericht Richter/in Martina Paul, Frankfurt a. M. Schlußwort: Prof. Dr. med. U. Gottstein
Tagungsort: Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Akademiegebäude, Blauer Hörsaal, Carl-Oelemann-Weg 7	

FRAUENHEILKUNDE / GEBURTSHILFE**AIP 10P**

Fortbildung für Assistenten in Weiterbildung und für Ärzte der Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Mittwoch, 16. Juni 2004, 9 c. t. bis 17.30 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Prof. Dr. med. W. Künzel, Gießen, Prof. Dr. med. E.-G. Loch, Bad Nauheim

• **Geburtshilfe****Hauptreferat:** Frühgeburt - Epidemiologie, Mortalität, Morbidität

Prof. Dr. med. L. Spätling, Fulda

Gruppenarbeit: Differentialdiagnostik der Wachstumsretardierung

Prof. Dr. med. S. Schmidt, Marburg

Überwachung des Feten durch Dopplersonographie

PD Dr. med. M. Gonser, Wiesbaden

Die Pathophysiologie der Hypertonie

PD Dr. med. R. Seufert, Mainz

Fragestunde: Diskussion mit den Referenten• **Gynäkologie****Seminar:** Gynäkologische Sonographie

Prof. Dr. med. E. Merz, Frankfurt am Main

Kinder- und Jugendgynäkologie

Frau Dr. med. M. Kühnert, Marburg

• **Endokrinologie****Kontrazeptive Maßnahmen**

Dr. med. H. Trageser, Hanau

Weitere Termine: 13.10.2004, 16. 2., 15.6., 19.10.2005, 15.2.2006

Tagungsort: Fortbildungszentrum der LÄK Hessen, Seminargebäude, Raum Frankfurt, Carl-Oelemann-Weg 5**Auskunft und Anmeldung** an Frau H. Cichon, Akademie, Tel.: 0 60 32/78 2-213, Fax: 0 60 32 / 78 2-220E-mail: heike.cichon@laekh.de**KINDER- UND JUGENDMEDIZIN****Strukturierte fachspezifische Fortbildung****AIP 9P****Endokrinologie**

Sektion Kinder- und Jugendmedizin

Samstag, 19. Juni 2004, 9 c.t. bis 15.30 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Prof. Dr. med. St. Wudy, Gießen

Grundlagen rationaler Wachstumsdiagnostik

Prof. Dr. med. S. Wudy, Gießen

Schilddrüsenerkrankungen im Kindes- und Jugendalter

Dr. med. B. Karges, Ulm

Aktuelle Aspekte zum Diabetes Typ I im Kindes- und Jugendalter

Dr. med. A. Dost, Gießen

Aktuelle praktische Aspekte der Diabetestherapie im Kindes-**und Jugendalter** C. Leludat, Gießen**Gesunde Ernährung im Kindes- und Jugendalter**

S. Wiegand, Gießen

Adipositas im Kindes- und Jugendalter – eine Herausforderung

Prof. Dr. med. S. Wudy, Gießen

Weitere Termine 2004: 30. Oktober 2004, 4. Dezember 2004

Tagungsort: Fortbildungszentrum der LÄK Hessen, Seminargebäude, Raum Frankfurt, Carl-Oelemann-Weg 5**Anmeldung** bitte schriftlich an Frau K. Baumann, Akademie, Fax 0 60 32/78 2-229E-mail: katja.baumann@laekh.de**ÄRZTLICHES BERUFSRECHT****6P****Das Gesundheitswesen in Deutschland –
die ärztlichen Körperschaften, Weiter- und Fortbildung,
ärztliches Berufsrecht, Sozialversicherungsrecht***Seminar für Ärzte, die ihr Staatsexamen
nicht in der Bundesrepublik Deutschland gemacht haben.***Mittwoch, 12. Mai 2004, 9 c. t. bis 17 Uhr, Bad Nauheim**

Leitung: Prof. Dr. med. E.-G. Loch, Bad Nauheim

Dr. med. M. Popović, Frankfurt a. M.

Auskunft und Anmeldung an die LÄK Hessen, Im Vogelsgesang 3,
60488 Frankfurt a.M., z. Hd. Frau Lampmann

s. HA 4/2004

KARDIOLOGIE**AIP 5P****Diabetes mellitus und Herz***Sektion Innere Medizin-Kardiologie, zusammen mit der Akademie
für Fortbildung der Kardiologischen Plattform***Samstag, 19. Juni 2004, ca. 9 c. t. bis 13 Uhr, Bad Nauheim**

Leitung: PD Dr. med. G. Trieb, Darmstadt

**Das diabetische Herz: Pathologische Entwicklung der Endschäden an
Myokard und Gefäßen** Prof. Dr. med. G. Mall, Darmstadt **Diabetische Mikro-
und Makro-Angiopathie: Von der funktionellen Endotheldysfunktion zur
manifesten koronaren Herzkrankheit** Dr. med. S. Fichtlscherer, Frankfurt a.
M. **Das akute Koronarsyndrom bei Diabetes** Prof. Dr. med. D. Strödtter, Gie-
ßen **Metabolisches Syndrom: Übergewicht bereits bei Jugendlichen, ein
zunehmendes gesellschaftliches Problem** Prof. Dr. med. H.-U. Klör, Gie-
ßen **Zielvorstellung Gefäßprotektion: Blutzucker und Lipidmanagement**
Prof. Dr. med. A. Steinmetz, Andernach –Selbstevaluation (Fragebogen)–**Kein Teilnahmebeitrag!****Tagungsort:** Fortbildungszentrum der LÄK Hessen,
Seminargebäude Raum Gießen, Carl-Oelemann-Weg 5**KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE****AIP 5P****Drogenabhängigkeit (Haschisch und Ecstasy)**

Sektion Kinder- und Jugendpsychiatrie

Mittwoch, 30. Juni 2004, 14.30 bis 18 Uhr, Marburg

Leitung: Prof. Dr. Dr. H. Remschmidt, Marburg

Ursachen und Hintergrundfaktoren von Ecstasy- und Cannabis-Mißbrauch
Prof. Dr. med. R. Thomasius, Hamburg **Wirkmechanismen** Prof. Dr. med. J. He-
bebrand **Klinik und Verlauf** Dr. med. Chr. Fleischhaker, Freiburg **Soziale und be-
rufliche Eingliederung junger Menschen mit Suchtproblemen im Rahmen
der Jugendhilfe** Dr. med. U. Bach, Odenheim –Selbstevaluation (Fragebogen)–**Tagungsort:** Hörsaal des Zentrums für Nervenheilkunde,
Rudolf-Bultmann-Straße 8**LUNGE/ SCHLAFMEDIZIN****AIP 5P****Nicht erholsamer Schlaf**

Sektion Lungen- und Bronchialheilkunde

Samstag, 8. Mai 2004, 9 c.t. bis 12.30 Uhr, Bad Nauheim,

Leitung: Prof. Dr. med. C. Vogelmeier, Prof. Dr. med. H. Becker, Marburg

Leitlinie Nicht erholsamer Schlaf Prof. Dr. med. Th. Podszus, Hof**Obstruktive und zentrale schlafbezogene Atmungsstörungen**Prof. Dr. med. H. F. Becker **Einfluß der obstruktiven Schlafapnoe**auf Herz und Kreislauf Prof. Dr. med. U. Köhler, Marburg **Narko-****leptie und Restless-legs-Syndrom** Prof. Dr. med. G. Mayer,Schwalmstadt-Treysa **Ein- und Durchschlafstörungen** PD Dr.

med. U.-M. Hemmeter, Marburg –Selbstevaluation (Fragebogen)–

Tagungsort: Parkwohnstift Aeskulap, Salon E, Carl-Oelemann-Weg 9**PSYCHOTHERAPIE / PSYCHOSOMATIK****27. Bad Nauheimer Psychotherapie-Tage 2004 pro Tag 8P****Psychosomatische Grundversorgung (EBM 850/851)**

Sektion Psychiatrie / Psychosomatik, Psychotherapie

Block 2 25. bis 27. Juni 2004**Block 3 24. bis 27. September 2004****Teilnahmegebühr:** € 140/Tag (Akademienmitglieder € 126/Tag)**Tagungsort/Leitung:** Prof. Dr. med. N. Peseschkian, Wiesbaden**Anmeldung** schriftlich an Frau E. Hiltcher, Akademie,

Fax: 0 60 32/782-229

E-mail: edda.hiltcher@laekh.de**Fortgeschrittenen-Seminar****Wie psychosomatische Grundversorgung zu einer
befriedigenden Arbeit führt****8. bis 10. Oktober 2004, Bad Nauheim**Es ist ein Seminar zum Sichten bisheriger Erfahrungen im Umset-
zen von Zielvorstellungen, wie eine psychosomatisch fundierte ärzt-
liche Arbeit möglich wird. Auch sollen Arbeitsbeziehungen ausge-
baut werden. – Ein wichtiger Punkt wird die Arbeit in Ärztezirkeln zur
Psychosomatischen Grundversorgung sein.**Voraussetzung:** ein 80-stündiges Curriculum der Psychosomati-
schen Grundversorgung oder Äquivalent wurde absolviert.**Leitung:** Prof. Dr. med. W. Schüffel, Marburg,

Dr. med. P. Frevert, Frankfurt a.M.

Anmeldung schriftlich an Frau U. Dauth, Akademie

Fax 0 60 32/7 82-229

E-mail: ursula.dauth@laekh.de

SPORTMEDIZIN/ SCHMERZ**AIP 5P**

Prävention - Rehabilitation
Volkskrankheit Rückenschmerz: Neue Sichtweise
Arbeitskreis Sportmedizin

Samstag, 5. Juni 2004, 9 bis 13 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Prof. Dr. med. G. Hoffmann, Frankfurt a.M.

Sportorthopädisch / traumatologisch / sportmedizinisch:

Der Rückenschmerz als Folge der biomechanischen Besonderheit des „Zweibeiners“ im Zeitalter der Hypomobilisation und Hyperalimination – LWS- und HWS-Beschwerden *Dr. med. Udo Schreiber, Frankfurt a. M.*
Internistisch: Ein ganzheitliches Therapiekonzept mit Matrix-Rhythmus-Therapie, Hyperthermie, Sauerstoff und Entsäuerung – Therapie von muskuloskeletalen Beschwerden *Dr. med. Bernhard Dickreiter, Nordrach*
Schmerztherapeutisch / neurochirurgisch: Konservative, interventionelle und operative Verfahren aus der Sicht des Schmerztherapeuten und Neurochirurgen: Stellenwert im Hinblick auf ein integriertes Behandlungskonzept. *Dr. med. Volker Ritzel, Offenbach*
Physiotherapeutisch: Rückenschule zur primären, sekundären und tertiären Prävention – Lebensstiländerung, Krankengymnastik, Physiotherapie – Mit Anmerkungen zur Finanzierung im Zeitalter integrierter ambulanter Versorgung *Monika Kremer, Frankfurt a. M.*
-Selbstevaluation (Fragebogen)

Tagungsort: Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Akademiegebäude, *Blauer Hörsaal*, Carl-Oelemann-Weg 7

MEDIZIN IN DER LITERATUR**Der Trinker (Alkohol)**

Mittwoch, 16. Juni 2004, ca. 18.30 Uhr, Frankfurt a. M.

Leitung: Prof. Dr. D. v. Engelhardt, Lübeck

Tagungsort: Frankfurt a. M., St. Markus-Krankenhaus

Teilnahmebeitrag: € 20

Anmeldung: Bitte *schriftlich* an die Akademie, Frau Rieck/Frau Zinkl
 Fax: 0 60 32 / 78 2-220 oder 229

NUKLEARMEDIZIN**5P****Therapie mit offenen Nukleiden**

Sektion Nuklearmedizin

Samstag, 19. Juni 2004, 9 c.t. bis 13 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Prof. Dr. Dr. med. R. Bauer, Gießen

Tagungsort: Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Akademiegebäude, *Raum Wetterau*, Carl-Oelemann-Weg 7

WUNDBEHANDLUNG**AIP 7P****Wundbehandlung 2004**

Interdisziplinäre Fortbildung für Dermatologen, Chirurgen/Unfallchirurgen, Hausärzte

Gemeinsame Veranstaltung der Akademien für ärztliche Fort- und Weiterbildung der Landesärztekammern Thüringen und Hessen

Samstag, 12. Juni 2004, 9 c.t. bis ca. 16.30 Uhr, Jena

Leitung: PD Dr. med. R. Inglis, Frankfurt a. M., PD Dr. med. W. Lungershausen, Jena

Akute Wunden - Chronische Wunden - Wann hole ich mir Hilfe bei der Wundbehandlung? - Problemfälle

Tagungsort: Jena, Landesärztekammer Thüringen, Im Semmicht 33

E-mail: verwaltung@laek-thueringen.de

II. FORTBILDUNGSKURSE**ÄRZTLICHES QUALITÄTSMANAGEMENT**

Zusatzmodul: TQM - Assessor EFQM je Block **20P**

Hierbei handelt es sich um ein zusätzliches weiterführendes Fortbildungsangebot, das nicht obligatorischer Bestandteil des Curriculums 'Qualitätssicherung / Ärztliches Qualitätsmanagement' und daher auch nicht für den Erwerb des Zertifikats 'Ärztliches Qualitätsmanagement' der Landesärztekammer Hessen erforderlich ist. Die Veranstaltung wird von EFQM - lizenzierten Trainern in Zusammenarbeit mit der Akademie durchgeführt. Absolventen (auch früherer!) des Kurses 'Ärztliches Qualitätsmanagement' der Landesärztekammer Hessen können daran, zu Vorzugskonditionen teilnehmen. Über die regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme wird ein gesondertes Zertifikat der EFQM ausgestellt.

Termin: Sa./So., 30./31. Oktober 2004, Bad Nauheim

Tagungsort: Bad Nauheim, Fortbildungszentrum der LÄK Hessen

Teilnehmerkreis: wie Ärztliches Qualitätsmanagement

Teilnehmerzahl: min. 12, max. 20

Teilnahmebeiträge:

- Absolventen des Kurses der LÄK Hessen: € 690 (Akademiemitglieder € 621)
- alle sonstigen Teilnehmer: € 790 (Akademiemitglieder € 711)

Auskunft und Anmeldungen an Frau H. Cichon, Akademie

Tel. 0 60 32/7 82-2 13, Fax: 0 60 32/7 82-2 20

E-mail: heike.cichon@laekh.de

Praktische Übungen am PC zur Nutzung des Internets für Ärzte und Arzthelferinnen

Gemeinsame Veranstaltung von Akademie für ärztliche Fortbildung und Weiterbildung und Carl-Oelemann-Schule
Mittwoch, 5. Mai 2004, 15:00 bis 18:30 Uhr, Bad Nauheim
Dozenten: A. Kortmann / A. Sommer

Themen: s. HÄ 4/2004

Tagungsort: Fortbildungszentrum der LÄK Hessen, Seminargebäude, *Praxisraum Heppenheim*, Carl-Oelemann-Weg 5

Teilnahmebeitrag: € 70

Teilnehmerzahl: max. 16

Anmeldung *schriftlich* an

Frau U. Dauth, Akademie, Fax 0 60 32/7 82-229

E-mail: ursula.dauth@laekh.de

Frau E. Keller, COS, Fax 0 60 32/7 82-180

E-mail: elvira.keller@laekh.de

ERNÄHRUNGSMEDIZIN**80P**

Die Akademie bietet wieder einen 100 Stunden-Kurs „Ernährungsmedizin“ nach dem Curriculum der Bundesärztekammer an.

Tagungsort: Bad Nauheim, Fortbildungszentrum der LÄK Hessen
 Seminargebäude, Carl-Oelemannweg 5

Anmeldung / Anmeldung Frau M. Jost, Akademie

Fax: 0 60 32/78 2-229

E-mail: marianne.jost@laekh.de

IMPFKURS**10P****zur Berechtigung der Impftätigkeit**

Sektion Öffentliches Gesundheitswesen

Samstag, 30. Oktober 2004, 9 bis 17.30 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Dr. med. H. Meireis, Frankfurt a. M.

Tagungsort: Fortbildungszentrum der LÄK Hessen, Seminargebäude

Teilnahmebeitrag: € 160 (Akademiemitglieder € 144)

Auskunft und schriftliche Anmeldungen an Frau E. Hiltscher
 Akademie, Fax 0 60 32/78 2-229 E-mail: edda.hiltscher@laekh.de

MEDIZINISCHE INFORMATIK**Einführungskurs (150 Stunden in 3 Monaten)**

Der für dieses Frühjahr geplante Kurs mußte wegen zu geringer Nachfrage verschoben werden. Bei ausreichender Teilnehmerzahl soll er im Spätsommer/Herbst d. J. stattfinden.

Fort- und Weiterbildungskurs (280 Stunden über 1 Jahr) **2x20P**

Der Fort- und Weiterbildungskurs „Medizinische Informatik“ soll zum vierten Mal in diesem Jahr stattfinden. Neu ist, daß dieser in Zusammenarbeit mit den Ärztekammern Rheinland-Pfalz und Saarland angeboten wird.

Innerhalb eines Jahres können berufsbegleitend die Kenntnisse zum Erwerb der Zusatzbezeichnung erworben werden. Es ist aber auch möglich, nur einzelne Teile zur eigenen Fortbildung zu besuchen. Vorausgesetzt werden bestimmte Grundkenntnisse in Informatik (bitte Merkblatt anfordern!).

Leitung: Prof. Dr. med. W. Giere, Dr. rer. med. W. Kirsten, Frankfurt a.M.
 Prof. Dr. A. Goldschmidt, Trier

Beginn: vorauss. September 2004 / **Dauer:** 46 Kurstage in 1 Jahr

Tagungsort: Bad Nauheim, Fortbildungszentrum der LÄK Hessen

und Mainz, Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄK Rheinland-Pfalz

Teilnahmebeitrag: pro Tag € 90 (Akademiemitglieder 10% Ermäßigung)

Auskunft, Information und Anmeldung an Frau H. Cichon, Akademie,
 Fax: 0 60 32/78 2-220, E-mail: heike.cichon@laekh.de

NOTFALLMEDIZINISCHE FORTBILDUNG**Notdienstseminar** AIP 25P

18./19. September und 2. Oktober 2004 in Bad Nauheim
Der vollst. Besuch wird als 1 Ausbildungsseminar für AiP anerkannt.
Teilnahmebeitrag: € 140, (Akademiestmitglieder € 70)
AiP: Akademiestmitglieder frei, Nichtmitglieder € 140.

Seminar „Fachkundenachweis Rettungsdienst“ 51P

12. - 16. Oktober 2004 in Wiesbaden
Teilnahmebeitrag: € 440 (Akademiestmitglieder € 400)

Seminar „Leitender Notarzt“ 41P

20. - 23. November 2004 in Kassel

Wiederholungsseminar „Leitender Notarzt“ 15P

25. / 26. September 2004 in Kassel 11P
04. September 2004 in Wiesbaden

Auskunft und schriftliche Anmeldung an Frau V. Wolfinger, Akademie
Fax: 0 60 32/78 2-229 E-mail: veronika.wolfinger@laekh.de

MEGA-CODE-TRAINING 10P

Bad Nauheim: Dr. med. K. Ratthey, E.-M. Siefert, S. Keil, Malteser
Hilfsdienst, Tel. 0 60 47/96 14-0

Termine: 8. Mai, 17. Juli und 16. Oktober 2004

Kassel: Dr. med. G. Moog, F. Zängerling

ASB Baunatal, Tel. 05 61/9 48 84-0

Termin: 9. Oktober 2004 (Anmeldeschluß: 17.09.2004)

Auskunft und Anmeldung: Bitte wenden Sie sich *direkt an die Einrichtung*, in der Sie den Kurs besuchen möchten

ULTRASCHALLKURSE

nach den Richtlinien der DEGUM

Refresherkurs und neue Methoden 11P

am hepato-biliären System
(B-Bild, Duplex, FKDS, 3-D, THI und US-Kontrastmittel)

Theorie und Live-Demonstrationen

Eintägiger Kurs von 9 bis 18 Uhr

Leitung: DEGUM- Seminarleiter

Termin: voraussichtlich Anfang Juli 2004 (bei entsprechender Nachfrage)

ULTRASCHALLKURSE – Gefäße 2004

Leitung: Prof. Dr. med. Viola Hach-Wunderle, Frankfurt am Main
Dr. med. Jörg A. Bönhof, Wiesbaden

AUFBAUKURS (20 Stunden) 25P

Doppler-Duplex-Sonographie der extrakraniellen hirnversorgenden Gefäße

Termine: **Do. 24. Juni 2004, 16 bis 19 Uhr** (Theorie)

Fr. 25. Juni 2004, 9 bis 17 Uhr (Theorie)

Sa. 26. Juni 2004, 9 bis 17 Uhr (Praktikum)

Kursgebühr: € 350 (Akademiestmitglieder € 315)

ABSCHLUSSKURS (16 Stunden)

Doppler-Duplex-Sonographie der extrakraniellen hirnversorgenden Gefäße

Termine: **Fr. 26. Nov. 2004, 9 bis 17 Uhr** (Theorie) 20P

Sa. 27. Nov. 2004, 9 bis 17 Uhr (Praktikum)

Kursgebühr: € 290 (Akademiestmitglieder € 260)

Tagungsorte: Theorie im Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen in Bad Nauheim, Praktikum KH Nordwest, FfM.

Auskunft / Anmeldung Frau M. Jost, Akademie, Tel. 0 60 32/782-201
Fax: 0 60 32/782-229 E-mail: marianne.jost@laekh.de

MEDICAL ENGLISH 10P

Leitung: Dr. med. M. Nix, Bad Nauheim, iVm der VHS Wetterau
Termine: 15./22./29. Mai und 5./12./26. Juni 2004 jew. Sa., 9-13 Uhr

Tagungsort: Bad Nauheim, Fortbildungszentrum der LÄKH

Teilnahmebeitrag: 550 € (Akademiestmitglieder 495 €)

Teilnehmerzahl: 10

Information: Dr. med. Nix, Tel./ Fax. 0 60 32/ 86 82 48

Anmeldung: Akademie der LÄKH, Tel. 0 60 32/ 7 82-200, Fax 0 60 32/ 78 2-250

VERKEHRSMEDIZINISCHE BEGUTACHTUNG
16-Stunden Kurs 15P

Leitung: Prof. Dr. med. H. Bratzke, Frankfurt a. M.

Die Veranstaltung richtet sich an Fachärztinnen und Fachärzte, die die „**Verkehrsmmedizinische Qualifikation**“ nach § 11 der **Fahrerlaubnisverordnung (FeV)** erwerben wollen, um **Fahreignungsgutachten** für die Fahrerlaubnisbehörde zu erstatten. Die Teilnahme an dem Kurs ist nicht erforderlich für Ärzte des Gesundheitsamtes oder andere Ärzte der öffentlichen Verwaltung sowie Arbeits- und Betriebsmediziner, ebenso (zumindest vorerst) nicht für **Fahreignungsuntersuchungen** gem. Anlage 5 Abs. 1 der FeV (LKW / Fahrgastbeförderung). **s. HÄ 2/2004**

Freitag, 25. Juni 2004, 13 s.t. bis 18 Uhr und
Samstag, 26. Juni 2004, 9 c.t. bis 18.30 Uhr, Bad Nauheim

Tagungsort: Fortbildungszentrum der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 7

Teilnahmebeitrag: € 200, Akademiestmitglieder € 180

Anmeldungen bitte nur schriftlich an Frau R. Heßler, Akademie,
Fax: 0 60 32 / 78 2-229 E-mail: renate.hessler@laekh.de

FACHKUNDE IM STRAHLENSCHUTZ FÜR ÄRZTE gem. RöV**INFORMATIONSKURS** **Bad Nauheim** 8P

Termin: Samstag, 12. Juni 2004

GRUNDKURS **Bad Nauheim** 22P

Termin: Samstag/Sonntag, 11./12. September 2004, ganztätig*

SPEZIALKURS **Bad Nauheim** 22P

Termin: Samstag/Sonntag, 6./7. November 2004, ganztätig*

*und in der Folgewoche 1 **Nachmittag** nach Wahl für Prakt./Prüfung in UNI-Klinik Gießen

Leitung: Prof. Dr. med. H. von Lieven, Gießen

Teilnahmebeitrag: Informationskurs: € 70 (Akademiestmitglied € 63) (AiP keine Ermäßigung), **Grund- und Spezialkurs:** je € 280, AiP 252, (Akademiestmitglied je € 252, AiP 226). Es wird empfohlen, den Informationskurs **vor** dem Grund- und Spezialkurs zu besuchen.

AKTUALISIERUNGSKURS gem. RöV
für Ärzte und Medizinphysikexperten

Samstag, 8. Mai 2004, Bad Nauheim 9P

Leitung: Prof. Dr. med. H. Riemann, Frankfurt a.M.

Dipl.-Phys. Dr. phil. K.-H. Manegold, Frankfurt a.M.

Vorgesehene Themen: Gesetzliche Grundlagen; Strahlenbiologische Grundlagen; Grundlagen des Strahlenschutzes; Dosisbestimmung; Referenzwerte; Anwendung von Röntgenstrahlen am Menschen I /II; Sachverständigenprüfung; Ärztliche Stelle; Erfolgskontrolle.

Tagungsort: Fortbildungszentrum der LÄK Hessen, Seminargebäude *Raum Frankfurt*, Carl-Oelemann-Weg 5

Samstag, 20. November 2004, Bad Nauheim 9P

Leitung: Prof. Dr. med. H. von Lieven, Gießen

Tagungsort: Fortbildungszentrum der LÄK Hessen, Akademiegebäude *Raum Wetterau*, Carl-Oelemann-Weg 7

Teilnahmebeitrag: € 110 (Akademiestmitglieder € 99)

Auskunft / Anmeldung Frau E. Hiltscher, Akademie Tel. 0 60 32/78 2-211, Fax 0 60 32/78 2-229 E-mail: edda.hiltscher@laekh.de

Zur Information:

Ein „**AKTUALISIERUNGSKURS** der Fachkunde im Strahlenschutz nach § 18 a Abs. 2 der RöV sowie nach § 30 Abs 2 der StrlSchV für Ärzte, Medizinphysikexperten und Personen der technischen Mitwirkung (MTRA)“ findet im Universitätsklinikum Gießen unter der Leitung von Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. R. Bauer statt.

Auskunft/Anmeldung: Sekretariat Prof. Bauer, Tel. 06 41/ 99-4 19 01

III. WEITERBILDUNG**KURS-WEITERBILDUNG ALLGEMEINMEDIZIN**

Block 16 **7. bis 9. Mai 2004, Bad Nauheim**
„Psychosomatische Grundversorgung“

Anmeldung /Auskünfte: Wenn Sie Fragen zu der **theoretischen Kursweiterbildung** haben, wenden Sie sich bitte an Frau Heßler, Akademie, Tel. 0 60 32/78 2-203 E-mail: renate.hessler@laekh.de.

Zum persönlichen Weiterbildungsang: LÄK Hessen,
Abt. Weiterbildung, Tel. 0 69/97 6-720.

KURSE ARBEITSMEDIZIN UND SOZIALMEDIZIN**Arbeitsmedizin / Betriebsmedizin** je 20P

Grundkurs: **A2** 10. bis 17.09.2004

Aufbaukurs: **B2** 12. bis 19.11.2004

C2 03. bis 10.12.2004

Sozialmedizin je 20P

Grundkurs: **GKII** 08. bis 15.10.2004

Aufbaukurs: **AKII** 07. bis 14.10.2005

Auskunft und Anmeldung: Frau Stieler
Akademie 0 60 32/ 78 2-2 83 Fax: 0 60 32/ 78 2-217

Ärztliche Fortbildung im Bereich der Bezirksärztekammern der Landesärztekammer Hessen

Die mit **AiP** gekennzeichneten Veranstaltungen werden für den Arzt im Praktikum als Ausbildungs-
veranstaltung anerkannt. Dafür ist die namentliche Anmeldung erforderlich.

Zertifizierung: Die angegebenen Fortbildungspunkte **P** gelten für das vorgesehene Modellprojekt
„Zertifizierung“ nach dem Beschluß der Delegierten-Versammlung am 14. 11. 1998.

BEZIRKSÄRZTEKAMMER DARMSTADT

Ärztlicher Kreisverein Darmstadt

Seminarraum 207, 1. OG, im neuen Verkehrstor der Fa. Merck, Frank-
furter Str. 250, Darmstadt, jeweils 20.15 Uhr.

11.5.2004: „**Aktuelle Empfehlungen zur Diagnostik und Therapie der Hypertonie.**“ Prof. Dr. Werner Riegel, Darmstadt. **AiP 2P**

25.5.2004: „**Moderne Behandlungsverfahren des Harnblasenkarzi-
noms.**“ PD Dr. Detlef Rohde, Darmstadt. **AiP 2P**

8.6.2004: „**Funktionelle Störungen des Magen-Darm-Traktes – Reizma-
gensyndrom und Reizdarmsyndrom.**“ Prof. Dr. Wolfgang Rösch, Frank-
furt. **AiP 2P**

Auskunft: Frau Mengel-Walther. Tel. (0 61 51) 66 27 09.

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

Ev. Krankenhaus Elisabethenstift

12.5.2004, 15.15 – 17.00 Uhr: Ev. Krankenhaus Elisabethenstift, Land-
graf-Georg-Str. 100, Darmstadt, Besprechungsraum der Klinik für Innere
Medizin, Gebäude A, Ebene E, Raum 05. „**Stellenwert der AT 1-Blocker
in der Hypertonie- und Herzinsuffizienztherapie.**“ Prof. Dr. R.H.G.
Schwinger, Köln. **AiP 2P**

Auskunft: Prof. Dr. W. Schneider. Tel. (0 61 51) 4 03 10 01.

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

Ärztlicher Kreisverein Bergstraße

13.5.2004, 20.00 Uhr s.t. – 23.00 Uhr: Konferenzhotel AlleeHotel Euro-
pa, Europaallee 45, Bensheim. „**Schilddrüsensymposium 2004.**“ Aus-
kunft: Dr. Jürgen Merke. Tel. (0 62 51) 3 80 62. **AiP 4P**

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

Verein zur Förderung der Neurologischen Wissenschaften Frankfurt am Main e.V.

26.5.2004: Klinikum Darmstadt Eberstadt. „**Neurovaskuläres Kollo-
quium.**“ Auskunft: Margarete Strachon. Tel. (0 61 02) 32 81 24.

Alice-Hospital

7.6.2004, 18.00 – 20.00 Uhr: Nebenraum Cafeteria des Alice-Hospi-
tals, Dieburger Str. 144, Darmstadt. „**Komplikationsmanagement in der
Viszeralchirurgie.**“ Dr. Fritsche. Auskunft: Dr. A. Mortazawi. Tel. (0 61
51) 7 73 73. **AiP 2P**

3 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

Klinikum Darmstadt

Klinikum Darmstadt, Grafenstraße 9, Darmstadt.

9.6.2004, 17.00 Uhr s.t.: Hörsaal Pathologie. „**Carotis-Stenose – was
tun?**“ Prof. Dr. D. Claus, Prof. Dr. Chr. Petermann, PD Dr. P. Huppert.
Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. D. Claus. Tel. (0 61 51) 1 07 45 05. **AiP 2P**

Jeden Montag, 16.00 Uhr: 3. Obergeschoß, Konferenzraum der Medizi-
nischen Kliniken, Raum 527-529. „**Onkologischer Arbeitskreis.**“ Leitung:
Prof. Dr. Dieter Fritze. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. B. Kober. Tel. (0 61
51) 1 07 – 68 51. **3P**

Kreiskrankenhaus Erbach/Odw

Jeden 1. Samstag im Monat, 9.00 Uhr, Tagesseminar: Mehrzweckhalle
des Kreiskrankenhauses Erbach/Odw., Albert-Schweitzer-Str. 10-20.
„**Mega-Code-Reanimations-Training.**“ Auskunft: M. Pfann, R. Müller. Tel.
(0 60 62) 46 86. **9P**

Balintgruppe

Dienstags, 14täglich, 19.15 – 20.45 Uhr: Bleichstraße 19/21, Darm-
stadt. Auskunft: Dr. Georg Frieß. Tel. (0 61 51) 2 55 19. **2P**

Balintgruppe

Mittwochs, 14täglich, 17.30 – 19.00 Uhr: Rodensteinstr. 83, Bensheim.
Auskunft: Dr. M. Vandewall. Tel. (0 62 51) 6 85 10. **3P**

BEZIRKSÄRZTEKAMMER FRANKFURT

Schmerztherapeutisches Kolloquium e.V.

4.5.2004, 19.00 Uhr: Schmerztherapeutisches Kolloquium, Roßmarkt 23,
Frankfurt. „**Schmerzkonferenz.**“ **4P**

20.30 Uhr: **Qualitätszirkelsitzung.** **4P**

Auskunft: Dr. Thomas Flöter. Tel. (0 69) 29 98 80 77.

Klinikum Hanau

Klinikum Hanau, Leimenstraße 20, Hanau, KSH-A-Bau, Institut für Anäs-
thesie und operative Intensivmedizin, jeweils 16.00 – 17.30 Uhr.

5.5.2004: „**Interdisziplinäre Schmerzkonferenz.**“ Dr. Schmitt-Weigand.

10.5.2004: „**Standardkonferenz zur rückenmarksnahen uned periphe-
ren Leitungsanästhesie.**“ Herr Hebel.

24.5.2004: „**Monitoring und Therapieprinzipien bei pathologischem
Hirndruck.**“ Dr. El Ansari, Siegen.

Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Osswald. Tel. (0 61 81) 2 96 24 30.

Neurologisches Mittwochsseminar

Seminarraum der Klinik für Neurologie, Haus 95, 4. Stock, Schleusenweg
2-16, Frankfurt-Niederrad, jeweils 18.15 Uhr.

5.5.2004: „**Defekte der mitochondrialen oxidativen Phosphorylierung
bei Epilepsie – Implikationen für neurodegenerative Erkrankungen.**“
Prof. Dr. Wolfram S. Kunz, Bonn.

26.5.2004: „**MS im Spannungsfeld zwischen Infektion, Autoimmunität
und Degeneration.**“ Prof. Dr. Peter Rieckmann, Würzburg.

Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Helmuth Steinmetz. Tel. (0 69) 63 01 57 69.

Klinikum Offenbach

Klinikum Offenbach, Starkenburgring 66, Offenbach.

5.5.2004, 15.30 Uhr: Seminarraum Cafeteria. „**Beatmungstherapie
beim Schwerbrandverletzten.**“ Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr.
H. Menke. Auskunft: Sekretariat Plastische Chirurgie. Tel. (0 69) 84
05 51 41.

8.5.2004, 8.45 Uhr: Arabella Hotel Büsing Palais, Berliner Straße,
Offenbach. „**Intrazerebrale Blutungen, Infekthherapie in der Neu-
rointensivmedizin.**“ Leitung: PD Dr. Peter T. Ulrich. Auskunft: Sekre-
tariat PD Dr. Ulrich. Tel. (0 69) 84 05 38 81. **AiP 8P**

12.5.2004, 18.00 Uhr: Demoraum des Röntgeninstituts. „**Gefäßfo-
rum Offenbach – Interdisziplinäre Fallvorstellung und Indikations-
besprechung.**“ Sekretariat PD Dr. N. Riling. Tel. (0 69) 84 05 42
80. **2P**

13.5.2004, 15.00 Uhr: „**Elektrophysiologisches Monitoring bei
neurochirurgischen Operationen im spinalen und kranialen Be-
reich.**“ C. Matthies, Hannover. Auskunft: Sekretariat PD Dr. Peter T.
Ulrich. Tel. (0 69) 84 05 38 81.

15.5.2004, 8.00 - 16.00 Uhr: Demonstrationsraum der Röntgenabteilung. „**Unterweisung für Ärzte im Strahlenschutz gem. §23, Abs. 2 RbV (=Informationskurs).**“ Teilnahmegebühr: € 40,-. Auskunft: Dr. Joachim Lang. Tel. (0 69) 84 05 40 23. **9P**

Qualitätszirkel Psychotherapie Rhein-Main

11.5.2004, 19.30 Uhr: „**Qualitätszirkel Psychotherapie Rhein-Main.**“ Moderation und Auskunft: Gisela Scholz-Tarnow. Tel. (0 61 02) 78 60 40.

Deutscher Ärztinnenbund Frankfurt

12.5.2004, 19.00 – 20.30 Uhr: In den Räumen der Siemens AG, Haus 1, Rödelheimer Landstr. 5-9, Frankfurt. „**Aktuelle Trends und Methoden in der Reproduktionsmedizin.**“ Dr. Uta Lorenz, Darmstadt. Auskunft: Dr. U. Bös. Tel. (0 61 51) 78 36 59. **1P**

Frankfurter Medizinische Gesellschaft

12.5.2004: Haus 23A, Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt. „**Lungenmetastasen: neue Therapieaspekte.**“ Prof. Vogl, Prof. Wagner, Prof. Fiehgut. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. V. Jacobi. Tel. (0 69) 63 01 72 77. **AiP 3P**

Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik

12.5.2004, 19.00 – 21.00 Uhr: BG-Unfallklinik, Friedberger Landstraße 430, Frankfurt, EG, Raum A 204. „**Der interessante Fall – Der Handgelenkschmerz.**“ Leitung: Dr. Winkel, Dr. Lennert. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. M. Börner. Tel. (0 69) 4 75 20 01.

Nephrologisches Mittwochsseminar

Universitätsklinik Haus 23 B, Konferenzraum 1. Stock, Raum 1h6, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt, jeweils 15.30 s.t. - 16.30 Uhr.

12.5.2004: „**Familiäre Zystennieren: Forschung und Klinik.**“ Dr. N. Obermüller.

19.5.2004: „**Patientenschulung und Entwicklung eines Ratgebers für nierentransplantierte Patienten**“ Dr. S. Hoischen.

26.5.2004: „**Praktische Beispiele zur DRG-Einführung.**“ Dr. St. Haack, B. Kutscher, C. Seelmann.

Veranstalter: Prof. Dr. Geiger. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Geiger. Tel. (0 69) 63 01 55 55.

Städtische Kliniken Frankfurt/Main-Höchst

Gemeinschaftsraum, 2. Etage, der Städt. Kliniken, Gotenstraße 6-8, Frankfurt/Main-Höchst, jeweils 16.15 Uhr.

12.5.2004: „**Neue Antikörpertherapien in der Onkologie bei Mammakarzinom.**“ PD Dr. Martin Schuler, Mainz.

9.6.2004: „**Neue Operationsmethoden von Knochenmetastasen.**“ Prof. L. Hovy, Frankfurt.

Auskunft: Sekretariat PD Dr. H. G. Derigs. Tel. (0 69) 31 06 – 33 20.

Orthopädische Universitätsklinik Friedrichsheim

Besprechungsraum Anästhesie, Marienburgstraße 2, Frankfurt, jeweils 7.15 – 8.00 Uhr.

12.5.2004: „**Relaxometrie.**“ Dr. Zwyrtek. **1P**

19.5.2004: „**Fallbesprechung von der Intensivstation.**“ Dr. Brähler. **1P**

26.5.2004: „**Kombinierte Anästhesieverfahren: Luxus oder Risiko?**“ Prof. Kessler. **1P**

2.6.2004: „**Perloperatives Management bei Patienten mit Latexallergie.**“ Dr. Anton. **1P**

9.6.2004: „**Narkoseeinleitung bei nicht nüchternen Patienten.**“ Dr. Pohl. **1P**

Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. P. Kessler. Tel. (0 69) 6 70 52 62.

Schmerzforum Rhein-Main e.V.

13.5.2004, 19.00 – 20.30 Uhr: Schmerzforum Rhein-Main e.V., Im Medienzentrums, Bethanien-Krankenhaus Prüfling, Haus E, 3. Stock, Im Prüfling 21-25, Frankfurt. „**Schmerzkonferenz.**“ **AiP 3P**

20.30 – 22.00 Uhr: „**Jahreshauptversammlung.**“ Auskunft: Dr. Benedikt Eberhardt. Tel. (0 69) 46 37 38 oder 13 37 69 66.

3 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

Frankfurter Schmerzkongress Neuromedizinisches Institut e.V.

15.5.2004, 9.00 – 18.00 Uhr: Kleiner Hörsaal des Zentrums für Innere Medizin, Haus 23 B, Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt. „**24. Offene Schmerzkongress: Neues und Bewährtes in Diagnostik und Therapie des Rückenschmerzes – Fallvorstellungen aus der Arbeit der Frankfurter Schmerzkongress.**“ Leitung: Dr. M. Gross, Dr. M. Rauschmann, Dr. M. Zimmermann, Prof. Dr. E. Schmitt, Prof. Dr. G. Thomalske. Tagungsgebühr: auf Anfrage. Auskunft: Sekretariat Dr. Gross. Tel. (0 69) 6 78 72 44. **8P**

Cardioangiologisches Centrum Bethanien

19.5.2004, 16.15 – 17.00 Uhr: Medienzentrums, Gebäude E, 3. OG, Bethanien-Krankenhaus, Im Prüfling 23, Frankfurt. „**Technische Einweisung in die Notfallbeatmung.**“ Herr Löffler. Auskunft: Sekretariat PD Dr. B. Nowak. Tel. (0 69) 9 45 02 80. **AiP 1P**

3 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

Krankenhaus Nordwest

19.5.2004, 16.30 Uhr: Krankenhaus Nordwest, Kommunikationszentrum, Raum Rhön, Steinbacher Hohl 2-26, Frankfurt. „**Interdisziplinäre Behandlungsstrategien bei Nichtkleinzelligem Bronchialkarzinom.**“ Dr. Andreas Forster, Prof. Dr. Max Zegelman, Prof. Dr. Elke Jäger, PD Dr. Michael van Kampen. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. E. Jäger. Tel. (0 69) 76 01 33 40. **4P**

Antinfektivakommission – Arzneimittelkommission des Universitätsklinikums

26.5.2004, 18.00 – ca. 20.00 Uhr: Neues Hörsaalgebäude, Haus 22, kleiner Hörsaal H-22-2, Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt. „**Antinfektiva im Krankenhaus.**“ PD Dr. Wichelhaus, PD Dr. Brodt, Prof. Dr. Stille. Moderation Prof. Dr. S. Harder. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Harder. Tel. (0 69) 63 01 64 23. **AiP 3P**

Onkologischer Arbeitskreis Hanau e.V./Ärzteverein Hanau e.V.

2.6.2004, 17.00 Uhr: Cafeteria, St. Vinzenz-Krankenhaus, Am Frankfurter Tor 25, Hanau. „**Interdisziplinäre onkologische Fallbesprechungen.**“ Anekannter Qualitätszirkel der KV Hessen. Auskunft: Dr. G. Lautenschläger. Tel. (0 61 81) 25 55 35. **4P**

Rhein-Main-Arbeitsgemeinschaft für Gastroenterologie

2.6.2004, 17.30 Uhr: Kleiner Hörsaal, Hörsaal IV, Haus 23, 1. OG, Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt. „**Frühdiagnose der Sprue.**“ W. Holtmeier, Frankfurt. „**Dünndarmendoskopie – Ersetzt die totale Endoskopie die Kapselendoskopie?**“ A. May, Wiesbaden. „**Gesundheitsökonomie in der Gastroenterologie.**“ S. Rosol, Rüsselsheim. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. W. F. Caspary. Tel. (069) 63 01 51 22. **3P**

Frankfurter Verein für Ultraschall Diagnostik e.V.

9.6.2004, 18.00 – ca. 19.30 Uhr: St. Markus Krankenhaus, Röntgen-Demoraum, 1. Stock, Wilhelm-Epstein-Straße 2, Frankfurt. „**Sonografische Diagnostik und Therapiekontrolle bei portaler Hypertonie.**“ Prof. Dr. K. Haag, Frankfurt-Höchst. Auskunft: Dr. Wolfram Schley. Tel. (0 60 78) 7 92 14.

Sportmedizinische Kurse

9.6. – 13.6.2004: Landessportschule Hessen, Frankfurt. „**Sportmedizin 2004 – Kurs II.**“ Kursteile nutzbar zum Erwerb der Übungsleiterlizenz Breitensport. Kursgebühr € 350,-. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. D. Böhrmer. Tel. (0 69) 6 70 53 83.

Zentrum der Frauenheilkunde und Geburtshilfe Mammaboard

Jeden Mittwoch, 15.00 Uhr: Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Haus 14, EG, Demo-Raum Radiologie, Frankfurt. „**Interdisziplinäre Konferenz zu Erkrankungen der Brustdrüse – Fallbesprechung, Patientinnenvorstellung.**“ Prof. Kaufmann, Prof. Vogel, Prof. Hansmann und Mitarbeiter. Auskunft: Tel. (0 69) 63 01 51 15.

Klinikum Offenbach

Mittwochs, 13.15 Uhr: Demonstrationsraum der Röntgenabteilung. „**Interdisziplinäres chirurgisch onkologisches Kolloquium.**“ Anmeldung nicht erforderlich. Auskunft: PD Dr. C. Tonus. Tel. (0 69) 84 05 - 30 43 oder -39 41. **1P**

DRK Blutspendedienst-Baden-Württemberg-Hessen

Jeden Mittwoch, 15.00 – 16.00 Uhr: Bibliothek des Instituts für Transfusionsmedizin, Sandhofstraße 1, Frankfurt. „**Transfusionsmedizinische Fortbildungsveranstaltung.**“ Veranstalter: Prof. Dr. Erhard Seifried. Tel. (0 69) 6 78 22 01. **1P**

Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie des Universitätsklinikums

Jeden Montag 15.30 Uhr: Universitätsklinikum, Demonstrationsraum, IDIR, Haus 23A, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt. „**Interventionelle Therapiemaßnahmen: Thermoablation (Laser, RF), vaskuläre Therapie, Vertebroplastie.**“ Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Thomas Vogl. Tel. (0 69) 63 01 72 77.

Balintgruppe

Dienstags 14-tägig, 19.00 – 20.30 Uhr: Frankfurt, Siegmund-Freud-Institut. Leitung: Prof. Dr. Adrian Gaertner. Tel. (0 61 71) 5 25 36.

Arbeitskreis für TCM

Jeden Mittwoch von 19.00 – 21.30 Uhr im Semester, Uniklinik Frankfurt, Hörsaal der Gynäkologie, 2. Stock, Frauenklinik. „**Arbeitskreis für TCM**“ Leitung: Dr. Michael Grandjean und Dr. Klaus Birker. Tel. (0 61 42) 96 59 59 oder (0 67 75) 3 08.

Klinik für Nuklearmedizin der JWG-Universität

Jeden ersten Donnerstag, 17.00 Uhr: Haus 21 D, 1. OG, Klinik für Nuklearmedizin Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt. „**Klinikkonferenz PET.**“ Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. F. Grünwald. Tel. (0 69) 63 01 – 43 30. **2P**

Institut für Neuroradiologie der JWG-Universität

Jeden Mittwoch, 15.30 Uhr: Demonstrationsraum Neuroradiologie, Untergeschoß, Haus 95, Schleusenweg 2-16, Frankfurt. „**Interdisziplinäre neurovaskuläre Fallkonferenz Neurologie-Gefäßchirurgie-Neuroradiologie.**“ Auskunft: PD Dr. J. Berkefeld. Tel. (0 69) 63 01 54 62.

Zentrum der Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Jeden Mittwoch, 14.30 Uhr: Universitäts-Klinikum Frankfurt, Theodor-Stern-Kai 7, Haus 14, EG, Onkologische Tagesklinik. „**Interdisziplinäre Tumorkonferenz - Fallbesprechung, Patientinnen-Vorstellung.**“ Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. M. Kaufmann. Tel. (0 69) 63 01 52 24.

Balintgruppe

Montags, 14-tägig, 19.30 Uhr: Holzhausenstr. 63, Frankfurt. Leitung: Dr. Hans-Joachim Rothe. Tel. (0 69) 59 22 58. **4P**

Balintgruppe

Neue Gruppe ab Januar 2004. Mittwochs zwei Sitzungen, Monat. Frankfurt am Main. Leitung: Dr. Christine Linkert und Dr. Gabriele Otto. Tel. (0 69) 33 16 39 oder 59 44 50.

Balintgruppe

Montags, 14-tägig, 19.45 Uhr: Frankfurt-Westend, Praxis Dr. Christa Hohmann. Tel. (0 69) 72 44 29. **4P**

Qualitätszirkel tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie

Mittwochs, 1xmonatlich, 20.00 – 21.30 Uhr in Frankfurt-Hausen. Auskunft: Dr. Cordula Damm. Tel. (0 69) 76 20 18. **4P**

Klinikum Stadt Hanau

Jeden Montag, 16.00 Uhr: C-Bau, 1. Stock, Klinikum Stadt Hanau. „**Interdisziplinäres Brustzentrum – Fallbesprechung.**“ Anmeldung von Patienten: Sekretariat Prof. Dr. H.-H. Zippel. Tel. (0 61 81) 2 96 25 10.

AG für die Weiterbildung zum Erwerb der Zusatzbezeichnung Psychotherapie

Geschäftsstelle der AGPT, Stresemannallee 11, Frankfurt.

Psychosomatische Grundversorgung: Kontinuierliche Balintgruppe Theorie 50 Stunden. Leitung: Dr. Herzog, Prof. Krause. **65P**

Auskunft: Dr. Schüler-Schneider. Tel. (0 69) 63 53 63.

„**Psychosomatische Grundversorgung**“ Theorie und Technik der Verbalen Intervention. **81P**

Balintgruppe Montags, 1x monatlich, 19.00 – 22.00 Uhr, Humboldtstraße 25, EG, Frankfurt. **5P**

Balintgruppe Samstags, 1xmonatlich, 9.30 – 12.30 Uhr, Humboldtstraße 25, EG, Frankfurt. **5P**

Autogenes Training – Grundkurs und Fortgeschrittene Anwendergrundkurs mit 8 Doppelstunden, Humboldtstraße 25, EG, Frankfurt. **2 x 21P**

Leitung: Dr. Stjepan Pervan (069) 597907-09.

BEZIRKSÄRZTEKAMMER GIESSEN**Bürgerhospital Friedberg/Deutsche Sepsis Gesellschaft e.V.**

5.5.2004, 15.00 Uhr: Seminarraum Schwesternwohnheim, Eingang Hospitalgasse, Bürgerhospital, Ockstädterstraße 3-5, Friedberg. „**Diagnose und Therapie der Sepsis – was ist gesichert?**“ Dr. K. Mayer, Gießen. Auskunft: Dr. M. Sternkopf. Tel. (0 60 31) 8 92 31. **AiP 2P**

Neurologische Klinik der Justus Liebig Universität

8.5. – 11.5.2004. Stadthalle Wetzlar, Brühlsbachstraße 28, Wetzlar. „**9th Meeting of the European Society of Neurosonology and Cerebral Hemodynamics.**“ Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. M. Kaps. Tel. (06 41) 9 94 53 12. **21P**

5. Marburger-Gießener Symposium

12.5.2004: Hörsaal der Anatomie, Universitätsklinikum, Aulweg 123, Gießen. „**Thrombose und Hämostase – neue Konzepte und klinische Ergebnisse.**“ Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Pralle. Tel. (06 41) 9 94 26 51. **AiP 5P**

Medizinische Gesellschaft Gießen e.V.

12.5.2004, 18.15 Uhr: Hörsaal des Neubaus Chirurgie des Universitätsklinikums, Rudolf-Buchheim-Straße 7, Gießen. „**Demonstration eines besonderen Krankheitsbildes – Episodische Erkrankungen und Ionkanäle.**“ Prof. Dr. Bernd Neubauer. Auskunft: Marion Oberschelp. Tel. (06 41) 9 94 80 05.

Rehbergpark Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Konferenzraum der KPP, Austrasse 40, Herborn.

12.5.2004, 14.00 – 18.00 Uhr: „**10. Arbeits- und Begegnungsforum: Akute Belastungsstörungen im Kindes- und Jugendalter (Klinik).**“ Dr. A. Duve, Dr. A. Sparenborg-Nolte, Dr. A. Schwalb. Auskunft: Sekretariat M. Wildermuth. Tel. (0 27 72) 50 42 12. **5P**

19.5.2004, 10.00 – 11.30 Uhr: „**Interdisziplinäres Fallkolloquium KPP/KJP zum Thema Eßstörung.**“ Dr. Turski. **3P**

24.5.2004, 14.30 – 15.30 Uhr: „**EEG-Grundkurs II.**“ Dr. Schröder-Rosenstock. **3P**

7.6.2004, 14.30 – 15.30 Uhr: „**Fallvorstellung aus dem Behandlungsschwerpunkt Gerontopsychiatrie: Dementielle Erkrankungen.**“ Team der Station 7. **3P**

Auskunft: Sekretariat Dr. Matthias Bender. Tel. (0 27 72) 50 45 02.

Reha-Klinik Wetterau der BfA

13.5.2004, 16.30 Uhr s.t.: Vortragssaal der Reha-Klinik Wetterau, Zanderstraße 30-32, Bad Nauheim. „**Neue Leitlinien der Deutschen Gesellschaft Kardiologie zum Akuten Koronarsyndrom (ACS) – Netzwerk Myokardinfarkt.**“ Prof. Dr. C. W. Hamm. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Th. Wendt. Tel. (0 60 32) 30 21 61.

Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin der Justus-Liebig Universität

19.5.2004, 18.00 Uhr: Hörsaal der Kinderklinik, Feulgenstraße 12, Gießen. „**Konventionelle und alternative Therapiekonzepte in der pädiatrischen Epileptologie: Von Pharmaca über ketogene Diät zum Vagusnerv-stimulator.**“ Prof. Neubauer, Dr. Kruse, Dr. Hahn. „**Journal Club.**“ Prof. Neubauer. Auskunft: Sekretariat Prof. Neubauer. Tel. (06 41) 9 94 34 81. **AiP 3P**

3 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP Ausbildungsseminar

Deutsche Ärztesgesellschaft für Akupunktur e.V.

20.5.2004, 9.00 – ca. 18.00 Uhr: Akademie für Äztl. Fort- und Weiterbildung, Carl-Oelemann-Weg 51, Bad Nauheim. „**Jahrestagung der DÄGfA.**“ Ab 19.00 Uhr Mitgliederversammlung. Internet: www.daegfa.de

Park-Klinik

26.5.2004, 17.30 Uhr: Park-Klinik, Am Kaiserberg 2-4, Bad Nauheim. „**Aktuelle Ansätze zur Effektiven Schmerztherapie.**“ Dr. R. Wagner, Aachen; Dr. Th. Fritz, Gießen. Auskunft: Sekretariat Dr. Ulrich Müller. Tel. (0 60 32) 94 14 51. **AiP 2P**

Psychiatrische Klinik der Justus-Liebig-Universität

2.6.2004, 18.00 Uhr s.t. – ca. 21.00 Uhr: Hörsaal der Universitäts-Hautklinik, Gaffkystraße 14, Gießen. „**Was gibt es Neues in der Psychiatrie?**“ Leitung: Prof. Dr. B. Gallhofer. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Gallhofer. Tel. (06 41) 9 94 57 03. **AiP 4P**

Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie der Justus Liebig-Universität

5.6.2004, 10.00 – ca. 16.00 Uhr: Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Universitätsklinikum, Friedrichstraße 28/33, Gießen. „**Stationäre Psychotherapie: Was wird aus den Patienten?**“ Tag der offenen Tür anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Station ‚Michael Balint‘, Klinik Seltersberg, Paul-Meimberg-Str. 5. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Ch. Reimer. Tel. (06 41) 9 94 56 02-3. **AiP 6P**

Balintgruppe

Donnerstags, 4wöchentlich in Friedberg **4P**
Dr. Michael Knoll, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Johann-Peter-Schäfer-Str. 3, Friedberg. Anmeldung Sekretariat Dr. M. Knoll. Tel. (0 60 31) 89 13 19.

Balintgruppe

Donnerstags, 14tägig, 20.15 Uhr: In den Räumen der Praxis Albrecht/Bernhardt/Schmidt, Raun2, Nidda. Dr. Christel Albrecht. Tel. (0 60 43) 25 65. **3P**

Balintgruppe

Montags, 14tägig, 20.15 Uhr: Ulrich Breidert-Achterberg, Nahrungsberg 53, Gießen. Tel.: (06 41) 4 46 83. **3P**

Wilhelm-Conrad-Röntgen-Klinik der Universität Gießen

Jeden Donnerstag, 16.00 Uhr s.t.: Bibliothek der Wilhelm-Conrad-Röntgen-Klinik, Universität Gießen, Langhansstraße 4. „**Interdisziplinäre Tumorkonferenz.**“ Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. H. von Lieven. Tel. (06 41) 9 94 17 00.

BEZIRKSÄRZTEKAMMER KASSEL**Fürstenwalder Gespräche**

Fachklinik Fürstenwald im Landesjugendhof Dörnberg, Dörnberg 13, Zierenberg, jeweils 15.00 Uhr.

5.5.2004: „**Die Klangmassage.**“ Peter Hess, Bremen.

9.6.2004: „**Das Affekt-Kontroll-Training.**“ Frank Siegele, Hannover.

Auskunft: Sekretariat Dr. H. I. Kronibus. Tel. (0 56 05) 53 20.

Klinikum Kassel

Klinikum Kassel, Mönchebergstraße 41-43, Kassel.

8.5.2004, 10.00 – ca. 16.20 Uhr: Hörsaal 1. Obergeschoß, gegenüber Klinikum Kassel, Mönchebergstraße 48E. „**2. Kasseler Neuropädiatrie Symposium.**“ Leitung: PD Dr. B. Wilken. Auskunft: Sekretariat PD Dr. Wilken. Tel. (05 61) 9 80 30 96. **AiP 2P**

15.5.2004, 9.00 – 12.30 Uhr: Ramada-Treff Plaza, Baumbachstraße 2, Kassel. „**Aktuelle Hepatologie 2004.**“ Moderation: Prof. Dr. J. Pausch. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Pausch. Tel. (05 61) 9 80 30 71. **AiP 4P**

3.6.2004: „**Kardiologische Gespräche.**“ Auskunft: PD Dr. Neuzner. Tel. (05 61) 9 80 30 76. **AiP 2P**

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

Ärzteverein Hofgeismar

12.5.2004, 19.00 Uhr s.t.: Hotel ‚Zum Alten Brauhaus‘, Marktstraße 12, Hofgeismar. „**Neue Aspekte der Lipidsenkung in der Primär- und Sekundärprävention.**“ Prof. Dr. Elisabeth Steinhagen-Thiessen. Auskunft: Prof. Dr. W. Vogel. Tel. (0 56 71) 5 07 21 21. **AiP 3P**

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

Kinderkrankenhaus Park Schönfeld

12.5.2004, 16.30 – ca. 18.30 Uhr: Forum, Hauptgebäude, 1. Stock, Kinderkrankenhaus Parkschönfeld, Frankfurter Straße 167, Kassel. „**Wachstumshormontherapie bei kleinwüchsigen Kindern, die bei Geburt zu klein und/oder zu leicht waren.**“ Prof. Dr. H.-G. Dörr, Erlangen. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Tegtmeier. Tel. (05 61) 9 28 53 13. **2P**

Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie

12.5.2004, 18.00 Uhr c.t. – ca. 20.00 Uhr: Hörsaal des Kreiskrankenhauses Bad Hersfeld, Seilerweg 29, Bad Hersfeld. „**Unfallchirurgisch-orthopädisches Kolloquium: Ist Knorpel zu ersetzen?**“ Dr. Tilmann Krackhardt, Tübingen. Auskunft: Sekretariat PD Dr. Rüdiger Volkmann. Tel. (0 66 21) 88 15 71. **AiP 2P**

3 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

Gemeinschaftspraxis für Laboratoriumsmedizin

12.5.2004, 19.00 Uhr: Queenshotel Kassel. „**Neue und bewährte Aspekte in der Autoimmundiagnostik.**“ Dr. Christof Lehmann, Lübeck. Auskunft: Praxis Dr. Hülsmann. Tel. (05 61) 9 18 81 03. **2P**

Deutscher Ärztinnenbund Kassel

17.5.2004, 20.00 Uhr: Kleinen Sitzungssaal der KV Hessen, Pfannkuchstraße, Kassel. „**Diabetes mellitus im Kindesalter.**“ Dr. Annette Reinhardt. Auskunft: Dr. Hildegard Scheffer. Tel. (05 61) 10 40 13. **2P**

Kinder- und jugendpsychiatrisches Forum

Konferenzraum Haus 4, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Herkulesstraße 111, Kassel, jeweils 15.00 – 16.00 Uhr.

19.5.2004: „**Krisenintervention in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.**“ Dr. Paul.

2.6.2004: „**Können psychisch Kranke Eltern sein? Hilfe für psychisch kranke Eltern.**“ Dr. Hartmann.

Auskunft: Sekretariat Dr. Günter Paul. Tel. (05 61) 31 00 64 11.

Rotes Kreuz Krankenhaus

26.5.2004, 15.30 Uhr: Hörsaal des Rotes Kreuz Krankenhauses, Hansteinstraße 29, Kassel. „**Klinische Falldemonstration.**“ Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Christian Löser. Tel. (05 61) 3 08 64 41. **AiP 2P**

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

Pneumologische Seminare

26.5.2004, 18.00 Uhr: Fachklinik für Lungenerkrankungen, Robert-Koch-Straße 3, Immenhausen. „**Klinisch-pathologische Konferenz: Pneumologische Problemfälle.**“ Prof. Dr. M. Altmannsbeger, Frankfurt. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. G. Goeckenjan. Tel. (0 56 73) 50 10. **AiP 2P**

3 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

Klinikum Fulda

Klinikum Fulda, Pacelliallee 4, Fulda.

26.5.2004, 16.30 Uhr: „**Klinisch-Pathologische Konferenz.**“ Leitung: Prof. Dr. H. Arps. Auskunft: Prof. Dr. W. Faßbinder. Tel. (06 61) 84 54 50. **AiP 2P**

Jeden Dienstag 15.30 – 16.30 Uhr: „**Chirurgisch-/Gastroenterologische Tumorkonferenz.**“ Leitung: Dr. K.-L. Diehl, PD Dr. H.-G. Höffkes, Prof. Dr. Jaspersen, Prof. Dr. H. J. Feldmann, PD Dr. C. Manke, PD Dr. A. Hellinger. Auskunft: Sekretariat Dr. Rüttger oder Prof. Dr. Jaspersen. Tel. (06 61) 84 -56 11 oder -54 21. **2P**

Jeden Montag 16.00 - 17.00 Uhr: Bibliothek der Frauenklinik. „**Interdisziplinäre Tumorkonferenz gynäkologischer Tumoren einschließlich Mammakarzinom.**“ Prof. Dr. L. Spätling, Prof. Dr. H.J. Feldmann, Dr. A. Hertel, Prof. Dr. H. Arps. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Spätling. Tel. (06 61) 84 25 30. **2P**

Jeden Donnerstag 15.30 - 16.30 Uhr: Bibliothek der Frauenklinik. „**Peri-**

nataalkonferenz. Prof. Dr. L. Spätling, Prof. Dr. R. Repp. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Spätling. Tel. (06 61) 84 59 01. **2P**

Jeden 2. Montag, 16.00 – 17.00 Uhr: Medizinische Klinik II. Seminarraum 2. „Aktuelle Gastroenterologie.“ Leitung: Dr. K. L. Diehl, Prof. Dr. D. Jaspersen. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Jaspersen. Tel. (06 61) 84 54 21. **3P**

Jeden 2. Donnerstag, 16.00 – 17.00 Uhr: Medizinische Kliniken. Seminarraum 3. „Ausgewählte aktuelle Themen der Inneren Medizin.“ Leitung: Prof. Dr. D. Jaspersen, Prof. Dr. T. Bonzel, Prof. Dr. W. Fassbinder. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Jaspersen. Tel. (06 61) 84 54 21. **3P**

Jeden Mittwoch, 15.30 Uhr: Demonstrationsraum – Radiologie-Zentrum. „**Interdisziplinäre Tumorkonferenz – Radioonkologie.**“ Prof. Dr. H. Arps, Prof. Dr. R. Behr, Prof. Dr. W. Fassbinder, Prof. Dr. H. J. Feldmann, PD Dr. A. Hellinger, PD Dr. A. Hertel, Prof. Dr. H.-G. Höffkes, Prof. Dr. E. Hofmann, Prof. Dr. D. Jaspersen, Prof. Dr. T. Kälble, Prof. Dr. D. Langohr, PD Dr. Ch. Manke, Prof. Dr. Th. Stegmann. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. H. J. Feldmann. Tel. (06 61) 84 63 41.

Notfallmedizinische Fortbildung

7.6.2004, 16.00 – 20.00 Uhr: Speisesaal der Kreisklinik Hofgeismar. „**Der Traumatisierte Patient – Erstversorgung im RTW.**“

Jeweils erster Montag im Monat, 17.30 – 19.00 Uhr: Kreisklinik Hofgeismar. „**3. Monatliche Rettungsdienstfortbildung.**“

Auskunft: Sekretariat Frau Rapp. Tel. (0 56 71) 8 15 00.

Orthopädische Klinik Kassel

9.6.2004, 19.00 Uhr: Orthopädische Klinik, Wilhelmshöher Allee 345, Kassel. „**Diagnostik und Therapie myofaszialer Trigger-Punkt-Schmerzen.**“ Dr. Träger, Prof. Siebert. Auskunft: Sekretariat Prof. Siebert. Tel. (05 61) 3 08 42 31. **AiP 2P**

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP Ausbildungsseminar

Arbeitskreis Rehabilitation urologischer und nephrologischer Erkrankungen der Deutschen Gesellschaft für Urologie

25.6. – 27.6.2004: Maritim Hotel Bad Wildungen. „**Symposium: Zukunftsspektiven in der Urologie.**“ Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. U. Otto. Auskunft: Frau Hilscher. Tel. (0 56 21) 75 10 55.

Praxisingemeinschaft Hämatologie/Onkologie

Jeder 1. Montag im Monat, Klinikum Kassel. „**Kasseler Tumorkonferenz.**“ Dr. Söling, Dr. S. Siehl, Prof. Dr. W.-D. Hirschmann. Auskunft: Sekretariat Dr. U. Söling. Tel. (05 61) 7 39 33 72. **2P**

Helios St. Elisabeth Klinik

Donnerstags, zweiwöchentlich, 16.00 – 17.00 Uhr: Kuratoriumszimmer, Schillerstr. 22, Hünfeld. „Ausgewählte Themen der Chirurgie.“ Dr. K. Witzel und Mitarbeiter. Auskunft: Sekretariat Dr. Witzel. Tel. (0 66 52) 98 71 23. **1P**

Balintgruppe

Dienstags 14tätig, 19.30 Uhr: Auskunft: Dr. U. Walter, Bahnhofstr. 12, Fulda. Tel. (06 61) 9 01 49 60. **3P**

Balintgruppe

Termine nach Vereinbarung: Auskunft: Dr. H. Bornhütter, Kassel. Tel. (05 61) 31 51 83 und Dr. Wienforth, Felsberg. Tel. (0 56 62) 26 29. **4P**

Qualitätszirkel Balintgruppe

Mittwochs 19.00 Uhr, 4-wöchentlich. Dr. R. Tonfeld, Stiftshof 1, Kaufungen. Tel. (0 56 05) 9 10 73. **4P**

Qualitätszirkel Methodenintegration in der Psychotherapie

Mittwochs, 20.00 Uhr, monatlich. Auskunft: Dipl.-Psych. Dieter Bruns. Tel. (05 61) 3 27 04.

BEZIRKSÄRZTEKAMMER MARBURG

Zentrum für Frauenheilkunde der Philipps-Universität

12.5.2004: Klinik für Gynäkologie, Pilgrimstein 3, Marburg. „**IVF-assi-**

stierte Reproduktion nach der Gesundheitsstrukturreform.“ Auskunft: Sekretariat PD Dr. P. Hadji. Tel. (0 64 21) 2 86 62 10. **AiP 2P**

Institut für Pathologie der Philipps-Universität

13.5.2004, 16.30 – 18.30 Uhr: Hörsaal des Zentrums der Pathologie, Baldingerstraße, Marburg. „**Klinisch-Pathologische Konferenz.**“ Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Roland Moll. Tel. (0 64 21) 2 86 22 70. **AiP 2P**

Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der Philipps-Universität

26.5.2004, 18.15 – 21.15 Uhr: Hörsaal Universitätskinderklinik, Deutschhausstraße 12, Marburg. „**Primäre Immundefekte im Kindesalter.**“ Prof. Dr. Günter Klaus, Dr. Königs. Auskunft: Prof. Dr. H. W. Seyberth. Tel. (0 64 21) 2 86 62 26. **AiP 4P**

Zentrum für Frauenheilkunde der Philipps-Universität

Jeden Dienstag 16.15 Uhr: Arbeitsbereich für Senologische Diagnostik. „**Interdisziplinäre postoperative Konferenz mit Demonstrations- und Fallvorstellungen.**“ Auskunft: Sekretariat Dr. V. Duda. Tel. (0 64 21) 28664421.

Jeden Freitag 15.00 – 18.00 Uhr: Hörsaal der Frauenklinik. „**Interdisziplinäres Tumorboard des Brustzentrums Regio.**“ Auskunft: Sekretariat Dr. U. Albert. Tel. (0 64 21) 2 86 64 32.

AG Epileptologie des EZM

Jeden 1. Dienstag des Monats, 19.00 – ca. 20.00 Uhr: Konferenzraum des Zentrums für Nervenheilkunde des Universitätsklinikums, 1. Stock, Rudolf-Bulmann-Straße 8, Marburg. „**AG Epileptologie.**“ Auskunft: Prof. Dr. F. Rosenow, Dr. H. Hamer. Tel. (0 64 21) 2 86 52 00.

Balintgruppe

Dr. Walter Thomas Kanzow, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Marburg-Süd, Cappeler Str. 98, Marburg. Anmeldung. Tel. (0 64 21) 40 42 27.

BEZIRKSÄRZTEKAMMER WIESBADEN

Dr. Horst-Schmidt-Kliniken

Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken, Ludwig-Erhard-Straße 100, Wiesbaden.

3.5.2004, 16.00 – 17.00 Uhr: Hörsaal Pathologie. Gemeinsame Veranstaltung der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin und der Klinik für Gynäkologie und Gynäkologische Onkologie. „**Therapeutisches Management der atonischen Nachblutung.**“ Frau Weißler-Pilz. Auskunft: Sekretariat PD Dr. Gonser. Tel. (06 11) 43 32 06. **1P**

12.5.2004, 18.00 Uhr: Kurhaus Wiesbaden. „**Schulterchirurgie.**“ Leitung: Prof. Dr. K. Wenda. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Wenda. Tel. (06 11) 43 20 87. **AiP**

12.5. 2004, 17.30 – 19.30 Uhr: Raum D302, HSK. Die Veranstaltungen finden im Wechsel in der DKD und HSK statt. „**Paraneoplastische Syndrome des Nervensystems.**“ Prof. Dr. Stark. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. B. Weisner. Tel. (06 11) 43 23 76. **AiP 2P**

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

12.5.2004, 17.00 Uhr: Hörsaal 00D315. „**Notfallmedizinisches Kolloquium: Urologische Notfälle.**“ Dr. D. Sternberg. Auskunft: Dr. Kursatz, Dr. Fischbach. Tel. (06 11) 43 21 69 oder 20 19. **AiP 2P**

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

13.5.2003: Hörsaal Erdgeschoß 00D315. „**Bronchoskopietrainingskurs.**“ Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. C. Ell. Tel. (06 11) 43 27 58.

17.5.2004, 16.00 – 17.00 Uhr: Hörsaal Pathologie. Gemeinsame Veranstaltung der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin und der Klinik für Gynäkologie und Gynäkologische Onkologie. „**Mammographiebefundung.**“ Dr. Kandel. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. du Bois. Tel. (06 11) 43 23 77. **1P**

26.5.2004, 17.00 – 18.30 Uhr: HSK, Aukammallee 39, Wiesbaden. „**Plattform klinische Immunologie – Zytokine -nützliche Aktivitätsmarker und/oder Prädiktoren der Therapieantwort bei rheumatologischen Systemerkrankungen? – Interessante immunologische Fälle aus Klinik und Praxis.**“ Prof. Dr. Michael Seitz, Bern; Frau M. Lindenthal, Dr. A. Gäfgen. Organisation: Prof. Dr. Elisabeth Märker-Hermann. Auskunft: Sekretariat Prof. Märker-Hermann. Tel. (06 11) 43 64 45. **3P**

26.5.2004, 18.15 – 20.15 Uhr: Onkologischer Schwerpunkt, Personalcasino, 2. Stock, hintere Räume. **„Chemotherapie des Pleuramesothelioms: Endlich ein Fortschritt?“** Prof. E. Kaukel, Harburg. Auskunft: OSP-Sekretariat Tel. (06 11) 43 33 33. **AiP 3P**

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

Donnerstags 16.30 Uhr: Raum 99D302, Untergeschoß Hauptgebäude HSK. **„Interdisziplinäres Tumorboard des OSP-HSK.“** Anmeldung von Patienten telefonisch bis 12.00 Uhr, jeden Donnerstag, Sekretariat OSP PD Dr. N. Frickhofen. Tel. (06 11) 43 33 33. **3P**

Donnerstags 8.00 – 10.00 Uhr: Räume der gynäko-onkologischen Ambulanz. **„Gynäkologisch-onkologische-radiotherapeutische Sprechstunde.“** Prof. Dr. A. du Bois, PD Dr. F.-J. Prott. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. du Bois. Tel. (06 11) 43 23 77. **2P**

Montags 14.00 – 15.00 Uhr: Bibliothek der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin. **„Perinatalkonferenz.“** Prof. Dr. M. Albani, PD Dr. M. Gonser. Auskunft: Dr. Birgit Queißer. Tel. (06 11) 43 32 06. **2P**

Freitags 9.00 – 11.00 Uhr: Ambulanz der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin. **„Interdisziplinäre Sprechstunde für Hochrisikoschwangerschaft und -Geburt.“** PD Dr. M. Gonser, Dr. Dr. A. Klee. Auskunft: Dr. Dr. A. Klee. Tel. (06 11) 43 32 06.1P

Deutsche Klinik für Diagnostik

Deutsche Klinik für Diagnostik, Aukammallee 33, Wiesbaden.

5.5.2004, 18.00 – 20.00 Uhr: **„Patientinnenforum: Diagnostik, Therapie und Nachbehandlung bei Brustkrebs.“** Organisation: Prof. Dr. Helmut Madjar. Auskunft: Sekretariat Gynäkologie. Tel. (06 11) 57 76 32.

14.5. – 15.5.2004: **„Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Autonomes Nervensystem.“** Leitung: Prof. Dr. W. Jost. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Jost. Tel. (06 11) 57 70. **8P**

1.6.2004: Hörsaal der Chirurgie, Universität Mainz. Gemeinsame Veranstaltung der DKD und Universitätsklinik Mainz. **„Problemfallkonferenzen des Zentrums für Schluckbeschwerden und Motilitätsstörungen: Neuropathologische Befunde bei der Achalasie.“** Dr. J. Bohl. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. V. F. Eckardt. Tel. (06 11) 57 76 12. **2P**

Montags und dienstags, 9.00 – 16.00 Uhr: Räume der gynäkologischen Ambulanz der DKD. **„Interdisziplinäre senologische Sprechstunde.“** Prof. Dr. H. Madjar. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Madjar. Tel. (06 11) 57 76 12.

Jeden Montag, 17.00 Uhr: **Interdisziplinäres Forum für Onkologie an der DKD**, Patientenbesprechung, 4. OG. Anmeldung Praxis Hämatologie/Onkologie, Dr. Josten. Tel. (06 11) 57 74 74.

Balintgruppe Mittwochs, 14-tägig, 17.30 – 19.30 Uhr s.t.: Bibliothek der DKD. Auskunft: Dr. L. Albers. Tel. (06 11) 57 72 52 oder J. Klauenflügel. Tel. (06 11) 5 64 09 65. **4P**

Freitags, 17.00 – 19.00 Uhr s.t., zweimonatlich: Bibliothek der DKD. **„Arbeitskreis Integrierte Medizin und Reflektierte Kasuistik.“** Auskunft: Dr. L. Albers, Prof. Dr. O. Leiss. Tel. (06 11) 57 72 52. **2P**

Deutscher Ärztinnenbund Wiesbaden

12.5.2004, 19.30 Uhr: KV Wiesbaden, Abraham-Lincoln-Straße 36, Wiesbaden. **„Qualitätszirkel: Neurodermitis.“** Dr. Staubach-Renz, Mainz. Auskunft: Dr. Brigitte Schuler. Tel. (06 11) 52 43 20.

Krankenhaus Sankt Josef

Veranstaltungssaal Schwesternwohnheim am Krankenhaus Rüdeshcim, Eibinger Straße 9, Rüdeshcim, jeweils 15.00 Uhr.

12.5.2004: **„Differentialtherapie Fettstoffwechselstörungen.“** Prof. Weber, Mainz.

9.6.2004: **„Dementielle Syndrome, Differentialdiagnostik und -therapie.“** Prof. Röschke, Kiedrich.

Auskunft: Sekretariat Dr. Albrecht Rottmann. Tel. (0 67 22) 49 07 11.

Schmerztherapeutisches Kolloquium e.V.

17.5.2004, 18.00 – 20.00 Uhr: Bibliothek der Deutschen Klinik für Diagnostik, Aukammallee 33, Wiesbaden. **„Schmerzkonferenz.“** Leitung: Dr. Drechsel/Dr. Nolte. **2P**

20.00 – 22.00 Uhr: **„Qualitätszirkel Schmerztherapie.“** Leitung: Dr. Drechsel/Dr. Nolte. **2P**

Auskunft: Sekretariat Dr. Nolte. Tel. (06 11) 9 45 18 08.

Hohenfeld-Kliniken

19.5.2004, 18.00 Uhr: Hohenfeld-Kliniken, Bad Camberg/Ts. **„Was ist gesichert in der Cortisontherapie?“** Dr. Stephan Kanzler, Mainz. Auskunft: Sekretariat Dr. D. Rassi. Tel. (0 64 34) 2 90. **AiP 2P**

Medizinische Gesellschaft Wiesbaden e.V.

1.6.2004, 19.30 – 22.00 Uhr: Ärztehaus Abraham-Lincoln-Str. 36, Wiesbaden. **„Die hochauflösende Sonographie in der Gastroenterologie.“** Prof. Dr. Gebel, Hannover. **„Neue Färbemethoden in der Gastroenterologie.“** Prof. Dr. Kiesslich, Mainz. Auskunft: Frau Dies oder Frau Brede. Tel. (06 11) 71 00 14 o. 13. **3P**

Verein Nassauischer Ärzte e.V.

2.6.2004, 18.00 – 20.00 Uhr: Ärztehaus, Adelheidstraße 7, Limburg. **„Hepatosen.“** Auskunft: Dr. Egbert Reichwein. Tel. (0 64 82) 20 78. **AiP 2P**

Klinik für forensische Psychiatrie, Hadamar

12.7. – 13.7.2004: Festsaal, Klinik für forensische Psychiatrie, Mönchberg 8, Hadamar. **„1. Hadamarer Frauenfachtagung: Frau – Sucht – Delinquenz.“** Leitung: Dr. M. Philipp. Auskunft: Sekretariat D. Philipp. Tel. (0 64 33) 91 72 48. **5P**

St.-Vincenz-Krankenhaus

St.-Vincenz-Krankenhauses, Auf dem Schafsberg, Limburg.

Jeder zweite Mittwoch des Monats, 17.00 Uhr: Demonstrationsraum der Röntgenabteilung, Erdgeschoß. **„Arbeitskreis Gefäßmedizin.“** Auskunft: Dr. F. Rabe-Schmidt, Tel. (0 64 31) 2 92 44 01 oder Dr. S. Eichinger, Tel. (0 64 31) 2 92 45 55.

Jeden 2. Dienstag, 17.00 Uhr: Konferenzraum. **„Interdisziplinäres Brustzentrum – Fallbesprechung.“** Onkologischer Schwerpunkt. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. M. Volk. Tel. (0 64 31) 2 92 44 51.

Balintgruppe

Donnerstag, 14-tägig, 19.00 – 21.00 Uhr: Praxisräume Teutonenstr. 52, Wiesbaden. Auskunft: Dr. A. von Wietersheim-Illers, Wiesbaden. Tel. (06 11) 80 72 09. **4P**

Balintgruppe

Donnerstag, 14-tägig, eine Doppelstunde. Praxis Wiesenstraße 29, Wiesbaden, Dr. Krebser. Tel. (06 11) 84 07 98. **4P**

Qualitätszirkel tiefenpsychologische Psychotherapie

monatliche Sitzung dienstags, 19.30 Uhr für ärztliche und psychologische Psychotherapeuten. Auskunft: Dr. N. Mink. Tel. (06 11) 52 88 22.

NACH REDAKTIONSSCHLUß EINGEGANGEN

DARMSTADT

5. Hessisch-Thüringischer Geriatrietag der Landesarbeitsgemeinschaft Hessen-Thüringen der Bundesarbeitsgemeinschaft Klinisch-Geriatriischer Einrichtungen e.V.

8.5.2004, 10.00 – 16.00 Uhr: Stiftssaal des Elisabethenstifts (unter der Kirche), Erbacher Straße/Ecke Stiftstraße, Darmstadt. **„Aus- und Weiterbildung in der Geriatrie im Umbruch.“** Moderation: Dr. Werner. Auskunft: Sekretariat Dr. Werner. Tel. (0 61 51) 4 03 30 09. **AiP 8P**

FRANKFURT

Wissenschaftliche Kolloquien Paul-Ehrlich-Institut

Hörsaal Paul-Ehrlich-Institut, Paul-Ehrlich-Straße 51-59, Langen, jeweils 14.15 Uhr.

4.5.2004: **„Standing and temporary working parties/therapeutic advisory groups of the CPMP.“** Dr. Eric Abadie, Saint-Denis Cedex, France.

5.5.2004: **„Influenza viruses with deletions in the NS1 gene – potential**

agents for influenza virus vaccines and tumorthérapie." Dr. Thomas Muster, Wien.

18.5.2004: "Cadherins and associated proteins and their regulation by cytokines." Prof. Dr. Anna Starzinski-Powitz, Frankfurt.

Auskunft: Dörte Ruhltinger. Tel. (0 61 03) 77 10 31.

Klinikum Offenbach

5.5.2004, 19.00 Uhr: Kempinski Hotel Gravenbruch. „5. Offenbacher Unfallseminar: Verletzungen des Ellenbogengelenks.“ Prof. Hoffmann, Dr. Gössling, Dr. Gonschorek, Dr. Klonz, Prof. Wippermann. Organisation: Dr. P. Petersen. Auskunft: Sekretariat Prof. Hoffmann. Tel. (0 69) 84 05 39 80. **AiP**

Markus Krankenhaus

5.5.2004, 17.00 Uhr s.t.: Markus-Krankenhaus, Wilhelm-Epstein-Straße 2, Frankfurt. „Carcinome mit unbekanntem Primärtumor (CUP) – wieviel Diagnostik, welche Therapie.“ Prof. Dr. K. H. Holtermüller, PD Dr. S. Falk, Dr. G. Hübner, Dr. R. Kleinschmidt. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Holtermüller. Tel. (0 69) 95 33 22 01. **AiP 2P**

Arbeitsgemeinschaft Neonatologie Rhein-Main

26.5.2004, 17.00 Uhr: Gemeinschaftsraum der Städt. Kliniken, Frankfurt-Höchst. „CMV und Muttermilch.“ Dr. F. Porz, Augsburg. Auskunft: Sekretariat PD Dr. L. Schrod. Tel. (0 69) 31 06 28 06. **1P**

GIEßEN

Kreiskrankenhaus Schotten - Gedern

5.5.2004, 20.00 Uhr: im Alten Schloß, Netanya Saal, Brandplatz 2, Gießen. „Palliativmedizin – Praxis der Symptomkontrolle in der Terminalphase (Sedierung, Dyspnoe, Rassel, Flüssigkeit, Notfälle).“ Dr. F. Nauck, Bonn. Moderation: PD Dr. M. Graubner. Auskunft: Sekretariat PD Dr. M. Graubner. Tel. (0 60 44) 6 15 59. **AiP 2P**

KASSEL

Elisabeth Krankenhaus Kassel

12.5.2004, 16.15 Uhr: Refektorium des Elisabeth Krankenhauses, Weinberg-

straße 7, Kassel. „Moderne Hochdrucktherapie unter besonderer Berücksichtigung des Diabetes mellitus.“ Dr. Schmidt-Schwede, Göttingen. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. E. Schifferdecker. Tel. (05 61) 7 20 11 22. **AiP 1P**

3 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP Ausbildungsseminar

Kreiskrankenhaus Eschwege

26.5.2004, 19.00 Uhr: Cafeteria Kreiskrankenhaus, Elsa-Brandström-Straße 1, Kassel. „Die OP-pflichtige A. carotis-Stenose im Alter – Ist der Stent eine Alternative?“ Prof. Dr. Martin Zwaan, Westerstede. Auskunft: Sekretariat Dr. C.-F. Körner. Tel. (05 61) 82 16 71. **AiP 4P**

Klinikum Fulda

2.6.2004, 18.40 Uhr: Hotel Bachmühle, Fulda. „Uro-onkologischer Arbeitskreis: Erektile Dysfunktion – sinnvolle Abklärung und Therapie, auch nach nervenerhaltender radikaler Prostatektomie.“ Prof. Dr. C. Stief, München. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. T. Kälble. Tel. (06 61) 84 69 50. **AiP**

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP Ausbildungsseminar

MARBURG

Ziegenhainer Ärzteverein e.V.

5.5.2004, 20.00 Uhr: Restaurant 'Rosengarten', Schwalmstadt Ziegenhain. „Der Schlaganfall aus kardiologisch-angiologischer Sicht – Risikofaktorenmanagement in der Praxis.“ Dr. Gisbert Gehling, Siegen. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Zotz. Tel. (0 66 91) 79 92 47. **AiP 2P**

Aufnahme von Fortbildungsveranstaltungen

Wir möchten die Veranstalter der Fortbildungsveranstaltungen bitten, die Veranstaltungen der Bezirksärztekammern der LAK Hessen (auch die AiP-Veranstaltungen) direkt an die Redaktion des Hessischen Ärzteblattes in Frankfurt termingemäß zu senden.

AiP-Veranstaltungen sowie Zertifizierungen werden weiterhin bei der Akademie für Ärztliche Fortbildung und Weiterbildung in Bad Nauheim eingereicht.



Herzlich willkommen im Fortbildungszentrum in Bad Nauheim...

... sind alle Ärzte, Kliniken, Fachgesellschaften, Berufsverbände etc., die ihren Kongress oder ihre Fortbildungsveranstaltung in einem angenehmen Ambiente und mit neuester tagungs- und medientechnischer Ausstattung durchführen wollen. Erfolgreiche Veranstaltungen für Ärztinnen und Ärzte sind unser Tagesgeschäft. Der Fortbildungsstandort ist hessischen Ärzten seit Jahren vertraut. Unser neues Haus mit dem Blick in den Laubwald und unser Service werden Sie überzeugen!

20 Tageslichträume für über 1.000 Gäste • modernste Tagungstechnik mit TED, Videolivekonferenzen usw. • 4 EDV-Schulungsräume • 1.000 qm Ausstellungsfläche • 400 qm Freifläche • 260 eigene kostenlose Parkplätze • 2 km zur Autobahn • 1 min zum Stadtbus • 1,5 km zum Bahnhof • 42 km zum Frankfurter Flughafen • 37 km zur Frankfurter Messe • Tagungspauschalen ab 25 €

Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen
 Carl-Oelemann-Weg 5, D-61231 Bad Nauheim
 Als Ansprechpartner steht Ihnen der Manager des Fortbildungszentrums, Herr Zündorf gerne persönlich zur Verfügung unter: Fon: 06032 782 - 280
 Fax: 06032 782 - 228 E-mail: konrad.zuendorf@laekh.de



Sicherer Verordnen

Thalidomid

Verordnungsmöglichkeit

Der Arzneistoff Thalidomid hat unter dem Handelsnamen Contergan® eine traurige Berühmtheit erlangt. Aufgrund neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse scheint die Anwendung von Thalidomid bei multiplem Myelom und bei Erythema nodosum leprosum erfolgversprechend zu sein. Nach Angabe des Herstellers besitzt Thalidomid in beiden Indikationen eine Zulassung in Australien, so daß nach § 73 des Arzneimittelgesetzes eine Einzeleinfuhr nach Deutschland möglich ist. Über eine europäische Zulassung bei der EMEA ist noch nicht entschieden, so daß jede Verordnung von Thalidomid derzeit noch in der persönlichen Verantwortung des Arztes liegt. Von deutschen Überwachungsbehörden wurden in Zusammenarbeit mit Fachorganisationen umfangreiche Auflagen (z.B. Registrierung von verordnendem Arzt, abgebender Apotheke und des Patienten) publiziert, unter welchen Bedingungen ein Heilversuch mit Thalidomid zulässig ist (Risiko-Management-Programm). Die AkdÄ hat den Text dieser Bekanntmachung im Deutschen Ärzteblatt veröffentlicht.

Anmerkung: Auch in anderen Indikationsgebieten (z.B. Nierenkarzinom) wird der Einsatz von Thalidomid erforscht. Das Auftreten peripherer Neuropathien und der nicht vollständig ausgeräumte Verdacht einer mutagenen Wirkung (einzelne Mißbildungen bei Kindern von inzwischen erwachsenen so genannten „Contergan-Babies“ wurden bekannt) erfordert einen sehr zurückhaltenden Einsatz dieses Arzneistoffes auch bei „austherapierten“ Patienten.

Quellen: Pharm. Ztg. 2004; 149: 120; Lancet 2004; 363: 169; Dt. Ärztebl. 2004; 101(3): C 114

Dextromethorphan

Mißbrauch

Die Arzneimittelkommission der Apotheker weist auf ein Mißbrauchspotential

al von freiverkäuflichen Hustenmitteln hin, die Dextromethorphan enthalten (z.B. Arpha® Hustensirup, Hustenstiller ratiopharm® Kapseln, tuss Hustenstiller Kapseln/Saft, Wick Formel 44 Hustenstiller Sirup). Insbesondere Jugendliche sollen 300 bis zu 1.000 mg dieses Arzneistoffes einnehmen (maximale Tagesdosis für Erwachsene 130 mg), um rauschähnliche Zustände zu erzeugen.

Anmerkung: Eine dosierte Abgabe dieser Präparate ist wohl überwiegend ein Problem der Apotheker. Da jedoch immer mehr Arzneistoffe aus der Rezeptpflicht entlassen werden (neuestes Beispiel: Diclofenac-Tabletten 12,5 mg), ist eine sorgfältige Arzneimittelanamnese frei verkäuflicher Arzneimittel für den verordnenden Arzt von zunehmender Bedeutung.

Quelle: Pharm. Ztg. 2004; 149: 121

Arzneiformen

Teilbarkeit/ Zermörserbarkeit

Sowohl das Teilen von festen Arzneiformen (für eine individuell besser angepasste Dosis) als auch das Zermörsern (bei liegenden Magen- oder PEG-Sonden) kann medizinisch sinnvoll sein, ist jedoch nicht in allen Fällen möglich. Keinesfalls sollten nach Auffassung eines Autors folgende Arzneiformen geteilt werden: Manteltabletten, Retardfilmtabletten, Weich-, Hartgelatine kapseln, Dragees. Nach Ansicht eines Schweizer Pharmakologen können z.B. Retardtabletten mit sog. „Mikropellets“ geteilt werden.

Beim Zermörsern oder Pulverisieren muß zusätzlich noch darauf geachtet werden, ob galenische (z.B. Quellungseffekte) oder pharmakokinetische Eigenschaften (z.B. zu schnelle Freisetzung) gegen eine Applikation über eine Sonde sprechen. Meist werden diese anwendungsrelevanten Daten nicht in den Fachinformationen der jeweiligen Präparate aufgeführt. Im Rahmen eines Vortrages auf dem 28. Interdisziplinären Forum der Bundesärz-

tekammer wurde eine im Internet verfügbare Quelle genannt, über die spezielle Informationen zur Zermörserbarkeit abrufbar sind (www.pharmatrix.info/sonde). Auch die Bundesapothekerkammer hat entsprechende Empfehlungen zur Versorgung von Heimbewohnern publiziert.

Quellen: Pharm. Ztg. 2004; 149: 122; Praktische Hilfsmittel zur Gestaltung einer individualisierten Arzneitherapie, Vortrag auf dem 28. Interdisziplinären Forum der BÄK am 10. Januar 2004; pharmakritik 2001; 23: 52

Arzneimittel

Falsche Werbeaussagen

In einer Analyse von 287 Anzeigen in sechs klinischen Zeitschriften aus Spanien kommen die Autoren zu folgenden Ergebnissen bei 38 Anzeigen mit 125 Aussagen mit Hinweis auf wissenschaftliche Referenzen. Davon

- konnten 23 überhaupt nicht aufgefunden werden,
- stimmten 45 Referenzen nicht mit den Aussagen in den Anzeigen überein,
- bezogen sich 39 Aussagen auf Patienten, die in der Studie nicht untersucht oder explizit ausgeschlossen waren,
- übertrieben zehn Aussagen die Ergebnisse der Studie,
- enthielten neun Aussagen unbegründete Behauptungen,
- waren in sechs Aussagen die Referenzen irrelevant für die Werbebotschaft.

Anmerkung: Um der Werbung einen Hauch wissenschaftlicher Seriosität zu geben, scheinen beim Zitieren von Studententiteln Werbemanager das letzte Wort zu haben. Inwieweit diese spanischen Ergebnisse auf Deutschland übertragbar sein könnten, muß aufgrund fehlender Untersuchungen offen bleiben.

Quellen: Lancet 2003; 361: 27 zitiert in Prescrire internat. 2003; 12 (68): 232

Dr. G. Hopf

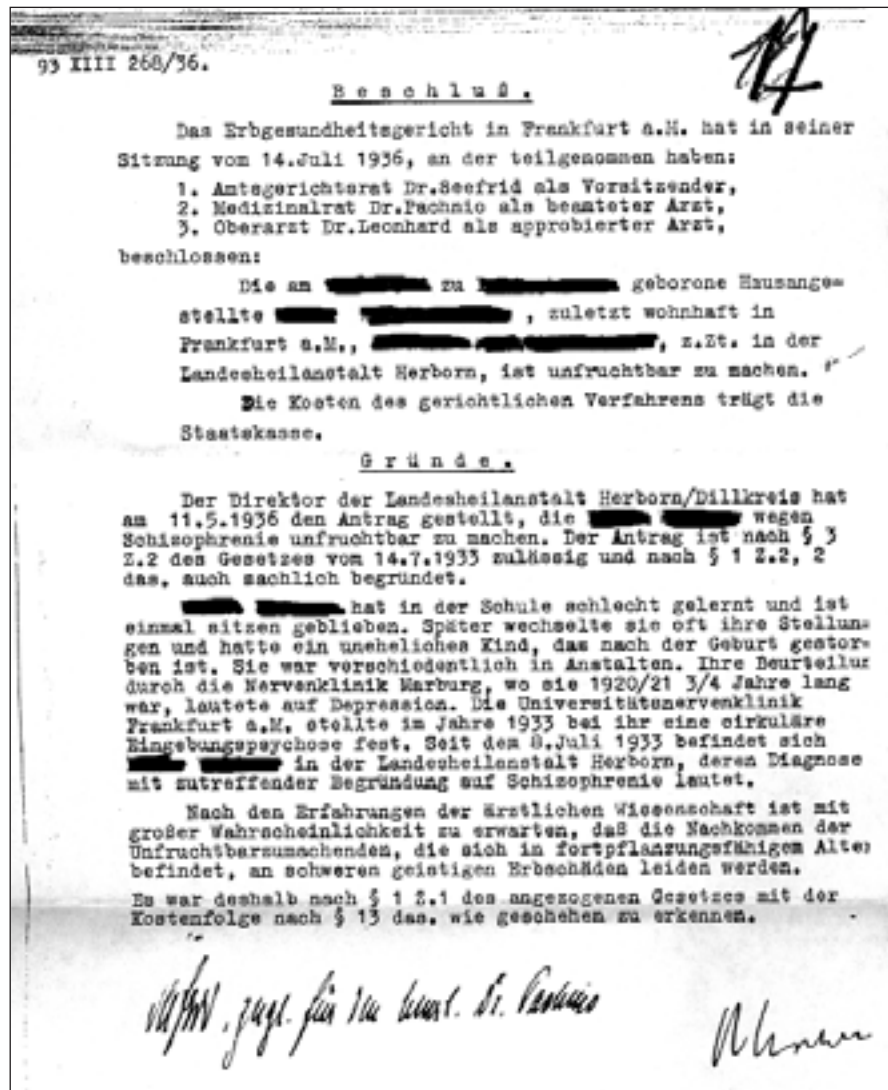
Nachdruck aus:
Rheinisches Ärzteblatt 3/2004

Stellungnahme zu der „Erinnerung an Professor Dr. med. Karl Leonhard“ von H. J. Bochnik *(Hessisches Ärzteblatt 3/2004, S. 158-159)*

Der 100. Geburtstag von Karl Leonhard ist für H. J. Bochnik Anlaß, „dieses bedeutenden Arztes zu gedenken“. Er sei „wissenschaftlich kreativ“ gewesen und habe zukunftsweisend zu einer differenzierten psychopathologischen Klassifikation der Schizophrenien und manisch-depressiven Erkrankungen beigetragen. Gelobt wird ferner die „konsequente wissenschaftliche Orientierung“ Leonhards sowie die offene und freundliche Art, „die Freundschaften und liebende Familienbande“ erlaubte.

Auffallend ist, daß Bochnik die Lebensphase von Leonhard zwischen 1933 und 1945, die gerade für Psychiater von besonderer Bedeutung war, nur oberflächlich streift. Hier heißt es lediglich: Karl Kleist (Direktor der Frankfurter Nervenlinik) sah sich veranlaßt, Leonhard „als Leitenden Mitarbeiter 1936 an die Frankfurter Nervenlinik zu holen. Dort habilitierte er sich 1937. Außerplanmäßiger Professor wurde er 1946. Sein Wunsch die Nachfolge Kleists anzutreten, scheiterte an den damals gegen ihn verbreiteten Einschätzungen“.

Wer war der „bedeutende und wissenschaftlich kreative Arzt“ mit „konsequenter wissenschaftlicher Orientierung“, über den „Einschätzungen“ verbreitet wurden in der von Bochnik weitgehend ausgeblendeten Zeit. Dr. Leonhard war seit 1936 als Oberarzt der Frankfurter Nervenlinik Mitglied des Erbgesundheitsgerichts in Frankfurt a.M. und hat als approbierter Arzt an Beschlüssen zur Zwangssterilisierung von psychiatrischen Patienten aktiv mitgewirkt. Dabei konnte er offensichtlich die von Bochnik positiv bewertete „differenzierte psychopathologische Klassifikation der Schizophrenien und manisch-depressiven Erkrankungen“ nutzen. Als Beleg füge ich den Beschluß des Erbgesundheitsgerichts in Frankfurt a.M. vom 14. Juli 1936 bei.



Es macht sehr nachdenklich, wenn über 50 Jahre nach dieser menschenverachtenden Zeit – und das gilt gerade für die deutsche Psychiatrie – ein emeritierter Hochschullehrer für Psychiatrie der Universität Frankfurt a.M. einen Psychiater, der im deutschen Faschismus Zwangssterilisationen mit beschlossen hat, würdigt und für zukunftsweisend hält. Für die von Bochnik ausgeblendete Lebensphase des Dr. Leonhard gibt es inzwischen umfangreiche Literaturquellen, die allerdings nur mühsam seit Mitte der 80er Jahre

zusammengestellt werden konnten. Das war leider erst so spät möglich, weil genau die Art und Weise wie Bochnik an Leonhard erinnert, die übliche Haltung der meisten deutschen Ärztesfunktionäre war. Das Hessische Ärzteblatt sollte sich an solchen Verharmlosungen, Vertuschungen oder Irreleitungen nicht beteiligen.

Professor Dr. Hans-Ulrich Deppe
Institut für Medizinische Soziologie
Universitätsklinikum Frankfurt



Briefe an die Schriftleitung

Stellungnahme zu dem Leserbrief von Professor Deppe

Ein starker Tobak! Meine Erinnerungen an Leonhard beweisen nach Deppe Verharmlosung, Vertuschung und Irreleitung hinsichtlich der NS-Zeit.

Der Stil kommt mir bekannt vor: aggressiv, oberflächlich, faktenresistent für Psychiatrie und ideologisch eingeengt (Wir haben jahrelang nebeneinander, manchmal auch gegeneinander, in der Frankfurter Universität Psychiatrie und medizinische Soziologie vertreten).

Die psychiatrische Bedeutung des Lebenswerkes von Leonhard hat Deppe zwar nicht verstanden, er möchte es aber wegen „Nazi-Belastung“ verschwiegen wissen. Selbst wenn Leonhard Nazi gewesen wäre, wäre der psychiatrische Wert seines Werkes objektiv diskutierbar. Er war es aber, nach allem was mir bekannt wurde, nicht. Deppe führt dazu lediglich mit Empörung die Tätigkeit Leonhards als Beisitzer im Erbgesundheitsgericht Frankfurt an (Beispielbeschluss vom 14. Juli 1936, AZ: 93 XIII 268-36). Allein die Mitwirkung als Beisitzer im Erbgesundheitsgericht kann nicht ernstlich als Beweis für eine verwerfliche Nazi-Gesinnung gewertet werden. In der britischen Zone hat das Erbgesundheitsgericht noch jahrelang nach 1945 die im Gesetz vorgesehenen Anträge zur Wiederaufnahme des Verfahrens angenommen. Es wurden erneut psychiatrische Begutachtungen, u.a. an der Uniklinik Hamburg, durchgeführt, die mir einen umfangreichen Einblick in die Praxis der Erbgesundheitsgerichte vermittelt haben, die sowohl zur Aufhebung der Beschlüsse als zur Bestätigung nach den Kriterien des Gesetzes geführt haben. Eine gesetzliche Zwangssterilisierung ist heute zwar obsolet, damals war es aber ein geordnetes persönliches Gerichtsverfahren, ganz anders als die verbrecherischen Tötungen Geisteskranker und des Holocaust.

Die denunziative Entwertung seines wissenschaftlichen Lebenswerkes geht völlig fehl. Aber auch als Person hat

Leonhard unter den Anpassungszwängen der autoritären NS-Zeit, die von Deppe empfohlene Verachtung nicht verdient. Dem Urteil der Ärzteschaft dienen weitere Informationen über die NS-Zeit.

So war Leonhard genötigt, an einem NS-Dozentenlager 1937 teilzunehmen. Die allgemeine Beurteilung durch Obersturmbannführer Grundig ist lesenswert (Photokopie Bl. 172 der Biographie):

Kein Parteigenosse, aber Truppenarzt der HJ. / Nationalsozialistisches denken: noch in Entwicklung / Selbständiger Propagandist in allen Lebenslagen: kaum / National-sozialistische Veranlagung: mäßig / Körperliches Leistungsvermögen: ausreichend / Allgemeine Dienstfreudigkeit: befriedigend / Verhalten gegenüber seiner Umgebung: gut.

Charakterliche Schilderung: L. machte hier trotz seines weniger ansprechenden äußeren Erscheinungsbildes in geistiger wie körperlicher Hinsicht einen lebhaften und frischen Eindruck. Daß er sich früher der Bewegung nicht angeschlossen hat, lastet zweifellos auf ihm und er begründet es damit, keine Zeit für politische Betätigung gefunden zu haben. Seine Mitarbeit liegt mehr in der praktischen wissenschaftlichen Tätigkeit, die ihn noch mehr in den Pflichtenkreis seiner Aufgabe zuführen wird, wenn er weiß, daß sein Lebensweg keine Trübung erfährt. Er ist fleißig, strebsam und verliert sich auch nicht in Kleinigkeiten. Er besitzt Selbstständigkeitsvermögen, ist eingliederungswillig und kameradschaftlich. Dünkel liegen ihm nicht. Kurz gesagt: ein aufgeschlossener Charakter, der in seinem Fach nur positiv wirken wird.

Zur Kriegszeit lassen wir Leonhard zu Worte kommen: „Da Kleist als Militärarzt in einem Lazarett war, mußte ich lange Zeit die Klinik leiten. ... Die Arbeit an der Klinik wurde im Laufe des Krieges immer größer, da die meisten Ärzte einbezogen wurden. Zeitweise mußte ich mit einer Sekretärin und einer Ärztin den

ganzen Klinikbetrieb aufrechterhalten. Eine große Hilfe war uns in dieser Zeit ein katatoner Kranker, der mit manierter Gleichförmigkeit die notwendige Verwaltungsarbeit durchführte. Wenn ich trotz dieser übergroßen Routinearbeit stets wissenschaftlich weiterarbeitete – teilweise im Luftschutzbunker – so erklärt sich das damit, daß die verbleibende Zeit fast ausschließlich der Wissenschaft gewidmet war. ...

Die erste Pflicht blieb die Sorge um Patienten ... Ein zweiter Flügel der Nervenklinik wurde durch eine Bombe so sehr verwüstet, daß er nicht mehr bewohnbar war. Die Kranken mußten auf Anordnung der zuständigen Behörde in die Anstalt Eichberg verlegt werden. Wir kamen dem nach, die Schwestern und ich selbst gingen mit. Zu meiner Überraschung wurden zwar die Kranken dort aufgenommen, die Begleitpersonen aber zurückgewiesen. blieb es dabei, dann war für die Kranken das Todesurteil gesprochen, denn der Direktor von Eichberg hatte gerade mit großer Aktivität die Durchführung der furchtbaren „Euthanasie“ begonnen, ich war alarmiert. Zunächst erreichte ich wenigstens die Zusage, daß wir die Kranken wieder zurücknehmen können, wenn wir einen anderen Platz für sie finden. ... Wir bekamen im Psychiatrischen Krankenhaus Goddelau eine Abteilung, in die wir unsere Patienten, zusammen mit dem Personal, bringen konnten. Bei der sog. „Entnazifizierung“ konnte ich darauf hinweisen, daß ich viele Kranke vor dem Tod bewahrt hatte. Die Abteilung in Goddelau blieb als Außenstelle noch einige Jahre nach dem Krieg bestehen.“ (Blatt 63 der Biographie).

Fazit:

Der antifaschistische Eifer hat Deppe irreführt. Seine Behauptungen haben aber Anlaß gegeben, der Person Leonhard auch in der NS-Zeit gerecht zu werden.

Professor Dr. med. H. J. Bochnik
Frankfurt



„Körperwelten Pietätlose Erlebnisanatomie“

(Deutsches Ärzteblatt 6, 6.2.2004)

„Wir brauchen Anatomie-Kenntnisse – aber keine Körperwelten“

(Hessisches Ärzteblatt 3/2004)

Ein Mindestgebot der Fairness wäre gewesen, wenn das Deutsche bzw. Hessische Ärzteblatt dem sich unter obiger Überschrift in beiden Zeitungen etwa wortidentisch ausbreiten dürfenden Herrn Professor Dr. med. Korf einen etwa gleichen Raum einnehmenden Artikel eines Befürworters bzw. Verteidigers der Körperwelten-Ausstellung gestellt hätte. Man hätte für diesen Zweck einfach auf einen der vielen Besucher zurückgreifen können, die sich aller grummelnden Professoren und Kirchendiener zum Trotz inzwischen zu mehreren Hunderttausenden die Körperwelten-Ausstellung angeschaut haben. Auch der eine oder andere Mediziner, dem sein Fach und die wissenschaftliche Grundlage der Medizin etwas Wert ist, und dem wie mir die „Argumentationsidentität“ der zu Wort kommenden Vertreter unseres Faches mit den klassischen und im vorliegenden Fall auch offen erklärten Feinden der Wissenschaft, eben der Kirche, auffällt, wäre, wenn man gewollt hätte, wohl zu finden gewesen! Man wird sehen, ob das Versäumnis der Redaktionen mit dem vollständigen Abdruck dieses Leserbriefes nachgeholt wird.

Den in den ersten Teilen der Artikel nur sehr dürftig als Argumentation getarnten An- und Vorwürfen Herrn Korfs an von Hagens, bei denen der Weihrauchgeruch aus jeder Zeile quillt – oder wie ist die mit erhobenem Zeigefinger eingeforderte „Pietät“, „Ethik“ und „Moral“, die in dem bezeichnenden Resümee endet, daß „auf dem Weg des Leibes vom lebenden Körper zur toten Sache ... keine scharfe Grenze gezogen“ werden kann (was jedem ärztlichen und juristischen Tagewerk, welches die Todesfeststellung

selbstverständlich mit dem Hirntod konstatiert, ins Gesicht schlägt) sonst zu werten?! –, folgt der skandalöse, lautstarke Ruf nach Zensur und Staatsanwalt: „... vom Töten wegen eines Verbrechens zum verbrecherischen Töten wegen eines Körpers“ sei es „nur ein kleiner Schritt... Die Grenze wurde in Deutschland während des Dritten Reiches sehr oft überschritten“, so Herr Korf. Hier wird in einschüchternder und offen drohender Weise die Faschismuskeule geschwungen und auf dem Kontingenzwege von Hagens mit KZ-Ärzten gleichgestellt, in finsterner Absicht also alles vermischt, was man nur vermischen kann (wenn man will), um besagten Zensurforderungen den erforderlichen drohenden Nachdruck zu verleihen. Über die Todesstrafe, die es im übrigen nicht nur in China, sondern beispielsweise auch in den ach so demokratischen USA gibt, kann man unterschiedlicher Ansicht sein, aber selbst in den USA – denen man zurecht einiges, vor allem mehr als den Chinesen vorwerfen kann – wurde niemals ein Mensch zum Zwecke der Herstellung eines anatomischen Präparates hingerichtet! Und soviel weiß natürlich auch ein Herr Professor vom Faschismus (oder sollte es wenigstens), daß in den KZs Menschen wegen ihrer politischen Gegnerschaft (auch, wenn es keinem paßt, wa-

ren das allen voran die Kommunisten) und/oder ihres bzw. ihrer Vorfahren religiösen Bekenntnisses wegen (vor allen Juden und Zeugen Jehovas) interniert und umgebracht wurden.

Wissens- und Informationsvermittlung für möglichst breite Teile des Volkes sind Markenzeichen säkularer, der Aufklärung verpflichteter – also das genaue Gegenteil faschistischer! – Staaten.

Wir brauchen Freiheit der Wissenschaft und Volksaufklärung statt Zensur, kann ich Herrn Korf nur entgegenhalten und spreche damit sicher im Namen der unzähligen begeisterten Ausstellungsbesucher!

Audiatum et altera pars sollte im übrigen ein Gebot nicht nur medizinischer Zeitschriften sein!

Dr. med. Kerstin Steinbach, Freiburg

Anzeige

E | K | B
VERBUND KÖRPERBLATT
Rechtsanwälte

Uwe Ehler
 Rechtsanwalt
 Fachanwalt für Sozialrecht
 Vertrauensanwalt der Stiftung Gesundheit

Vertragsarztrecht
 ist mein Tätigkeitsschwerpunkt

Das Vertragsarztrecht umfasst insbesondere die Bereiche:

Honorarkürzung	Plausibilitätsprüfung
Arzneimittelregression	Disziplinarverfahren
Zulassungsverfahren	Abgabe/Übernahme einer Praxis

Frankfurter Str. 219 35398 Gießen
 Tel. 0641/25036-0 Fax. 0641/2503620
 www.ehler-anwalt.de



Briefe an die Schriftleitung

Interview mit Herrn Professor Dr. med. Korf (Seite 132-133)

Artikel von Frau Krieger (Seite 155-157)

Hessisches Ärzteblatt 3/2004

Mit dem abgedruckten Interview (...sofortige Schließung der Ausstellung Körperwelten betreiben...) von Herrn Professor Dr. med. Korf bin ich inhaltlich nicht einverstanden. Nach meinem Empfinden hätten im Blockfeld Schlüsselwörter eher:

„...unzulässig – verzerrt – unerträglich – Rückschritt – eklatant mit Füßen getretene Würde – bunt angemalter Tod – kleiner Schritt zum verbrecherischen Töten –

drittes Reich – verabscheuungswürdig – verantwortungslos...“

stehen sollen, um den Ausdruck und Tenor dieser professoralen Äußerungen zu verdichten. Beim Lesen des Artikels kamen mir Zweifel, ob sich Herr Professor Dr. med. Korf die von ihm so attackierte Ausstellung selbst angesehen hat. Dabei meine ich insbesondere die Reaktion und das Verhalten der Besucher (es sollen ja insgesamt schon über drei Millionen gewesen sein).

Ich habe die Körperwelten-Ausstel-

lung bisher nur einmal angesehen. Dabei traf ich auf ein ruhiges, interessantes, schüchtern/bedächtiges Publikum in fast jedem Alter. Alle aufkommen- den Fragen wurden durch die hervor- ragenden Erläuterungen leicht ver- ständlich aufgelöst. Für vertieftes Interesse war eine zentral positionierte Auskunftsperson ansprechbar bzw. konnten Kopfhörer mit gesprochener Führung vom Tonband ausgeliehen werden. Bei meinem Ausstellungsbe- such habe ich keine „mit Füßen getre- tene Würde“ gesehen oder erlebt. Herr Professor Dr. Korf soll und kann inner- halb der *Dr. Senkenbergischen Anato- mie* „nachdenken und betreiben“, wie er es für ethisch geboten und richtig hält. Seine Einsichten (und seinen of- fensichtlichen Groll gegen einen sich erfolgreich vermarktenden Anatomie- Konkurrenten) sollte Herr Professor Dr. med. Korf jedoch nicht als absolutes Meinungsbild der hessischen Ärzte verstehen. In Anlehnung an die Inter-

view-Überschrift formuliere ich daher: „ich brauche Körperwelten – aber viele andere Besucher scheinbar auch“.

Auch zu dem Lobesartikel von Frau Krieger über die Carl-Oelemann-Schu- le hätte ich einen ergänzenden Vor- schlag für das Blockfeld Schlüsselwör- ter:

„...10 % des Landesärztekammer- Zwangsbeitrages von angestellten hes- sischen Ärzten, obwohl nur Praxen/Kliniken von dieser Carl-Oele- mann-Schule profitieren...“

denn dann würde klar, wie dreist die Umlagenfinanzierung praktiziert wird. Die Ausbildung von qualifiziertem Per- sonal für niedergelassene Ärzte bzw. für Kliniken ist sicher notwendig und wichtig. Es ist aber völlig unverständ- lich, wieso dafür angestellte Ärzte zur Kasse gezwungen werden, die sonst in keiner Weise an den Ergebnissen der Carl-Oelemann-Schule partizipieren.

Dr. med. Jo Krenko, Frankfurt

Stellungnahme zum Leserbrief von Herrn Dr. med. Jo Krenko

Der Bericht von Frau Simone Krieger, Büttelborn, stellt eine Beurteilung einer Lehrerin dar, die eine Hospitation in unserer Schule absolvierte. Sie ist keine Lehrerin der Carl-Oelemann-Schule und somit unverdächtig. Ich lade Sie hiermit zu einer Besichtigung nebst Teilnahme an einer Unterrichtsstunde in unserer Schule ein, damit Sie sich ein Bild von dem kompetenten und hoch- qualitativen Unterricht in der Überbe- triebliche Ausbildung der Carl-Oele- mann-Schule machen können.

Der Gebrauch des Wortes Zwangs- beitrag für unsere Landesärztekammer läßt Ihre Einstellung zu den Gremien

der Landesärztekammer erkennen. Ich bin gerne bereit, Sie über die Aufgaben der Landesärztekammer, die als Selbst- verwaltungsorgan Aufgaben des Staa- tes übernommen hat, zu unterrichten.

Inzwischen werden Arzthelferinnen auch an Kliniken ausgebildet und unterstützen somit auch die Arbeit von angestellten Ärztinnen und Ärzten. Die Carl-Oelemann-Schule bildet seit neue- stem Klinikassistentinnen in Form einer Weiterbildung für Arzthelferinnen aus. Auch diese sollen die angestellten Ärztinnen und Ärzte von ihren büro- kratischen Arbeiten entlasten. Des wei- teren geht ein Großteil der angestellten

Ärztinnen und Ärzte später in die Pra- xis und profitiert von gut ausgebilde- ten Arzthelferinnen, denn eine Praxis ohne Hilfspersonal ist in der heutigen Zeit nicht denkbar.

Da Sie in Ihrem Brief immer wieder das Blockfeld Schlüsselwörter zitieren, möchte ich Ihnen das Schlüsselwort „integrierte Versorgung“ mit auf den Weg geben um hierüber ein wenig nachzudenken.

Dr. med. Klaus Uffelman
Vorsitzender des Vorstands der
Carl-Oelemann-Schule



Stellungnahme zu dem Leserbrief von Dr. Jo Krenko

„Audiatur et altera pars!“ Die Leserbriefe von Frau Dr. Steinbach und Herrn Dr. Krenko sowie den Kommentar von Herrn Dr. Sinn zu meinen Äußerungen im Hessischen Ärzteblatt (3/2004, S.132-133) habe ich zur Kenntnis genommen. Frau Dr. Steinbach unterstellt, daß meine Ablehnung der von Hagensschen Körperwelten-Ausstellung als Zeichen meiner Wissenschaftsfeindlichkeit und als eine Verletzung der Freiheit der Wissenschaften aufzufassen ist, sie bleibt uns allerdings – wie Herr Dr. Krenko – überzeugende Beweise für den wissenschaftlichen und aufklärerischen Wert der Ausstellung schuldig. Meine Thesen, daß die Ausstellung unter wissenschaftlichen und inhaltlichen Gesichtspunkten auf dem Stand der anatomischen Theater vergangener Jahrhunderte stehen bleibt, jeglichen Fortschritt der Anatomie auf dem Gebiet der Zell- und Molekularbiologie außen vorläßt, und darüber hinaus, durch ein reißeisches Edutainment anatomische Sachverhalte verzerrt, werden durch die Ausführungen von Frau Steinbach und Herrn Krenko nicht widerlegt. Wie aus der Lektüre meiner Stellungnahmen ersichtlich, befürworte ich sehr, daß anatomische Sachverhalte einer interessierten Öffentlichkeit vermittelt werden; aber ich fordere, wie wohl alle Wissenschaftler, daß hierbei der aktuelle Stand von Forschung und Erkenntnis mit angemessenen didaktischen Methoden vermittelt wird.

Frau Dr. Steinbach und Herr Dr. Krenko führen als Hauptargument für die Körperwelten die hohe Zahl der Besucher an und leiten daraus das große öffentliche Interesse an der Anatomie des eigenen Körpers ab. Gerade wenn wir dieser Argumentation folgen (und andere mögliche Motive für den Besuch der Ausstellung unberücksichtigt lassen), müssen wir den wissenschaftlichen Gehalt und die ethischen Grundlagen der Ausstellung kritisch prüfen und hinterfragen. Die Öffentlichkeit hat ein Recht auf Information über Wissenschaft und Medizin; aber auch die von Frau Steinbach apostro-

phierte „Volksaufklärung“ setzt die Einhaltung wissenschaftlicher und ethischer Standards voraus, die in den Körperwelten nicht gegeben ist.

Sowohl Frau Dr. Steinbach als auch Herr Dr. Krenko scheinen mit den zweifelhaften Methoden, mit denen Herr von Hagens die Leichname zur Plastination akquiriert, kein Problem zu haben. Ich sehe hier sehr wohl ein fundamentales Problem und bin damit – wie ein Blick in die Kommentare zahlreicher überregionaler Zeitungen der letzten Wochen und Monate zeigt – nicht allein. Wir müssen die Frage, woher die Leichname und Präparate für die Körperwelten stammen, auch in Anbetracht unserer eigenen Vergangenheit, mit aller Schärfe analysieren. Die facettenreiche juristische Betrachtung des Problems durch Herrn Dr. Sinn liefert hier eine klare, im Indikativ formulierte Aussage „Das Aneignungsrecht Dritter über den verstorbenen Leib ist abhängig von der Zweckbestimmung des Spenders bzw. der Zustimmung der Angehörigen“ (Sinn, Hess. Ärzteblatt 4/2004, S. 231). Zweckbestimmung und Zustimmung sind also eine Voraussetzung, um Leichname in Anatomischen Instituten für Ausbildung und Forschung zu untersuchen. Diese Voraussetzung muß selbstverständlich auch Herr von Hagens bei seiner Tätigkeit als Plastinator

erfüllen. Fehlt die Zustimmung, liegt eine Verletzung der Menschenwürde vor. Herr Dr. Sinn geht in seinem Kommentar – nach dem Grundsatz der Unschuldsvermutung – davon aus, daß alle Menschen, die nach ihrem Tode von Herrn von Hagens oder seinen Mitarbeitern plastiniert wurden, zu Lebzeiten ihre Einwilligung zu dieser Vorgehensweise gegeben haben und verwendet daher durchgehend den Begriff der Körperspender. Diese Annahme entspricht wohl nicht den Tatsachen. Nach anfänglichem Leugnen hat Herr Dr. von Hagens in öffentlichen Fernsehinterviews zugegeben, daß in seiner Institution in China hingerichtete Menschen plastiniert wurden. Allein hieraus ist – in würdiger Diskussion und in Übereinstimmung mit den Betrachtungen von Herrn Dr. Sinn (vgl. letzter Satz seines Kommentars, Hess. Ärzteblatt 4/2003, S. 232) – die Schlußfolgerung zu ziehen, daß die Würde von Menschen durch die Tätigkeit des Herrn von Hagens verletzt wird. Darüber hinaus bleibt die Frage zu beantworten, ob die Inszenierung der Leichname in den von Hagensschen Ausstellungen andere Ziele verfolgt, als die Körper verstorbener Menschen zum „Objekt der Zwecke anderer“ zu machen.

Professor Dr. med. Horst-Werner Korf
Frankfurt

Weltkongreß für Kinder- und Jugendpsychiatrie

In der Zeit vom **22. - 26. August 2004** wird in Berlin der 16. Weltkongreß der International Association for Child and Adolescent Psychiatry and Allied Professions (IACAPAP) stattfinden. Das Thema der Tagung lautet: „Facilitating Pathways: Care, Treatment and Prevention“. Die Leitung des Kongresses liegt in den Händen des Präsidenten der internationalen Fachgesellschaft, Professor Dr. med. Dr. phil. Helmut Remschmidt (Marburg).

Informationen sind unter www.iacapap-berlin.de abrufbar. Telefonische Anfragen bitte an die Kongreßorganisation CPO Hanser unter 030/300669-0.

Richtige Antworten

Zu der Fragebogenaktion „Einheitlicher Mindeststandard für die Versorgung Brandverletzter durch den Rettungsdienst“ in der März-Ausgabe, Seite 135

1 a, 2 a, 3 c, 4 b, 5 a

Von hessischen Ärztinnen und Ärzten

75ster Geburtstag

Professor Dr. med. Hans Kaffarnik

Arzt für Innere Medizin und Endokrinologie, von 1981-1994 Leiter der Abteilung Innere Medizin Schwerpunkt Endokrinologie und Stoffwechsel am Zentrum für Innere Medizin der Philipps Universität Marburg, von 1994-1996 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Arterioskleroseforschung, feierte am 20. März 2004 seinen 75sten Geburtstag.

Aus Oppeln, Oberschlesien, stammend, studierte Kaffarnik Medizin in Würzburg und bildete sich in Würzburg, Tübingen und Köln zum Internisten und Endokrinologen fort und habilitierte schließlich 1968 bei G. W. Löhr in Marburg. 1972 Ruf auf die H3-Professur für Innere Medizin Schwerpunkt Stoffwechsel an der Med. Poliklinik Marburg, von 1976-1981 kommissarischer Direktor.

Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeiten bildete initial die Hypertonie, später der Fettstoffwechsel als Hauptrisikofaktor für die Entstehung von Arteriosklerose, Beziehung zwischen Alkohol- und Fettstoffwechsel, Wirkung von Ovula-

tionshemmern auf Lipid- und Glucosestoffwechsel, Diagnostik und Therapie von Hyperlipidämien bei Patienten mit Diabetes mellitus und metabolischem Syndrom. Wissenschaftlich und standespolitisch wurde die Lipidologie in Deutschland unter der Mithilfe von Hans Kaffarnik entwickelt, so war er einer der frühen Tagungspräsidenten des in Maikammer gegründeten Arbeitskreises der deutschsprachigen Lipidstoffwechselforscher, 1992 Tagungspräsident der Deutschen Gesellschaft für Adipositasforschung.

Mit Professor Jürgen Meyer entwickelte er den Pankreolauryltest, in der Ära vor Ultraschall in der Inneren Medizin eine wichtige Pankreasuntersuchungsmethode.

Professor Kaffarnik entwickelte internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit mit führenden Forschungseinrichtungen wie den National Institutes of Health der USA, dem Pasteur-Institut in Lille, pflegte frühe Kontakte zu Stoffwechselzentren der ehemaligen DDR.

Professor Kaffarnik war zudem engagiert

in der Weiterbildung der Kolleginnen und Kollegen als Fortbildungsreferent für Innere Medizin der Akademie für Ärztliche Fortbildung in Bad Nauheim, wofür ihm später die Dr. Richard Hammer-Medaille verliehen wurde.

Professor Kaffarnik ist eng mit der Integration der Inneren Medizin auf der Basis der heute unverzichtbaren Departmentierung verbunden. Sein Einsatz galt der Weiterbildung zum Internisten im Durchlaufen sämtlicher Abteilungen des Zentrums für Innere Medizin mit Integration des poliklinischen Teils. Er hat sich in diesem Sinne immer wieder gegen aufkeimende Autonomiebestrebungen einzelner Abteilungen im Verbund des Zentrums für Innere Medizin gewehrt und so eine umfassende Weiterbildung zum Internisten garantiert. Er pflegte immer einen intensiven Kontakt zu niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen und erfreute sich dort großer Beliebtheit.

Zum 75sten Geburtstag gratulieren wir einem ungebrochen aktiven Jubilar, der nichts an Vitalität und Liebenswürdigkeit verloren hat. Ad multus annus.

Professor Steinmetz, Andernach



Ein Mann mit Profil

Nachruf für Dr. Ernst-Ludwig Heymann

„Er war ein Mann mit Profil“ und „er wußte, was er wollte.“ Diese Sätze fallen, wenn Wegbegleiter Dr. Ernst-Ludwig Heymann beschreiben. Profile sind niemals glatt, oft kantig. Sie stoßen an, geben manchmal sogar Anlaß zum Anstoß. Aber sie sind klar definiert und berechenbar.

Dr. Ernst-Ludwig Heymann, der langjährige Vorsitzende der Bezirksstelle Gießen der KVH Hessen, war ein solch profilierter Zeitgenosse. Wenn es darum ging, die von ihm als richtig erkannten

Positionen zu verteidigen, ging er keinem Gespräch und keiner Auseinandersetzung aus dem Weg: hart in der Sache, fair im Umgang und immer mit offenem Visier.

Dr. Ernst-Ludwig Heymann ist am 28. Februar 2004 im Alter von 80 Jahren gestorben. Fast 40 Jahre lang hat sich Dr. Heymann für die Sache der Ärzte eingesetzt: zuerst in Gießen und Umgebung, dann als Mitglied des Geschäftsausschusses Gießen, auch hessenweit. Von 1979 bis zur Aufgabe seiner Praxistätigkeit

1991 war er Vorsitzender der KV-Bezirksstelle Gießen, die ihn nach seinem Amtsverzicht im Juni 1991 zum Ehrenvorsitzenden wählte. Bis zu seinem Tod war er darüber hinaus außerordentliches Mitglied des Geschäftsausschusses Gießen.

Die KV Hessen, der Geschäftsausschuß und die Mitarbeiter der Bezirksstelle Gießen werden Dr. Ernst-Ludwig Heymann ein ehrendes Andenken bewahren.

Karl Matthias Roth



Bezirksärztekammer Darmstadt

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Bezirksärztekammer Frankfurt

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Goldenes Doktorjubiläum

Dr. med. Hans Oertel, Bad Vilbel, am 22. Juni,
Professor Dr. med. Karl Friedrich Michel, Wetzlar, am 26. Juni,
Professor Dr. med. Hans Lammers, Wettenberg, am 27. Juni.

Bezirksärztekammer Kassel

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Goldene Doktorjubiläen

Dr. med. Wilfried Schröder, Kassel, am 22. Juni.

Bezirksärztekammer Marburg

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Bezirksärztekammer Wiesbaden

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Goldenes Doktorjubiläum

Dr. med. Wolfgang Vömel, Königstein, am 15. Juni,
Dr. med. Dr. med. dent. Guenter Elmering, Langen, am 23. Juni.

Bezirksärztekammer Gießen

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Wir gratulieren den Kolleginnen und Kollegen zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für das kommende Lebensjahr alles Gute.

An die Autoren

Bitte geben Sie für jeden redaktionellen Beitrag bis zu 10 Stichworte an, die sich auf die wesentlichen Aussagen Ihrer Veröffentlichung beziehen.

Die Redaktion



Wir gedenken der Verstorbenen

Professor Dr. med. Wolfgang Adam, Wiesbaden
* 27.7.1938 † 12.3.2004

Dr. medic. Dumitru Belu, Offenbach
* 29.9.1929 † 10.9.2003

Dr. med. Annelore Böckel, Frankfurt
* 7.5.1923 † 21.2.2004

Dr. med. Gerhard Borgnis, Mühlheim
* 26.2.1920 † 26.2.2004

Dr. med. Hans Bottke, Wiesbaden
2.10.1920 † 21.3.2003

Dr. med. Horst Daus, Kronberg
* 16.1.1935 † 27.7.2003

Dr. med. Ingo Gerstenberg, Hadamar
* 7.8.1944 † 3.3.2004

Dr. med. Heidemaria Göll, Edertal
* 6.3.1941 † 6.11.2003

Dr. med. Bodo Hagen, Espenau
* 11.3.1946 † 10.2.2004

Dr. med. Ernst-Ludwig Heymann, Butzbach
* 10.5.1923 † 28.2.2004

Medizinalrat Dr. med. Adalbert-Alfrid Hohlfeld, Alsfeld
* 25.9.1918 † 8.2.2004

Sanitätsrätin Dr. med. Gisela Hohlfeld, Alsfeld
* 22.2.1919 † 20.12.2003

Dr. med. Michael Kern, Friedberg
* 18.12.1947 † 27.2.2004

Professor Dr. med. Franz Hermann Kreutz, Kassel
* 6.10.1929 † 22.12.2003

Dipl.-Med. Reinhard Oehlert, Kaufungen
* 3.1.1947 † 11.2.2004

Dr. med. Karl Rippel, Biebertal
2.8.1945 † 17.11.2003

Dr. med. Dietrich Rother, Frankfurt
* 27.7.1924 † 5.3.2004

Dr. med. Lieselotte Scheuermann, Frankfurt
* 3.11.1920 † 25.11.2003

Helga Schmidt-Wontroba, Wiesbaden
* 17.2.1943 † 3.3.2004

Dr. med. Johnny Alfredo Torres Machlup, Flörsheim
* 28.3.1943 † 28.1.2004

Dr. med. Peter Zumpe, Neu-Isenburg
* 19.2.1941 † 23.11.2003

Ehrung langjährig tätiger Arzthelferinnen

Wir gratulieren der Arzthelferin zum **10jährigen Berufsjubiläum**,
Karla Vrba, tätig bei Dr. med. B. Grubits, Heppenheim

und zum **mehr als 10jährigen Berufsjubiläum**,

Andrea Delfs, seit 15 Jahren tätig bei Dres. med. W. u. R. Fiering,
Frankfurt

Gertrud Geistert, seit 14 Jahren tätig bei Dr. med. Ch. Uhlich, Hom-
berg/Ohm

Carmen Hudnet, seit 19 Jahren tätig in der Gemeinschaftspraxis
Dres. med. R. Leppin-Lübbe u. J. Lübbe, Frankfurt

Marion Keil, seit 13 Jahren tätig in der Gemeinschaftspraxis Dres.
med. R. Leppin-Lübbe u. J. Lübbe, Frankfurt

Eva-Maria Ros Alonso, seit 12 Jahren tätig bei Dr. med. R. Hoch,
Kassel

Beate Schlender, seit 15 Jahren tätig bei Dr. med. R. Braunwarth,
Büdingen

Petra Tittel, seit 17 Jahren tätig bei Dr. med. R. Hoch, Kassel

In Anerkennung ihrer treuen Dienste wurde diesen Arzthelferinnen
die Arzthelferinnen-Brosche in Gold ausgehändigt.

Zum **25jährigen Berufsjubiläum** gratulieren wir den Arzthelferin-
nen,

Monika Dehnhardt, tätig in der Gemeinschaftspraxis Dr. med. P.
Dahm u. P. Goetzke, Rotenburg a.d.F.

Kerstin Holfert, tätig in der Gemeinschaftspraxis R. Pfennig, D. Tro-
jahn, Dr. med. K. Seidler, Hünfeld

Brigitte Lingelbach, tätig in der Gemeinschaftspraxis Dr. med. P.
Dahm und P. Goetzke, Rotenburg a.d.F.

und zum **40jährigen Berufsjubiläum**,

Sigrid Döring, tätig bei Dr. med. P. Hahn, vormals Praxis Dr. med.
W. Ruppel, H. Jokisch, Gießen

Brigitte Lauerer, tätig bei Dr. med. A. King, Wiesbaden

In Anerkennung ihrer treuen Dienste wurde diesen Arzthelferinnen
eine Ehrenurkunde ausgehändigt.

Wir gratulieren der Helferin zum **25jährigen Berufsjubiläum**

Sonja Koch, tätig bei Dr. med. R. Hoch, Kassel

In Anerkennung ihrer treuen Dienste wurde dieser Helferin eine Ur-
kunde ausgehändigt.

Verlust von Arztausweisen

Folgende Arztausweise sind verlorengegangen und werden hiermit
für ungültig erklärt.

Arztausweis Nr. HS/K 5875, ausgestellt am 6.8.2002, für Dr. med.
Nadja Diebel, Niederaula,

Arztausweis Nr. HS/M 57/2001, ausgestellt am 15.5.2001, für Dr.
med. Frank Grüner, Fulda,

Arztausweis Nr. HS/F/9567, ausgestellt am 29.5.2000, für Tho-
mas Kusmierski, Frankfurt,

Arztausweis Nr. HS/F/10126, ausgestellt am 23.5.2001, für Dr.
med. Oliver Singer, Frankfurt,

Arztausweis Nr. HS/F/5021, ausgestellt am 17.3.1999, für Alisa
Spolskaja, Offenbach,

Stempel Nummer 40 75 237, Ärztlicher Notdienst Frankfurt, Dr.
med. Jörg Schröter, Frankfurt, wurde wiedergefunden und wird
nach einer Sperrung von mindestens vier Quartalen wieder ausge-
geben.



Abschlußfeier für die erfolgreichsten Absolventen der Arzthelfer/in-Abschlußprüfung im Winter 2004

Arzthelfer/innen, die ihre Abschlußprüfung im Winter 2004 mit der Note „sehr gut“ bestanden haben, wurden wieder für ihre hervorragenden Ausbildungs- und Prüfungsleistungen besonders geehrt. Im Rahmen einer Abschlußfeier für alle Absolventen bei der jeweiligen Bezirksärztekammer überreichte ihnen die/der Vorsitzende persönlich das Prüfungszeugnis. Außerdem erhielten sie zusammen mit einem wertvollen Buchgeschenk ein persönliches Schreiben des Präsidenten der Landesärztekammer Hessen.

Zur Abschlußfeier waren auch die ausbildenden Ärztinnen und Ärzte und die Berufsschullehrer/innen sehr herzlich eingeladen.

Bei der Abschlußprüfung im Winter 2004 haben drei Arzthelferinnen ihre Prüfung mit „sehr gut“ bestanden:

Auszubildende	Punkte	Ausbildungspraxis
Ilona Baumgart, Neuhoof	93	Dr. med. S. Al-Hami, Fulda
Kerstin Dünnebeil, Offenbach	92	Dr. med. J. Renczes, Frankfurt
Eva Singe, Grünberg	94	Gemeinschaftspraxis Dres. med. E. Hammermann u. H. B. Hammermann, Gießen

Landesärztekammer Hessen
Abteilung Arzthelfer/in-Ausbildungswesen

Abschlußprüfung für Arzthelfer/innen im Winter 2004

Hiermit geben wir die Ergebnisse der Abschlußprüfung im Winter 2004 bekannt:

teilgenommen haben insgesamt	290
von denen	263
mit folgenden Ergebnissen die Prüfung bestanden haben:	
Note sehr gut	3
Note gut	30
Note befriedigend	112
Note ausreichend	118

Landesärztekammer Hessen
Abteilung Arzthelfer/in-Ausbildungswesen

Empfehlungen zur Einstellung von Auszubildenden incl. Checkliste

- ☐ Bewerbungs- und Einstellungsverfahren **spätestens im Herbst des Vorjahres**
- ☐ Offizielle Einstellungstermine beachten: zwischen dem 1. August und dem 1. September eines jeden Jahres.

Hinweis: Die Ausbildung endet im Normalfall mit Bestehen der Abschlußprüfung im Sommer und damit regelmäßig **vor** Ablauf des im Berufsausbildungsvertrages eingetragenen Endes.

- ☐ Ausbildungsmöglichkeiten prüfen (Schlüsselzahlen prüfen)
- ☐ Arbeitserlaubnis oder Aufenthaltsberechtigung bei der Beschäftigung nichtdeutscher Auszubildenden
- ☐ bei der zuständigen Bezirksärztekammer* anfordern
- ☐ Berufsausbildungsvertrag (Ausfertigung für Landesärztekammer Hessen) bei der zuständigen Bezirksärztekammer* zur Eintragung einreichen
- ☐ Jugendarbeitsschutzuntersuchung
- ☐ Anmeldung zur Berufsschule
- ☐ Erläuterung des Berichtsheftes
- ☐ Erstellung eines Ausbildungsplans
- ☐ Aufklärung über Schweigepflicht
- ☐ Beschaffung der Berufskleidung (Kittel)
- ☐ Unterrichtung über Immunisierungsmaßnahmen gegen Hepatitis B und diese kostenlos anbieten (VGB 103 M 612/613)
- ☐ Arbeitszeiten
- ☐ Anmeldung zur Krankenversicherung
- ☐ Vorlage der Lohnsteuerkarte
- ☐ Einrichtung einer Bankverbindung
- ☐ Rentenversicherungsnachweis bei der BfA beantragen
- Verkürzung der Berufsausbildungszeit bei entsprechender schulischer oder beruflicher Vorbildung

Aus redaktionellen Gründen ist der komplette Abdruck der Checkliste nicht mehr möglich. Sie ist jedoch über unsere Homepage www.laekh.de über „Arzthelfer/innen“ abzurufen.

* Eine Ausnahme gilt für den Bereich der Bezirksärztekammer Gießen. Anstelle der Bezirksärztekammer ist mit der Sachbearbeiterin, Frau S. Gall, in der Landesärztekammer Hessen, Telefon: 069 97672-168 Kontakt aufzunehmen (s. Bericht über „Modellprojekt“, Hessisches Ärzteblatt Ausgabe 12/2002, s. 727).

Landesärztekammer Hessen
Abteilung Arzthelfer/in-Ausbildungswesen

Warnmeldung

Seit ca. 15 Jahren verschicken vorwiegend Nigerianer Briefe, Telefaxe und seit ca. drei Jahren auch E-Mails, die dubiose Geschäftsvorschläge enthalten, die im Ergebnis dem potentiellen Interessenten eine verlockende Provision für die Hilfe bei heiklen Geldtransfers in Millionenhöhe vorgaukeln.

Die von den Absendern geschilderten Geschichten über angeblich frei gewordene Gelder variieren zwar, jedoch ist nach den polizeilichen Erfahrungen immer von einem betrügerischen Hintergrund auszugehen. Bei Kontaktaufnahme wird der Interessierte unter fadenscheinigen Begründungen zu immer weiteren Vorleistungen für angebliche Gebühren, Transferkosten, Schmiergelder usw. aufgefordert, ohne daß es je zu dem ursprünglich angekündigten Geldtransfer kommt.

Die in diesem Zusammenhang verlangte Bekanntgabe Ihrer Kontoverbindung wird regelmäßig zu Betrugsversuchen zu Ihrem Nachteil genutzt.

Neben Nigeria sind in letzter Zeit auch weitere afrikanische Staaten

als Absenderländer bekannt geworden. Die Absender agieren regelmäßig unter Aliaspersonalien mit ständig wechselnden Angaben zu ihren Erreichbarkeiten.

Diese sogenannte „Nonsens-Angebote“ sind – teilweise unter dem Begriff „Nigeria-Connection“ – seit Jahren auch Gegenstand von Warnmeldungen der Verbraucherberatungsstellen und verschiedener Wirtschaftsverbände.

Das Hessische Landeskriminalamt rät daher:

- reagieren Sie nicht auf solche Angebote
- Werfen Sie die Schreiben in den Papierkorb und löschen Sie die E-Mails
- Wenn Sie bereits mit den Absendern in Kontakt getreten sind oder ein Schaden entstanden ist, erstatten Sie Strafanzeige bei ihrer örtlich zuständigen Polizeidienststelle

Gemeinsam veröffentlicht von der Zentralstelle für Öffentlichkeitsarbeit, Prävention und Beratung und dem Hauptsachgebiet Wirtschafts- und Umweltkriminalität des Hessischen Landeskriminalamtes.



In Hessen gibt es für die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen für das Jahr 2004 folgende Fördermöglichkeiten:

Existenzgründungsprogramm

Betriebe, die in den letzten 36 Monaten vor dem 30. November 2004 neu gegründet wurden, können mit diesem Programm finanziell unterstützt werden. Zuschüsse können Betriebe der gewerblichen Wirtschaft und Praxen der freien Berufe erhalten. Gefördert werden Ausbildungsverhältnisse mit hessischen Jugendlichen unter 27 Jahren, die noch keine abgeschlossene Berufsausbildung haben. Der Förderantrag muß bis zum 30. November des jeweiligen Förderjahres eingegangen sein. Ein Ausbildungsverhältnis wird mit 90,00 Euro pro Monat für die Dauer der vertraglichen Ausbildungszeit gefördert. Antragstelle ist das Regierungspräsidium Kassel, Dezernat 32.1, Steinweg 6, 34117 Kassel, Frau Fischer, Tel.: 0561/106-3424, Fax: 0561/106-1662, e-mail: sabine.fischer@rpks.hessen.de

Altbewerber/innenprogramm

Betriebe, die, zusätzlich zu den bereits vorhandenen Auszubildenden, sog. Altbewerber ausbilden, erhalten einen Zuschuß. Altbewerber/innen sind Jugendliche, die sich bereits im vergangenen Jahr oder früher bei der Arbeitsverwaltung vergeblich um einen Ausbildungsplatz bemüht haben, oder, die eine im vergangenen Jahr oder früher begonnene Ausbildung abgebrochen haben. Diese Zuschüsse können kleinere und mittlere Unternehmen einschließlich Praxen der freien Berufe, nicht auf Gewinn ausgerichtete Organisationen sowie Verwaltungen und Körperschaften des öffentlichen Rechts beantragen. Gefördert werden Ausbildungsverhältnisse mit hessischen Altbewerbern/innen unter 27 Jahren. Der Betrieb muß den durchschnittlichen Ausbildungsplatzbestand der drei vorangegangenen Jahre aufrechterhalten und darüber hinaus neue Ausbildungsverhältnisse mit Altbewerber/innen begründen. Der Förderantrag muß bis zum 30. November des jeweiligen Förderjahres eingegangen sein. Das Ausbildungsverhältnis wird mit 110,00 Euro monatlich für die Dauer der vertraglichen Ausbildungszeit gefördert. Antragstelle ist das Regierungspräsidium Kassel, Dezernat 32.1, Steinweg 6, 34117 Kassel, Frau Schrammel, Tel.: 0561/106-3416, Fax: 0561/106-1662, e-mail: hannelore.schrammel@rpks.hessen.de

Anträge für das Existenzgründungsprogramm und das Altbewerber/innenprogramm können Sie bei der zuständigen Bezirksärztekammer oder im Internet: www.rp-kassel.de anfordern.

Ausbildungsplätze für allein erziehende Mütter unter 27 Jahren

Betriebe, die Ausbildungsplätze für junge allein erziehende Mütter bereitstellen, können einen Zuschuß pro Ausbildungsplatz und -monat erhalten. Die jungen Mütter werden während ihrer Ausbildung von qualifizierten Projektträgern sozialpädagogisch begleitet. Die Projektträger sind allein antragsberechtigt und erhalten und verteilen die Fördergelder. Gefördert werden Ausbildungsverträge mit hessischen allein erziehenden Müttern unter 27 Jahren. Das Jugendamt muß bestätigen, daß die Auszubildende allein erziehende Mutter ist. Im Rahmen des Projekts werden neue Organisationsformen und modifizierte Vollzeitmodelle in der Berufsausbildung erprobt. Der Antrag muß vor Projektbeginn gestellt werden und sollte bis spätestens 1. Februar für das jeweilige Antragsjahr eingegangen sein. Die Ausbildungsförderung beträgt für die ersten 12 Monate der Ausbildung bis zu 150,00 Euro, für den 13. bis 24. Monat bis zu 130,00 Euro und ab dem 25. Monat bis zu 100,00 Euro. Antragstelle ist die InvestitionsBank Hessen AG (IBH), ESF-Consult Hessen, Abraham-Lincoln-Straße 38 - 42, 65189 Wiesbaden, Frau Kunert, Tel.: 0611/774-388, e-mail: grit-liane.kunert@ibh-hessen.de und Frau Sörös, Tel.: 0611/774-247, e-mail: h.soeroes@ibh-hessen.de

Ausbildungskostenzuschüsse (AKZ)

Betriebe, die Ausbildungsplätze für Jugendliche unter 27 Jahren mit Lern- oder Leistungsproblemen bereitstellen, können Ausbildungskostenzuschüsse beantragen. Die Ausbildungsplätze müssen unter Aufrechterhaltung des durchschnittlichen Ausbildungsplatzbestands der beiden vorangegangenen Jahre bereitgestellt werden. Der Förderantrag soll spätestens am 20. November des Jahres, in dem die Ausbildung beginnt, gestellt sein. Ein Ausbildungsverhältnis wird mit jährlich 1.840,00 Euro, insgesamt jedoch höchstens 6.440,00 Euro gefördert. Anträge und Informationen sind bei den Berufsberatungen der örtlichen Agenturen für Arbeit erhältlich.

Ausbildungsplätze für Migranten/innen

Betriebe, die Ausbildungsplätze für Migranten/innen bereitstellen, können einen Zuschuß pro Ausbildungsplatz und -monat erhalten. Die Projektträger sind allein antragsberechtigt und erhalten und verteilen die Fördergelder. Gefördert werden Ausbildungsverträge mit lernbenachteiligten und leistungsbeeinträchtigten Jugendlichen, insbesondere Migranten/innen, die aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse, kultureller und individueller Hemmnisse zunehmend Schwierigkeiten haben, sich in die Berufswelt zu integrieren. Das Jugendamt und das örtliche Arbeitsamt müssen die Benachteiligteneigenschaft der Auszubildenden attestieren. Der Antrag muß vor Projektbeginn gestellt werden und sollte spätestens zum 31. März des jeweiligen Förderjahres eingegangen sein. Das Ausbildungsverhältnis wird mit jährlich bis zu 12.700,00 Euro und längstens für die vertraglich vereinbarte Ausbildungsdauer gefördert. Antragstelle ist die InvestitionsBank Hessen AG (IBH), ESF-Consult Hessen, Abraham-Lincoln-Straße 38 - 42, 65189 Wiesbaden, Frau Klitzka, Tel.: 0611/774-497, e-mail: justine.klitzka@ibh-hessen.de und Herr Biedendorf, Tel.: 0611/774-285, e-mail: wolfgang-biedendorf@ibh-hessen.de

Da sich die Zuständigkeiten geändert haben, möchten wir Sie auf folgendes hinweisen:

Das **Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung** ist für folgende Programme zuständig:

Existenzgründungsprogramm
Altbewerber/innenprogramm

Das **Hessische Sozialministerium** ist für folgende Programme zuständig:

Ausbildungsplätze für allein erziehende Mütter unter 27 Jahren
Ausbildungskostenzuschüsse (AKZ)
Ausbildungsplätze für Migranten/innen

Über weitere Fördermöglichkeiten, z.B. ERP-Eigenkapitalhilfe-Darlehen (EKH) für freiberuflich Tätige können Sie sich im Internet unter: www.kfw-mittelstandsbank.de informieren.

Landesärztekammer Hessen
Abteilung Arzthelfer/in-Ausbildungswesen



Einladung zu einer Sondersitzung der Abgeordnetenversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen

Sehr geehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,
sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag des Vorstandes der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen erlaube ich mir, zum

8. Mai 2004, 9.30 Uhr s.t.

in das Verwaltungsgebäude der KVH-Landesstelle, Georg-Voigt-Straße 15,
60325 Frankfurt, Dr. O. P. Schaefer Saal (1. OG)

zu einer **Sondersitzung der Abgeordnetenversammlung** einzuladen.

Vorläufige Tagesordnung:

Eröffnung und Feststellung der Beschlußfähigkeit

1. **BERICHT DES VORSITZENDEN**
2. **SATZUNG DER KV HESSEN**
3. **WAHLORDNUNG DER KV HESSEN**
4. **VERSCHIEDENES**

Eine Änderung der Tagesordnung bleibt vorbehalten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. C.-J. Stoecker
Sprecher der Abgeordnetenversammlung

**Die Kassenärztliche Vereinigung Hessen,
Körperschaft des Öffentlichen Rechts - Landesstelle -**
vermittelt für ihre Mitglieder

Praxisvertreter/-innen

für Praxisvertretungen im Land Hessen.

Ärzte, die einen Vertreter benötigen und Ärzte, die selbst eine Vertretung übernehmen möchten, werden gebeten, sich an die

**Kassenärztliche Vereinigung Hessen -Landesstelle-
Georg-Voigt-Straße 15, 60325 Frankfurt/M.,
Telefon 069/716798-29 zu wenden.**

Der Arzt, der sich in seiner Praxis vertreten läßt, hat sich nach § 20 Berufsordnung der Ärzte in Hessen zu vergewissern, daß der Vertreter die Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Vertretung erfüllt.

Einladung zu einer Abgeordnetenversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen

Sehr geehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,
sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag des Vorstandes der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen erlaube ich mir, zum

26. Juni 2004, 10.00 Uhr s.t.

in das Verwaltungsgebäude der KVH-Landesstelle, Georg-Voigt-Straße 15,
60325 Frankfurt, Dr. O. P. Schaefer Saal (1. OG)

zu einer **Abgeordnetenversammlung** einzuladen.

Vorläufige Tagesordnung:

Eröffnung und Feststellung der Beschlußfähigkeit

1. **BERICHT DES VORSITZENDEN**
2. **GRUNDSÄTZE DER ERWEITERTEN HONORARVERTEILUNG**
3. **EBM 2000 plus**
4. **GRUNDSÄTZE DER HONORARVERTEILUNG**
5. **SICHERSTELLUNG DER ÄRZTLICHEN VERSORGUNG**
6. **REGULARIEN**
7. **VERSCHIEDENES**

Eine Änderung der Tagesordnung bleibt vorbehalten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. C.-J. Stoecker
Sprecher der Abgeordnetenversammlung

**Die Berufshaftpflicht-Versicherung
exklusiv für Angehörige
der Ärztekammer**

www.medprotect.info



Kassenzärztliche Vereinigung Hessen

Folgende Vertragsarztsitze werden nach § 103 Abs. 4 SGB V zur **Besetzung** ausgeschrieben. Die Zulassung des Vertragsarztes/der Vertragsärztin endet und soll durch einen Praxismachfolger fortgeführt werden:

Planungsbereich Darmstadt-Stadt

Darmstadt Hautärztin/Hautarzt

Planungsbereich Darmstadt-Dieburg

Griesheim Internistin/Internist
-hausärztlich-
Ober-Ramstadt Allgemeinärztin/Allgemeinarzt
(Gemeinschaftspraxisanteil)
Münster Allgemeinärztin/Allgemeinarzt
(Gemeinschaftspraxisanteil)
Pfungstadt Anästhesistin/Anästhesist

Planungsbereich Landkreis Bergstraße

Lautertal Allgemeinärztin/Allgemeinarzt
(Gemeinschaftspraxisanteil)
Bensheim Gynäkologin/Gynäkologe
Lampertheim HNO-Ärztin/HNO-Arzt

Planungsbereich Odenwaldkreis

Reichelsheim Allgemeinärztin/Allgemeinarzt
Höchst Gynäkologin/Gynäkologe
Erbach HNO-Ärztin/HNO-Arzt
Erbach Internistin/Internist
-hausärztlich-

Planungsbereich Groß-Gerau

Rüsselsheim Kinderärztin/Kinderarzt

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenzärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Darmstadt, Wilhelminenplatz 7, 64283 Darmstadt** zu senden.

Planungsbereich Frankfurt/M.-Stadt

Frankfurt/M.-Sachsenhausen Frauenärztin/Frauenarzt
(Gemeinschaftspraxisanteil)
Frankfurt/M.-Niederrad Neurologin und Psychiaterin/
Neurologe und Psychiater
Frankfurt/M.-Bockenheim Orthopädin/Orthopäde
Frankfurt/M.-Sachsenhausen Psychiaterin/Psychiater

Planungsbereich Main-Taunus-Kreis

Hochheim Kinder- und Jugendärztin/
Kinder- und Jugendarzt
(Gemeinschaftspraxisanteil)

Planungsbereich Hoch-Taunus-Kreis

Oberursel Psychotherapeutisch tätige Ärztin/
Psychotherapeutisch tätiger Arzt

Planungsbereich Offenbach/M.-Stadt

Offenbach/M.-Innenstadt Psychol. Psychotherapeutin/
Psychol. Psychotherapeut

Planungsbereich Offenbach/M.-Land

Langen Urologin/Urologe

Planungsbereich Main-Kinzig-Kreis

Gelnhausen Hautärztin/Hautarzt

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenzärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Frankfurt, Georg-Voigt-Straße 15, 60325 Frankfurt** zu senden.

Planungsbereich Lahn-Dill-Kreis

Wetzlar Internistin/Internist
-fachärztlich-
(Gemeinschaftspraxisanteil)

Planungsbereich Wetteraukreis

Bad Nauheim Frauenärztin/Frauenarzt
Bad Vilbel prakt. Ärztin/prakt. Arzt
Ärztin/Arzt für Allgemeinmedizin

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenzärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Gießen, Eichgärtenallee 6, 35394 Gießen** zu senden.

Planungsbereich Landkreis Hersfeld-Rotenburg

Haunetal Allgemeinärztin/Allgemeinarzt
oder Internistin/Internist -hausärztlich-
(Gemeinschaftspraxisanteil)
Bad Hersfeld Kinder- und Jugendlichen-
psychotherapeutin/Kinder- und
Jugendlichenpsychotherapeut

Planungsbereich Kassel-Stadt

Kassel Augenärztin/Augenarzt
Kassel Frauenärztin/Frauenarzt
Kassel Kinderärztin/Kinderarzt
Kassel Radiologin/Radiologe
(Gemeinschaftspraxisanteil)

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenzärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Kassel, Pfannkuchstraße 1, 34121 Kassel** zu senden.

Planungsbereich Landkreis Limburg-Weilburg

Limburg Fachärztin/Facharzt für
Allgemeinmedizin
Limburg Fachärztin/Facharzt für
Kinderheilkunde
Bad Camberg Fachärztin/Facharzt für
Allgemeinmedizin
prakt. Ärztin/prakt. Arzt

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenzärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Limburg, Adelheidstraße 7, 65549 Limburg** zu senden.

Planungsbereich Waldeck-Frankenberg

Frankenberg Fachärztin/Facharzt für
Allgemeinmedizin
Frankenberg Fachärztin/Facharzt für
Orthopädie

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenzärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Marburg, Raiffeisenstraße 6, 35043 Marburg** zu senden.

Planungsbereich Wiesbaden

Wiesbaden Allgemeinärztin/Allgemeinarzt
Wiesbaden Frauenärztin/Frauenarzt
Wiesbaden Hautärztin/Hautarzt

Planungsbereich Rheingau-Taunus

Niedernhausen Frauenärztin/Frauenarzt

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenzärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Wiesbaden, Abraham-Lincoln-Straße 36, 65189 Wiesbaden**, zu senden.